Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Mitteldeutscher Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leipzigerstraße 14. Fernruf: 21845 (Red.); 21947 (Verlag).

Mit der illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Leipzigerstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Mittwoch, 30. Juli 1930 | 10. Jahrgang • Nr. 176

Amerikanischer Boykott gegen Sowjetunion

Handelskrieg als Vorbereitung zur militärischen Intervention, dem Verzweiflungsausweg des amerikanischen Imperialismus aus der Krise — Am 1. August ist unsere Parole: Wir schützen die Sowjetunion!

(Eig. Drahtb.) Neuyork, 29. Juli.

Die amerikanische Regierung hat die Einfuhr von Holz und Waren aus der Sowjetunion unter dem lächerlichen Vorwand verboten, daß bei der Herstellung dieser Ware Zwangsarbeit von Gefangenen verwendet wurde. Gleichzeitig ist eine Kampagne für das Verbot der Einfuhr von Mehl, Manganerz, Platin, Pelzstoffen und Streichhölzern aus der Sowjetunion im Gange. Der Vizepräsident des gelben amerikanischen Arbeiterverbandes setzt sich für diese Kampagne ein und fordert das Verbot jeglicher Einfuhr aus der Sowjetunion.

*

Die Kampagne der amerikanischen Imperialisten gegen die russische Einfuhr wird ganz offen unter der Forderung nach Einfuhrsperre für russische aus Rußland stammenden Waren geführt. Die lächerliche Phrase von der angeblichen „Sträflingsarbeit", durch die das russische Exportholz erzeugt sein soll (ein „Argument", das übrigens im Falle seines — natürlich ganz unmöglichen — Zutreffens unsinnig wäre, da in der Sowjetunion die Arbeit der Strafgefangenen zu normalen Tarifbedingungen und Tariflöhnen geleistet wird), wird in den letzten Tagen von der amerikanischen Presse dahin ausgebaut, daß das ganze russische Volk, da es keine Kapitalisten besitzt, „unfrei", also jedes russische Produkt sträflingsarbeit sei!

An der Spitze der Hetze steht die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie, die sogar eine eigene Vereinigung zur Bekämpfung der sowjetrussischen Wareneinfuhr ins Leben gerufen hat.

Der amerikanischen Arbeitern soll — um sie für die Verteidigung des Kapitals und für den kommenden Krieg zu gewinnen — eingeredet werden, daß ihre Arbeitslosigkeit, die eine Folge der bis ins äußerste gesteigerten kapitalistischen Krise ist, durch die russische Wareneinfuhr erzeugt sei. Die Zeitung „Herald and Tribune" zitiert beispielsweise ein Wort des Unterstaatssekretärs Shaphamis Lowman, daß Rußland die Vernichtung des amerikanischen Handels plane.

Es ist für die Lage des amerikanischen Imperialismus und für die grandiosen Erfolge der sozialistischen Aufbauarbeit in der Sowjetunion immerhin bezeichnend, daß heute schon möglich ist, die russische Warenausfuhr — sei es nur zu demagogischen Zwecken — als eine Gefahr für den stärksten Kapitalismus der Welt hinzustellen. Sowjet-Rußland zu den gewaltigen Erfolgen seines Aufbaues hat, ist gerade das Gegenteil von dem, was ihm die amerikanischen Imperialisten und Sozialfaschisten vorwerfen: nicht die „Unfreiheit", sondern im Gegenteil, die Freiheit, das Bewußtsein des russischen Arbeiters, daß er für sich selbst, für seine Klasse schafft und nicht für Parasiten.

Die Krise in den kapitalistischen Ländern, darunter insbesondere der Vereinigten Staaten auf der einen — der sozialistische Aufbau in der Sowjetunion auf der anderen Seite, das ist ein Wegweiser für die amerikanischen Arbeiter und damit

eine Bedrohung für die amerikanische Bourgeoisie sowie für die Ausbeuter aller Länder.

Die „VZ. am Mittag", ein bürgerliches Blatt, hat selbst gestern feststellen müssen, daß die amerikanischen Regierungskreise in der Sowjetunion den „Sündenbock für die Wirtschaftskrise" suchen; der „Untersuchungsausschuß", der das Einfuhrverbot für russische Waren vorbereitet, hat sich sehr ausführlich mit der Stärke und den Methoden der kommunistischen Propaganda in den Vereinigten Staaten, insbesondere unter der Negerbevölkerung beschäftigt.

Die Ausbeuter sehen in der Sowjetunion die äußerste Bedrohung ihrer Existenz — den Wegweiser, der allen Ausgebeuteten und Unterdrückten den revolutionären Ausweg aus der Krise des Kapitalismus zeigt und deshalb wollen sie den Staat des sozialistischen Aufbaues vernichten.

Je schärfer die Krise des Kapitalismus, desto größer die Gefahr, daß die Räuber in ihrer Verzweiflung zum letzten Mittel, zum Interventionskrieg greifen.

Am 1. A demonstrieren wir durch vorzeitige Arbeitsruhe und Massenkundgebungen der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen vor den Betrieben für die Verteidigung unseres proletarischen Vaterlandes durch Verstärkung des Kampfes gegen die Feinde im eigenen Lande, für Streiks und politische Massenstreiks gegen die Ausbeuterossensive.

Am 1. August 3 Uhr Arbeitsschluß

Die Belegschaft der Engelhardt-Brauerei faßte in ihrer gestrigen Belegschaftsversammlung den einstimmigen Beschluß, am 1. August ab 3 Uhr die Arbeit ruhen zu lassen.

Ferner wurden in derselben Versammlung drei Delegierte zum Bezirkskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition gewählt.

SPD. im Dienste Brüning-Hindenburgs

Sozialfaschist Henke verschleppt Einberufung des Ständigen Ausschusses des Reichstags Statt Notverordnung Immunitätsraub an Genossen Schneller als 1. Tagesordnungspunkt Henke bestätigt: Nur die KPD. kämpft gegen die ausbeuterische Artikel-48-Diktatur

(Eig. Drahtm.) Berlin, 30. Juli.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat die sofortige Einberufung des ständigen Ausschusses des Reichstages zur Stellungnahme gegen die Notverordnung der Hindenburg-Brüning gefordert.

Die Kommunistische Partei führt als einzige Partei den Vorstoß gegen die volksausbeuterischen Verordnungen der Artikel-48-Diktatur.

Der Vorsitzende des ständigen Ausschusses, der sich „Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung" nennt, ist der Sozialdemokrat Henke. Dieser erklärte gestern unserem Genossen Torgler, daß er den Ausschuß erst zu Mittwoch nächster Woche einberufen werde, obwohl unsere Fraktion die sofortige Einberufung zum Donnerstag dieser Woche gefordert hatte.

Henke begründete diese Verschleppung mit der Erklärung, die KPD. sei doch die einzige Partei, die die Einberufung dieses Ausschusses fordere und die Tagung habe doch nur die Bedeutung einer Geste. Das hinderte den gleichen Henke aber nicht, als ersten Punkt für die Ausschußsitzung am kommenden Mittwoch die Aufhebung der Immunität des Genossen Schneller, der als Mitglied des Auswärtigen Ausschusses immun ist, auf die Tagesordnung zu setzen. Echt sozialfaschistisch! Erst Verschleppung der Einberufung des Ausschusses aus knechtseliger Liebedienerei vor Brüning, dann provokatorisch den Immunitätsraub an einem kommunistischen Abgeordneten als ersten Tagesordnungspunkt behandeln.

Was kümmert die preußischen Koalitionsgenossen des faschistischen Zentrums die Notverordnungsdiktatur, was schert sie, Kopf-, Schankverzehrs- und Ledigensteuer, Notopfer, neuer Raub an den Erwerbslosen und Kranken? Die SPD.-Führer, die alle Mißtrauensvoten gegen die Brüning-Regierung und ihre einzelnen Minister ablehnten, die sich beim Artikel 1 der neuen Steuerraubgesetze der Stimme enthielten, die jetzt in Preußen vom Zurücktritt der Bourgeoisie bedroht sind — sie sabotieren die Tagung des ständigen Ausschusses des Reichstages, sie eröffnen nach der Verschleppung die Tagung dieses Ausschusses mit einem Extra-Geschenk an die Brüning-Diktatur, mit der Aufhebung der parlamentarischen Immunität eines revolutionären Kämpfers.

Diese neue Schandtat wird der bankrotten Partei des Panzerkreuzer- und Polizeisozialismus, der Partei der Hungerschiedssprüche und des Steuerraubes am 14. September von den Massen heimgezahlt werden.

SPD für Diktatur-Verordnung Brünings

Das sozialdemokratische „Hamburger Echo" schrieb zu der Diktaturverordnung Brünings, die den Arbeitern sogar das Tragen von Stöcken verbietet, folgendes:

„Im vorliegenden Falle können wir der Notverordnung zustimmen, nicht etwa nur, weil wir ihren sachlichen Inhalt billigen. Auch formell ist in diesem Falle die Anwendung des Artikels 48 gegeben. Ein Reichstag, der ein entsprechendes Gesetz beschließen könnte, ist nicht vorhanden."

Und die sozialdemokratische „Volkswacht", Breslau, schrieb am 26. Juli:

„Gegen diese Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung ist nichts einzuwenden. Sie ist durchaus verfassungsmäßig und auch politisch begrüßenswert."

Also offen für die Diktatur-Verordnung!

Vormarsch der chinesischen Roten Armee

(Reuter) Hankau, 29. Juli.

Die Garnison von Tschangscha hat am 27. gemeutert. Die Stadt wurde von der Zivilbevölkerung geräumt. Die Kommunisten gegen in die Stadt ein und plünderten sie. Ausländer begaben sich an Bord des britischen Kanonenbootes Tsin. Sie werden nach Yoschow abtransportiert. Ein italienischer Geistlicher wurde von Kommunisten gefangengenommen. Ueber das Schicksal einer englischen Missionarin ist man im Ungewissen. Die Kommunisten haben die am Han-Fluß liegende Stadt Siangtan am 27. d. M. eingenommen.

*

Die Sorge um das Schicksal der ausländischen Pfaffen, die aus amtlichen englischen Meldung spricht und ebenso wie gegen die „Plünderungen", d. h. gegen die Beschlagnahme Fabriken und Bourgeoiswohnungen, dient — wie jeder Arbeiter weiß — der Vorbereitung der

imperialistischen Intervention gegen den roten Vormarsch.

In den Arbeitervierteln sind zahlreiche Plakate geklebt; durch Flugblätter und Aufrufe wird zur Massenbeteiligung an den Demonstrationen und Streiks zum 1. August aufgefordert.

Die Polizei trifft Maßnahmen zur Sprengung der Demonstrationen und Versammlungen und veranstaltet zahlreiche Razzien und Verhaftungen. Bedeutende Mengen kommunistischer Literatur wurden konfisziert.

Die Nanking-Regierung befürchtet Ausschreitungen der Eisenbahner

und verordnete deshalb besondere Schutzmaßnahmen für die Linie Schanghai—Nanking und die anderen Bahnen; an den Eisenbahnbrücken und sonstigen wichtigen Punkten der Strecken werden Militärwachen aufgestellt.

Die Blätter betonen die Einheitlichkeit des Vorgehens der Polizei der französischen Konzession, der internationalen Siedlung und der Chinesenstadt bei der Anordnung von Maßnahmen gegen die Demonstrationen am 1. August!

Gegen die chinesische Revolution sind sich die einheimischen und fremden Räuber einig.

Am 1. August demonstrieren wir für den rücksichtslosen revolutionären Kampf gegen die eigenen Unterdrücker und damit für die wirksamste Verteidigung auch der chinesischen Revolution.

Das Schanghai-Proletariat rüstet trotz weißen Terrors zum 1. August

Schanghai, 29. Juli.

Die hiesigen lokalen Blätter berichten über die betriebsamen Vorbereitungen der Kommunisten zum 1. August.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300730-16/fragment/page=0001

Wie kämpfen wir gegen den imperialistischen Krieg?

Halle, den 30. Juli.

Eine mit Riesenschritten sich zuspitzende Krise in sämtlichen kapitalistischen Ländern, gewaltige Streiks politischen Charakters in Deutschland und Frankreich, revolutionäre Erhebung der italienischen Arbeiter gegen das Joch des Faschismus — Vormarsch der roten Armee in China, Fortschreiten revolutionärer Erhebung in Indien und China — das ist die Lage, in der sich die kapitalistischen Räuber am Vorabend des 16. Jahrestages des imperialistischen Krieges von 1914 befinden. Und ihnen gegenüber steht die Tatsache des fortschreitenden sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion, der zugleich der stärkste Rückhalt für die revolutionäre Erhebung der Ausgebeuteten und Unterdrückten der ganzen Welt ist.

Für die imperialistischen Räuber steht als letzter Ausweg aus der Krise die Frage des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion auf der Tagesordnung — und für die Arbeiterklasse der ganzen Welt steht auf der Tagesordnung die Verhinderung und Bereitelung des Interventionskrieges durch die Revolution.

Der Kapitalismus ist der Krieg — und nur der Sozialismus ist der Friede und nur die Revolution führt zum Sozialismus.

Das sind nackte Wahrheiten, die wir immer wieder den breitesten Massen einhämmern müssen. Aber es genügt nicht, sie zu verstehen.

Es gilt heute, den kommenden Krieg zu bekämpfen, indem man konsequent den Weg beschreitet, der zur Revolution führt.

Die auf der ganzen Front gesteigerte Offensive der Ausbeuter, der Lohnraub, die neue Nationalisierung, das Raubprogramm der Diktaturverordnungen — das alles sind Bestandteile der imperialistischen Kriegsrüstung, dient dazu, aus Schweiß und Blut der Proleten den Produktionsapparat der deutschen Bourgeoisie so auszubauen, daß er den Anforderungen des imperialistischen Raubkrieges gewachsen ist. Je mehr Profit die Ausbeuter aus den Knochen der deutschen Proleten herausholen, desto besser können sie rüsten, desto leichter im gegebenen Moment die Produktion auf Kriegsbedarf umstellen. Und je mehr sie heute durch Spitzelsystem und Antreiberei im Betrieb, durch faschistischen Terror und sozialfaschistische Demagogie die Arbeiterklasse einschüchtern, desto besser hoffen sie auch das Kanonenfutter auf die Schlachtfelder hinaustreiben zu können.

Indem wir heute den Kampf gegen die Ausbeutung und Unterdrückung im Betrieb, gegen das Diktaturregime, gegen den Faschismus organisieren, bekämpfen wir die Vorbereitung des imperialistischen Krieges.

Mansfeld ist — wie wir an dieser Stelle schon ausgesprochen haben — wegweisend gewesen auch für den Kampf gegen den imperialistischen Krieg. Im Streik wächst das Kraftbewußtsein der Proleten, gewinnen sie Klarheit über ihren Feind, das bürgerliche „Vaterland", das zu verteidigen sich die Mansfelder Proleten wohl hüten werden, gewinnen sie Klarheit über die sozialfaschistischen und nationalsozialistischen Verräter, deren Demagogie, einmal im Streik durchschaut, auch im Kriegsfalle weniger gefährlich sein wird, sammeln sie sich um die Kommunistische Partei, die sie auf den Weg der revolutionären Ueberwindung des imperialistischen Krieges führen wird.

Im Streik aber erschüttern die Arbeiter auch das System der kapitalistischen Kriegsvorbereitung, schmälern sie nicht nur den Profit der Ausbeuter, sondern geben auch allen Ausgebeuteten — selbst wenn der Streik im Einzelfalle keinen vollen Erfolg erzielt — größeres Kraftbewußtsein, größere Widerstandskraft gegen Antreiberei und Werksfaschismus.

Denkt an Torgau, wo der Streik der Landarbeiter sogar äußerlich gesehen — zusammenbrach, wo die Junker aber es heute nicht mehr wagen können, die Proleten wie früher bei der Arbeit anzutreiben. Glaubt Ihr, daß die Arbeiter, die im Kampf gegen den Meister, den Inspektor, den Steiger ihren Mann gestanden haben, so ohne weiteres dem Feldwebel folgen werden? Und versteht Ihr nicht, daß die vielen Millionen, die Mansfeld A.-G. durch den Streik verloren hat, ihr bei der Umstellung der Betriebe auf Kriegszwecke fehlen werden? Und glaubt Ihr, daß die Arbeiter von Eisleben und Bitterfeld die die Bonzen, die Streikabwürger aus den Sälen gejagt haben, sich diese Bonzen anhören werden, wenn sie eines „schönen" Tages wiederkommen, und zur Verteidigung der kapitalistischen Republik gegen den Staat der proletarischen Diktatur auffordern?

Der Streik untergräbt, indem er die Massen in Rebellion gegen die Unterdrücker bringt, den bürgerlichen Staat — den Streikbrecherschäher — bringt viele, die sich heute noch in seinem Dienste mißbrauchen lassen, zum Nachdenken, erhöht die Schwierigkeiten der Krise für die Bourgeoisie. Der Streik, den wir heute in allen Betrieben gegen die Ausbeuteroffensive organisieren müssen, bereitet der Arbeiterklasse den Weg zum

politischen Massenstreik,

der die Festung der Ausbeuter sturmreif macht. Der Streik, durch den die Arbeiterklasse — wie wiederum Mansfeld gezeigt hat — die unbestrittene Führung unter allen notleidenden Schichten, insbesondere den Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden, gewinnt, fördert ungemein die Sabotage der Massensteuern durch Zurückholung des Lohnabzuges von den Kapitalisten. Steuerstreik nicht nur der Arbeiter, sondern aller werktätigen Massen, Verhinderung der Steuereintreibung, insbesondere der Pfändung von Kleinbauern.

Indem der Streik alle Ausgebeuteten und Unterdrückten zum Widerstande gegen die Diktatur des Artikels 48 ermutigt, untergräbt er die Herrschaft der Ausbeuter und die Vorbereitung des imperialistischen Krieges.

Darum haben wir als Revolutionäre die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, den imperialistischen Krieg zu bekämpfen, indem wir

in allen Betrieben den Gegenangriff der Arbeiter gegen die Ausbeuteroffensive den Streik organisieren,

indem wir ihnen helfen, Kampfforderungen aufzustellen, Kampfleitungen und Proletarischen Selbstschutz zu schaffen, die Erwerbslosen und die Arbeiterfrauen in die Kämpfe einzubeziehen und mit kühner Entschlossenheit die Streiks auszulösen und durchzuführen.

Und darum begehen in allen Ländern die Arbeiter am 1. August den Tag des Gedenkens an den imperialistischen Krieg, indem sie durch vorzeitige Arbeitsniederlegung ihren Willen zum politischen Massenstreik zum Ausdruck bringen und indem

Betriebsarbeiter, Erwerbslose und Arbeiterfrauen in einheitlicher Front vor den Betrieben für den Gegenangriff gegen die Ausbeuteroffensive, für die revolutionäre Lösung der kapitalistischen Krise, für die revolutionäre Verhinderung des imperialistischen Krieges demonstrieren.

Imperialistischer Terror gegen 1. Aug

Demonstrationsverbot mit Zeitungsbeschlagnahme in München

(Eig. Drahtbericht.) Paris, 29. Juli.

Die imperialistische französische Regierung beantwortet den Antikriegsaufmarsch am 1. August mit einem Verbot. Der französische Minister Tardieu, der Militärgouverneur und der Pariser Polizeipräsident haben alle Kundgebungen, selbst die in geschlossenen Räumen, verboten. Jeder, der den Versuch machen sollte, den Verboten zuwiderzuhandeln durch Abhaltungen von Versammlungen oder durch Zurückhaltung von der Arbeit (!), soll sofort verhaftet werden. Kommunistenverdächtige Ausländer sollen ausgewiesen werden. Die Polizei wird durch republikanische Garde unterstützt. Die Garnison liegt den ganzen Tag in höchster Alarmbereitschaft.

(TU.) München, 29. Juli.

Die Münchener Polizeidirektion hat die von der KPD. in München am 1. August geplanten Demonstrationen und Kundgebungen unter freiem Himmel verboten. Da die kommunistische „Neue Zeitung" heute trotz des Verbots zur Teilnahme aufgefordert hatte, wurde das Blatt beschlagnahmt.

Nur die Kommunisten kämpfen gegen Faschismus und Krieg

Auch in Ungarn!

Das „Berliner Tageblatt" vom 29. Juli veröffentlicht ein Telegramm seines Budapester Korrespondenten, in dem es heißt:

„In der letzten Zeit wurden trotz der Wachsamkeit der Polizei viele Flugblätter mit der Aufforderung, die Arbeiterschaft möge die würdige Feier des 1. August vorbereiten, verteilt. An diesem Tage soll unter dem Vorwand einer Arbeitslosendem... ein Umzug veranstaltet werden."

Unerschrocken kämpfen die ungarischen Kommunisten gegen faschistische Regime Horthys. Ob in Italien, Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien, überall sind es allein die Kommunisten, den Kampf gegen die faschistische Diktatur führen. Auch in Deutschland ist die Kommunistische Partei die einzige Kraft gegen den Faschismus.

Am 1. August und am 14. September werden wir in wirklicher Solidarität mit unseren Klassengenossen aller Länder gegen Krieg und Faschismus demonstrieren.

*

Der Terror der Ausbeuter in allen Ländern, die Zu... maßnahmen gegen den 1. August, die in China, Japan, Amerika, in Frankreich sowie in Ungarn und Bayern bereitet werden, sind nur ein Ausdruck der Nähe imperialistischen Krieges, den die Ausbeuter letzten Ausweg aus der kapitalistischen Krise vorbereiten, und

der Furcht, die sie vor der revolutionären Arbeiterklasse als der einzigen Kraft, die den imperialistischen Krieg verhindern kann, empfinden.

Aber allen Verboten, allem Terror zum Trotz werden in allen Ländern die klassenbewußten Arbeiter gegen den imperialistischen Krieg, für die proletarische Revolution demonstrieren.

Berliner Bezirkskonferenz der RGO.

(Eig. Drahtbericht.) Berlin, 29. Juli.

Kommunistische, parteilose und sozialdemokratische Arbeiter kamen am Sonntag auf der Berliner Bezirkskonferenz der RGO. in Halberlands Festsälen zusammen, um den proletarischen Widerstand gegen den Lohnabbau, gegen die Massenentlassungen zu organisieren. Diese Konferenz war ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Schaffung der einheitlichen Front der proletarischen Gegenoffensive. Die Mehrheit der Delegierten waren Parteilose.

Unter stürmischem Beifall erklärte die sozialdemokratische Delegation ihren Austritt aus der Partei des Arbeiterverrats.

Einstimmig beschloß die Konferenz:

„Jeder Anhänger der RGO. ist ein roter Wahlhelfer der KPD."

Einstimmig wurde beschlossen — das haben parteilose Delegierte beantragt — einen Stundenlohn für den Wahlfonds der KPD. abzuführen. Ueber 30 Kollegen meldeten sich zur Diskussion. Jeder Anwesende fühlte am Sonntag, wie die Autorität der RGO. gestiegen ist. Organisatorische Festigung der RGO., Verstärkung des Einflusses in den Gewerkschaften — das war die Parole der Konferenz.

„Schluß mit der Partei des Arbeiterverrats! — Es lebe die einheitliche proletarische Kampffront unter Führung der RGO. und der Kommunistischen Partei!" — das erklärte die sozialdemokratische Delegation. Die Konferenz war ein wichtiger Schritt auf diesem Wege.

Der Vorstoß der Kommunisten gegen Artikel-48-Diktatur

Die kommunistische Reichstagsfraktion fordert sofortige Einberufung des Ständigen Ausschusses zur Aufhebung der Hungerverordnungen Brünings. Wird die SPD. das Raubprogramm abermals retten?

Im Auftrage der kommunistischen Reichstagsfraktion hat Genosse Torgler an den Vorsitzenden des 1. Ausschusses (Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung) einen Brief gerichtet, in dem es heißt:

„Die Reichsregierung hat am Sonnabend, dem 26. Juli 1930, die neuen Notverordnungen verkündet, welche enthalten:

1. **Haushalt und Deckungsmaßnahmen;**
2. **Erschließung neuerer Einnahmen für die Gemeinden;**
3. **die Osthilfe;**
4. **Arbeitslosenversicherung, Krankenversicherung und Reichsversorgung (Kriegsbeschädigte);**
5. **Verhütung unwirtschaftlicher Preisbildungen (Kartellpreise).**

Im Namen der kommunistischen Mitglieder des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung ersuche ich Sie, den Ausschuß gemäß Art. 35 der Reichsverfassung umgehend einzuberufen, da die kommunistischen Ausschußmitglieder die sofortige Aufhebung dieser neuen Notverordnungen fordern.

Die Einladungen zu dieser Sitzung bitte ich an die Abgeordneten Thälmann, Pieck und Torgler ergehen zu lassen."

Der 1. Ausschuß, auch Ueberwachungsausschuß genannt, hat formell das Recht, die Aufhebung von Verordnungen der Reichsregierung zu fordern. Dieser Verordnung müßte nach dem Wortlaut der Verfassung entsprochen werden. Der Vorsitzende dieses Ausschusses ist der SPD.-Führer Henke.

Preußen-Zentrum droht der SPD.

(Eig. Drahtm.) Berlin, 29. Juli.

In der erweiterten Parteivorstandssitzung des Zentrums, die Dienstagnormittag stattfand, haben sowohl Dr. Hess, der Führer der preußischen Zentrumsfraktion, als auch der Führer der Reichspartei, Kaas, Erklärungen abgegeben, wonach

eine weitere Zusammenarbeit mit der SPD. in Preußen unmöglich sei, wenn die bisherigen Oppositionsphrasen gegen die Brüning-Regierung im Reiche weiter angewandt werden.

Die SPD. wird zweifellos auch diesmal gehorsam kuschen, um die preußische Futtertrippe zu halten. — Hat sie doch das gleiche schon bei der Wiederzulassung des Stahlhelms im Rheinlande gemacht und noch (siehe hallische Mitgliederversammlung der SPD.) die Unverfrorenheit gehabt, dazu... drücklich zu erklären, daß das notwendig gewesen sei, ... SPD. unter einem „Innenminister Fricke der Couleur" ... Wahlkampf führen könne! Diese Herrschaften, die mit ... und Klauen an der Koalition mit Leuten festhalten, ... sie selbst annehmen, daß diese selben Leute nach ... der Koalition zu den Nazis laufen, sind zu jeder Kriecherei ... dem Kommißstiefel fähig. Warum sollen sie nicht auch ... in der Oeffentlichkeit erklären, was sie im stillen Kämmerlein ahnehin tun, daß die Politik der Brüning und Hindenburg ihre ist?

„Das ist ein Unglück"

Der Zentrumsführer Josef Joos schrieb in der „Germania" ... 24. Juli:

„Als im deutschen Reichstag die Entscheidung der Auflösung ... fallen war, äußerte ein Sozialist: „Das ist ein Unglück." ... sprach aus, was mancher nachdenkliche Parteigenosse hinter ... spreizten Wendungen der Sprecher verborgen hielt."

Das ist ein weiteres Zeugnis dafür, daß die SPD.-Führer ... Auflösung des Reichstages gar nicht wollten.

Die „Deutsche Staatspartei" der Giftgasindustrie

(Eig. Drahtbericht.) Berlin, 30. J...

Die neugegründete „Deutsche Staatspartei", in der sich ... und das Ordenskreuz des faschistischen Jungdo verschmelzen, ... sich vor allem als eine politische Gründung, die notwendig ... Führung des Deutschen Chemie-Trusts (J. G. Farbenindustrie). Führende Leute der J. G. Farben wie Bosch, Bergius und Haber gehören zu den Gründern dieser Partei, die eine Partei Giftgases und der Rüstungsindustrie der imperialistischen ... vorbereitung ist. Kein Wunder, daß ihr Programm der ... Partei die „nationale Verteidigung" eine solche Rolle spielt. ... der Jungo-Dr, dessen Hauptprogrammpunkt der gemeinsame ... Frankreich zu führende Antisowjetkrieg ist, zu den ... stützen der neuen Partei gehört.

Erkelenz zur SPD. übergetreten

(Eig. Drahtb.) Berlin, 30. J...

Der bisherige demokratische Abgeordnete und Hirsch-Dun... Gewerkschaftsbonze, der stellvertretende Parteivorsitzende der ... kreten A. Erkelenz, ist — da er seinen Leuten die Treue ... an der J.-G.-Farben-Partei nicht so leicht verständlich machen ... — zur SPD übergetreten. Dieser Uebertritt ist ein ... Zeichen dafür, wie gering der Unterschied zwischen Hirsch-Dun... schen und freien Gewerkschaften, Demokraten und der SPD ... wie der Prozeß der Verbürgerlichung der Sozialdemokratie ... rascher vom sich greift.

Gemeinsames Auftreten von Westarp-Gruppen und Landbund

(Eig. Drahtbericht.) Berlin, 30. J...

Die Landvolknachrichten bringen die Mitteilung, daß der ... ausschuß der Landvolkpartei beschlossen habe, mit der Konservativen Partei eine gemeinsame Liste unter dem Kennwort „Landvolk" aufzustellen. Der Hungerminister Schiele, der ... lich aus der Hugenberg-Partei ausschied, hat sich der Landvolk ... angeschlossen.

60 Prozent Stimmengewinn der KP...

(Eig. Drahtbericht.) Müncheberg, 30. J...

In Müncheberg (Mark) wurden die seinerzeit für ungültig ... klärten Stadtverordnetenwahlen am gestrigen Sonntag ... Sie brachten der Kommunistischen Partei einen Erfolg von ... zent Stimmenzunahme.

Das Einzelergebnis ist folgendes: KPD. 502 (321), ... (403), Nazis 357 (306), Bürgerliche Einheitsliste 778 (... amtengruppe 174 (199).

Besonders bemerkenswert ist, daß die KPD. die SPD. ... flügelt hat und zur zweitstärksten Fraktion geworden ist. ... tätigen Massen erkennen immer mehr, daß die KPD. ... Partei ist, die ihr den Weg zur Rettung zeigt.

Nazi-Sprengtruppe von Arbeitern hinausgeprügelt

(Eig. Drahtb.) Stettin, 3...

50 bis 60 Nazis versuchten am Sonntag in Kyritz ... nistische Wahlversammlung zu sprengen. Die Nazis ... Flucht geschlagen. Der Redakteur der nationalsozialistischen ... die in Kyritz gedruckt wird, wurde verletzt. Die Polizei ... wie immer für die Faschisten Partei.

Antikriegskundgebung in Eisleben

Freitag, dem 1. August, nachmittags 5 Uhr, auf dem Marktplatz Antikriegskundgebung. Es spricht der Lenna-Arbeiter, der als Delegierter zum 5. Ländertreffen an die französische Grenze fährt. Ferner spricht der nach sieben Jahren aus dem Zuchthaus entlassene Reichswehrsoldat Melhorn.

Abends 8 Uhr im Volkshaus Kundgebung unter Mitwirkung der „Mansfelder Wacken".

Betriebsarbeiter, Jugendliche, Erwerbslose, Arbeiterinnen, Hausfrauen erscheint in Massen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300730-16/fragment/page=0002

Revolutionärer Kampfblock gegen den Faschismus

Skandinavisch-finnische Antifaschisten-Konferenz in Stockholm am 10. August

Stockholm, 27. Juli. Auf Initiative der Stockholmer Antifaschistenausschüsse, der Reichsleitung der SAP. in Schweden und des Zentralausschusses des Bundes der Freunde der Sowjetunion sind die skandinavisch-finnischen Arbeiterorganisationen für den 10. August zu einer Antifaschistischen Konferenz nach Stockholm eingeladen worden.

In einem besonderen Aufruf hat sich die SAP. Schwedens wie auch des KJV. Schwedens für die aktive Unterstützung und die Teilnahme an der Konferenz ausgesprochen. Die kommunistischen Parteien und Jugendverbände von Norwegen und Dänemark haben sich diesem Aufruf angeschlossen.

In dem zur Teilnahme einladenden Aufrufe heißt es u. a.:

„Der Vormarsch der Faschisten in Weißfinnland ist für alle skandinavischen Arbeiter und Kleinbauern ein Alarmsignal. In Weißfinnland richtet sich der faschistische Terror gegen alle revolutionären Elemente unter den Arbeitern und den Kleinbauern und an erster Stelle gegen die Kommunisten. Damit soll die Widerstandskraft der Arbeiterschaft gebrochen, die Last der Wirtschaftskrise auf ihre Schultern abgewälzt und dem weißen Finnland der Weg geebnet werden, seine kriegerischen Absichten gegen die Sowjetunion durchzuführen, um Sowjetkarelien zu annektieren, was der heißeste Wunsch der „Großfinnen" ist.

Die skandinavischen Arbeiter müssen auf der Hut sein und alle zum Gegenstoß sammeln, denn der Vorstoß des Faschismus in Weißfinnland trifft auch sie. Die Arbeiter Skandinaviens haben die Pflicht, ihren finnischen Klassenbrüdern ihre volle Solidarität zu beweisen und eine große Protestbewegung gegen den finnischen Faschismus und dessen skandinavische Helfer zu entfachen.

Es ist deshalb Pflicht aller Arbeiter, an der Arbeit zur Sammlung und Organisierung einer breiten Einheitsfront gegen den Faschismus nicht nur in Finnland, sondern in allen skandinavischen Ländern teilzunehmen. Nur so wird es den Arbeitern und Bauern gelingen, den Organisatoren des faschistischen Terrors Einhalt zu bieten und sie zurückzuschlagen.

★

Die Antifaschisten-Konferenz in Stockholm am 10. August wird zweifellos eine äußerst wichtige Beratung sein, auf der die Vertreter der revolutionären Arbeiter und Kleinbauern sowie aller antifaschistischen Elemente die Richtlinien für den antifaschistischen Kampf in Skandinavien, gegen die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten und für die Verteidigung der Sowjetunion ausarbeiten werden.

Bei der Kampagne zur Vorbereitung des 1. August wird diese Konferenz im Mittelpunkt stehen, deren Bedeutung den Arbeitern klargelegt wird, so daß eine Massenbewegung entsteht, die diese Konferenz trägt.

Revolutionäre Flugblätter gegen das Lappo-Regime

Helsingfors, 29. Juli. Wie hiesige Blätter mitteilen, wurden in der Zeit vom 1. Juli bis 20. Juli in Finnland mehr als 100 linke Arbeiteraktivisten verhaftet. Die Zahl der Verhafteten wächst täglich. Es werden eine Reihe großer Prozesse gegen die Verhafteten vorbereitet, die angeblich leitende Posten in der illegalen Kommunistischen Partei bekleidet haben.

Trotzdem erscheinen zur größten Wut der Lappo-Gewalthaber täglich neue Aufrufe und Flugblätter, in denen das Zentralorgan Büro der Kommunistischen Partei und das Zentralsekretariat des Jugendverbandes die Arbeiterschaft auffordern, den 1. August zu einer Heerschau der Werktätigen gegen Faschismus und imperialistische Kriegsgefahr zu gestalten.

In der kommunistischen Druckerei in Kuopio, die von den faschistischen Behörden geschlossen und versiegelt worden war, ist gestern Feuer ausgebrochen. Die Polizei nahm dies zum Anlaß, um einen Faktor dieser Druckerei unter der Beschuldigung der Brandstiftung zu verhaften und bestialisch zu mißhandeln.

Englische und arabische Seeleute in gemeinsamer Streikfront

London, 28. Juli. 2000 Seeleute, darunter 900 Araber, sind in South Shields bei Newcastle in den Streik getreten. Der Streik richtet sich in erster Linie gegen die berüchtigte „PC. 5"-Vorschrift, das ist eine Erklärung, die die Seeleute unterschreiben müssen, noch bevor sie angeheuert werden und für die sie fünf Pfund bezahlen müssen, falls sie nicht Mitglied des gelben Nationalen Seeleute-Verbandes sind.

Der Streik wird von der Minderheitsbewegung (Revolutionäre Gewerkschaftsopposition) geführt, unter deren Leitung ein Aktionsausschuß gebildet wurde, dem sowohl englische wie arabische Seeleute angehören. Der Aktionsausschuß hat das Streikpostenstehen organisiert und verschiedene Mannschaften wurden davon zurückgehalten, an Bord zu gehen. Die Negerseeleute und Maltesischen Seeleute haben sich mit den Streikenden solidarisch erklärt und Streikbrucharbeiten abgelehnt.

Zum erstenmal kämpfen englische und farbige Seeleute in gemeinsamer Front für die gleichen Forderungen. Der Streik hat deshalb ungeheure Bedeutung.

47 Jahre Zuchthaus für die Meuterer von Oléron

Bordeaux, 28. Juli. Das Kriegsgericht verurteilte die 21 Führer der Meuterei im Militärgefängnis von Oléron zu insgesamt 46 Jahren, 10 Monaten Zuchthaus. Zwei Angeklagte erhielten jeder 5 Jahre Zuchthaus.

Die dreitägige Verhandlung enthüllte die furchtbaren Drangsalierungen, mit denen in französischen Gefängnissen Militärsitzafgefangenen die revolutionäre Gesinnung ausgetrieben werden soll. Unterschlagungen an den ohnehin kärglichen Rationen der wehrlosen Häftlinge waren an der Tagesordnung. Sogar ihre Privatpakete wurden beraubt. Der Matrose Lebeau sagte aus, daß sie sich während ihrer viertägigen Belagerung aus Bodenwichse eine Suppe herstellten, die besser war, als das gelieferte sogenannte Essen.

Rote Fahnen über Hunan

Hauptstadt Tschangtscha von roten Truppen erobert — Nantschang belagert

Schanghai, 29. Juli. Es bestätigt sich die Meldung, daß Tschangtscha, die Hauptstadt von Hunan, von kommunistischen Truppen eingenommen worden ist. Die Garnison von Tschangtscha hat gemeutert und ist zur Roten Armee übergegangen.

Die Bevölkerung hat großen Anteil an der Eroberung. Noch vor Einrücken der Roten Truppen haben Arbeiter und Bauern Polizeistationen gestürmt und Regierungsgebäude im Angriff genommen. Ueber den Sieg herrscht unbeschreiblicher Jubel. Es werden alle Vorbereitungen für die Errichtung einer zentralen Sowjetregierung für die Provinz Hunan getroffen.

Die Ausländer haben die Stadt auf zwei englischen und einem amerikanischen Kanonenboot verlassen.

Die am Han-Fluß liegende Stadt Yoklakau wurde ebenfalls am Sonntag von Roten Truppen erobert.

Nantschang, die Hauptstadt der Provinz Kiangsi, wird von revolutionären Truppenteilen belagert. Die Bevölkerung von Nantschang unterstützt die Rote Armee durch Demonstrationen und Aufstände. Die Ausländer verlassen bereits fluchtartig die Stadt und wenden sich nach Kiukiang, das aber ebenfalls von kommunistischen Truppenteilen belagert wird. Die Tschangkaischek-Regierung plant die Entsendung von Regierungstruppen nach Nantschang.

Panzerwagen gegen Streikende

Trotz Verbots Massenkundgebungen im nordfranzösischen Streikgebiet

Paris, 29. Juli. Die Generalstreikparole ist in Lille von sämtlichen 20 000 Textilarbeitern befolgt worden. Auch die Straßenbahner und Bauarbeiter haben sich der Streikbewegung angeschlossen. Im Nord-Tal und in den Vogesen dehnt sich die Kampffront aus. Bürgerliche Blätter geben bereits zu, daß die Zahl der Streikenden 100 000 übersteigt.

In Rouen und in Mallaunay fanden trotz Verbots zwei große Kundgebungen statt. Die Polizei verhaftete wahllos Männer, Frauen und Kinder. Beim Abmarsch riefen die Arbeiter: „Wir fordern sofortige Freilassung der politischen Gefangenen! Heraus mit Marty! Tardieu gehört ins Gefängnis!" Die Massen haben der Polizei mehrere Verhaftete entrissen.

Im Streikgebiet ist Infanterie und Kavallerie stationiert, die Gendarmerie durch Reserven verstärkt. In den Städten sausen Polizeipanzerwagen durch die Straßen. In Barentin ist es bereits wieder zu schweren Zusammenstößen gekommen.

Die Erregung der Massen über den staatlichen Lohnraub hat sich infolge einer starken Erhöhung der Brot- und Fleischpreise noch gesteigert.

Die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsbeamten setzen in ohnmächtiger Wut alle Hebel in Bewegung, um den gewaltigen revolutionären Massenkampf einzudämmen und abzuwürgen.

Die „Pravda" teilt mit, daß die Gesamternte der Rüben in der Sowjetunion zweieinhalbmal größer ist als im vergangenen Jahre. Im vergangenen Jahre betrug die Aussaat 620 000 Hektar, in diesem Jahre 1 114 000 Hektar. In diesem Jahre wird nach vorsichtigen Schätzungen die Ernte 150 Millionen Zentner betragen, das sind zweieinhalbmal so viel als im vergangenen Jahre.

Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

8. Fortsetzung

„Da soll ich hin?"

„Ja, aber auf welche Weise?"

„Das mache ich so: ich gebe zu Artemi Nikolajewitsch, der mag mich. Ich werde ihn bitten, mich mitzunehmen. Ich will mir den General Schkuro einmal ansehen." — Er wandte sich zu seiner Mutter:

„Mißt du weinen, wenn ich Schkuros „Adjutant" werde?"

Er lachte wie ein Kobold. Parkina umarmte und küßte ihn.

„Du bist mein kleiner Held."

Ein Bankett in aller Stille

Sie saßen zu fünft um einen Tisch: General Grigorjew, die Gräfin Jewgenjewa, Panoff und zwei andere Generale.

Sie sahen um die kleine rauchige Lampe und unterhielten sich leise: „Wir müssen unbedingt unsere Positionen verstärken. Wir müssen mehr Menschen an die Front schicken, die innerhalb der Roten Armee ein weitverzweigtes Spionagenetz organisieren können. Wir müssen endlich mit intensiverer Arbeit in der Armee anfangen. Gelingt es uns, ihre Armee zu zerstören, dann wird es uns ein leichtes sein, sie in kürzester Zeit ganz zu zertrümmern. Folglich müssen wir jetzt unser Augenmerk auf ihre Armee richten. Außerdem müssen wir einen immer größeren Einfluß in ihren Institutionen gewinnen. Wir dürfen jetzt keinen Augenblick mehr versäumen, sonst werden sie das große heilige Rußland zerstören. Wir müssen bereit sein, jeden Tag die Macht in unsere Hände zu nehmen."

Panoff schlug sich vergnügt auf die Stirn: „Ich meinerseits werde versuchen, in der Roten Armee Dienste aufzunehmen. Es bleibt mir sonst nichts anderes übrig. Ich nehme an, daß unser politisches Zentrum damit einverstanden sein wird."

„Ich bin auch der Meinung. Einen so tüchtigen Menschen wie Sie brauchen wir in der Roten Armee. Sie müssen sogar versuchen, in den Stab hineinzukommen."

„Sie, Gräfin, müssen Ihre Wohnung gut hüten. Zu Ihnen wird noch eine ganze Reihe wichtiger Persönlichkeiten gehen. Ihre Wohnung muß auch weiterhin streng konspirativ bleiben. Und Sie, General, müssen unbedingt an Ihrem Posten bleiben. Sie müssen dafür sorgen, daß in den verschiedenen Abteilungen Ihrer Dienststelle unsere Leute sich zusammenfinden."

Es klopfte leise.

„Das sind die Unseren. Aber wir wollen uns auf alle Fälle in Sicherheit bringen. Ich werde Sie dann rufen."

Sie verschwanden im Nebenraum. Die Gräfin ging leise an die Tür und machte einen Spalt auf. Durch die Tür drang leise die Parole: „Awenegewi." Jewgenjewa begrüßte die Neuangekommenen herzlich und führte sie den Korridor entlang.

„Sind schon alle da?"

„So ziemlich."

Behutsam trat sie ins Zimmer. General Grigorjew holte die anderen aus ihren Verstecken und lud alle in sein Zimmer ein, in dem schon alles angerichtet war. Man nahm Platz.

Die Tafelrunde, die ein Lüster hell beleuchtete, bot einen merkwürdigen Anblick. Die Gäste trugen alte schäbige Kleider, aber ihre Brust zierten Orden, Kreuze am hellblauen Band und andere Auszeichnungen aus der Zarenzeit.

„Heute wollen wir uns fühlen wie einst. Heute wollen wir uns wieder im Schmuck unserer Orden zeigen, die von unserem Leben und unseren Kämpfen zeugen. Wahr ist es, sie haben ihren früheren Glanz verloren. Jetzt schmücken sie nicht unsere Paradeuniformen. Aber ihr einsames Leuchten auf unseren deutlich schäbigen Kleidern soll uns ins Gedächtnis rufen, wer der Urheber ihres Verfalls ist. Wir wollen nicht ruhen, wir wollen kämpfen, bis wir an den Zerstörern Rußlands, unseres heiligen gequälten Vaterlandes Rache genommen und sie vernichtet haben."

Das sagte General Grigorjew in seiner Festrede. Er hob sein Weinglas: „Diesen Wein habe ich von einem „Genossen" einem Tschekisten, bekommen. Er hat es geglaubt, daß ich den Wein für ein krankes Kind brauche. Wir haben ihn gefoppt, und wir werden sie immer wieder foppen, bis wir ihnen die Macht aus den Händen schlagen werden. Und nun erheben wir das Glas, auf daß es uns gelinge, bald ihr Blut zu trinken!"

Ein „Hurra" erscholl gedämpft, und die Hände rührten sich zum Klaschen.

Ein Imbiß wurde gereicht. Alle wunderten sich, daß es so viel Brot, Butter und Zucker gab.

„Im Kommissorlat für Nahrungsmittel bekommt man alles, wenn man dort Beziehungen hat und dem Kommissar um den Bart geht. Es sind knechselige Kreaturen, die ihren Ketten eben erst entlaufen sind."

„Erheben wir das Glas auf das Wohl unserer besten Generale Kolltschak, Denikin und Judenitsch und all derjenigen, die für die rechtgläubige Kirche, für ein einheitliches und starkes Rußland und für die Monarchie kämpfen."

Man trank.

Panoff saß etwas abseits. Er betrachtete das Farbenspiel der Gläser und hörte dabei genau den Reden der Anwesenden zu.

Die Orden und Kreuze der Generale und ihre Reden verstimmten ihn. „Diese Trottel", dachte er, „taugen zu nichts anderem, als zu Paraden und Kriegen. Sie haben keine blasse Ahnung von der Wirklichkeit des Lebens. Ach, wären die jetzt schon da, damit man die konstituierende Versammlung einberufen kann und mit diesen Trotteln aufräumt.

Die Gräfin sah von ihrem Platz nach Iwan Petrowitsch und sagte lächelnd: „Unser Gast, dem zu Ehren wir heute das Bankett veranstaltet haben, und den wir nach Moskau ziehen lassen, ist nachdenklich. Ich begreife, daß die Arbeit, die er vorhat, schwer und gefährlich ist, daß mehr als ein Grund vorhanden ist, nachdenklich zu sein. Aber —"

Iwan Petrowitsch erhob die Augen. Es war nicht die Jewgenjewa, die er in den letzten Tagen und Wochen kennengelernt hatte, sondern zu ihm sprach eine Dame mit altmodischer Frisur und Doppelkinn. Ihr schwarzes seidenes Kleid, über dem sich festlich ein Kragen legte, machte sie ihm noch fremder.

Iwan Petrowitsch stand rasch auf und erhob sein Weinglas: „Es ist wahr, mein Herz ist heute von schweren Sorgen bedrückt", fing Panoff seine Rede an, „es ist bedrückt, weil ich weiß, daß es uns noch viel Kraft und Blut kosten wird, bis wir ein starkes, einheitliches Rußland schaffen können."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300730-16/fragment/page=0003

Nach dem Antikriegsaufmarsch:

Beginn der Serienspiele am 3. August

Die Vorrunde der Serienspiele, die bis auf wenige Nachtragsspiele erledigt ist, hat ihre Tabellen im „Mitteldeutschen Arbeiter-Sport" veröffentlicht. Nun kann in die Nachrunde eingetreten werden. Die Termine bleiben weiter so bestehen, doch sind die Spiele sehr verändert. Durch Neumeldungen müssen

27 Mannschaften eingegliedert werden.

Jede Klasse und Gruppe erhält einige Gegner mehr. In der ersten Klasse ist es Döllnitz und Merseburg, die neu eingeteilt wurden, ebenfalls die zweite Klasse.

In der dritten Klasse mußte eine neue Gruppe eingerichtet werden.

Auch neue Jugendmannschaften sind gemeldet, so daß zu einer vollständigen Umwälzung geschritten werden mußte.

Anschließend bringen wir ferner die Serienspiele der unteren Klassen zum 3. August. Die Spiele finden wie folgt statt:

Die Spiele des ersten Serientages

1. Klasse — 1. Gruppe

316	16 Uhr	Cröllwitz 1. — Minerva 1.		Henze, Löbejün
317	16 Uhr	ASC. 1. — Wörmlitz 1.		Förster, Lettin
318	16 Uhr	Bruckdorf 1. — Zörbig 1.		Pätz, Viktoria
319	16 Uhr	Eisleben 1. — Fortuna 1.		Gneist, Trotha
674	16 Uhr	Döllnitz 1. — Sportbrüder 1.		Mahn, Diemitz

1. Klasse — 2. Gruppe

345	16 Uhr	Union 1. — Teutonia 1.		Hillebrecht, Minerva
347	16 Uhr	Gröbers 1. — Giebichenstein 1.		Naumann, Wörmlitz

Spiel 344 und 346 fällt aus, dafür finden statt:

364	16 Uhr	Askania 1. — Viktoria 1.		Harnisch, Zörbig
348	16 Uhr	Merseburg 1. — Diemitz 1.		Kretschmann, ASC.

1. Klasse — 3. Gruppe

372	16 Uhr	Trotha 1. — FTS. 1930 1.		Emmrich, Wörmlitz
373	16 Uhr	Löbejün 1. — Sportlust 1.		Dittmar, Fortuna
374	16 Uhr	Teicha 1. — Mötzlich 1.		Kleinschmager, Bruckdorf
375	16 Uhr	Reideburg — 93 Weißenfels 1.		Hunold, Cröllwitz

2. Klasse — 1. Gruppe

401	16 Uhr	Könnern 1. — Wörmlitz 2.		Teutonia
402	½15 Uhr	Bruckdorf 2. — Brachwitz 1.		Sportlust
699	16 Uhr	Fr.-Schwerz 1. — Minerva 2.		Amsdorf
700	½15 Uhr	Cröllwitz 2. — Ammendorf 1.		Mötzlich
798	16 Uhr	Fortuna 2. — Zörbig 2.		Reideburg

2. Klasse — 2. Gruppe

421	16 Uhr	Brachstedt 1. — Teutonia 2.		Zörbig
422	16 Uhr	Ostrau 1. — Diemitz 2.		Löbejün
423	½15 Uhr	Askania 2. — Lettin 2.		Bruckdorf
717	½15 Uhr	Giebichenstein 2. — Spielvereinigung 1.		Weßmar

2. Klasse — 3. Gruppe

442	½15 Uhr	Trotha 2. — FTS. 1930 2.		Teicha
443	½15 Uhr	Löbejün 2. — Sportlust 2.		Brachwitz
444	½15 Uhr	Reideburg 2. — Morl 1.		Askania
724	½15 Uhr	Döllnitz 2. — 93 Weißenfels 2.		Merseburg

2. Klasse — 4. Gruppe

463	13 Uhr	Trotha 2b — Cöllme 1.		Lettin
464	½15 Uhr	ASC. 2. — Weßmar 1.		Teutonia
465	½15 Uhr	Viktoria 2. — Mötzlich 2.		FTS. 1930
731	½15 Uhr	Teicha 2. — Amsdorf 1.		Reideburg

3. Klasse — 1. Gruppe

484	½15 Uhr	Könnern 2. — Eisdorf 1.		Teutonia
485	13 Uhr	ASC. 3. — Brachwitz 2.		FTS. 1930
486	13 Uhr	Giebichenstein 3. — Sportbrüder 2.		Diemitz
487	½15 Uhr	Eisleben 2. — Gerbstedt 2.		Trotha
799	14 Uhr	Fortuna 3 — Cröllwitz 3.		Sportbrüder

3. Klasse — 2. Gruppe

512	13 Uhr	Viktoria 3. — Diemitz 3.		Sportbrüder
513	½15 Uhr	Merseburg 2. — Gröbers 2.		Minerva
514	13 Uhr	Askania 3. — Brachstedt 2.		Reideburg
515	½15 Uhr	Ostrau 2. — Zscherben 1.		Löbejün

3. Klasse — 3. Gruppe

540	16 Uhr	Teutonia 3. — Könnern 3.		Cöllme
541	13 Uhr	Löbejün 3. — Reideburg 3.		Brachwitz
542	½12 Uhr	Trotha 3. — Weßmar 2.		Mötzlich
767	13 Uhr	93 Weißenfels 3. — Zörbig 3.		Union

3. Klasse — 4. Gruppe

731	16 Uhr	Atlas 1. — Eisdorf 2.		ASC.
732	16 Uhr	Reinsdorf 1. — Cöllme 2.		Könnern
733	16 Uhr	Zscherben 2. — Spielvereinigung 2.		Askania
734	13 Uhr	Döllnitz 3. — Ammendorf 2.		Merseburg

Jugendklasse — 1. Gruppe

561	11 Uhr	Eisdorf 1. — Minerva 1.		Viktoria
562	13 Uhr	Union 1. — Wörmlitz 1.		93 Weißenfels
563	11 Uhr	Bruckdorf 1. — Brachwitz 1.		Ammendorf
564	10 Uhr	Morl 1. — Fortuna 1.		Lettin
774	11 Uhr	Atlas 1. — Weßmar 1.		Giebichenstein

Jugendklasse — 2. Gruppe

589	10 Uhr	Döllnitz 1. — Diemitz 1.		Weßmar
590	13 Uhr	Gröbers 1. — Ammendorf 1.		Wörmlitz
591	10 Uhr	Askania 1. — Lettin 1.		Fortuna
638	13 Uhr	Teicha 1. — Giebichenstein 1.		Bruckdorf

Jugendklasse — 3. Gruppe

610	½11 Uhr	Trotha 1. — FTS. 1930 1.		Teicha
611	11 Uhr	ASC. 1. — Löbejün 1.		Brachstedt
612	11 Uhr	Viktoria 1. — Reideburg 1.		Giebichenstein
791	11 Uhr	Zörbig 1. — Ostrau 1.		Brachstedt

Durch Zugang von Vereinen in der Herbstrunde machte sich aus technischen Gründen eine Umstellung der Schiedsrichter notwendig. Wir bitten die Vereine, dies zu beachten. Auch bei den kommenden Sonntagen wird dies notwendig sein.

Die Spiele 572, 442, 463, 542 und 610 finden in Trotha statt.
Die Spiele 731 und 774 finden auf dem Teutonia-Sportplatz am Gesuht statt.

Gesellschaftsspiel

1003	12 Uhr	Giebichenstein 2. Jgd. — Reideburg 2. Jgd.		Gröbers

Diese Veröffentlichung ist amtlich. Aenderungen beachten.

Das am Sonnabend, dem 19. Juli, anläßlich des 9. Stiftungsfestes stattgefundene Spiel Teicha 1. — Union Weißenfels 1. endete 3 : 3 und nicht 1 : 3.

Zugunsten der Mansfelder Bergarbeiter

Freitag, den 1. August, auf der Peißnitz

1003	½19 Uhr	ASC. 1. — Minerva 1.		Schade, Wörmlitz

Donnerstag, den 31. Juli

1001	18 Uhr	Bruckdorf 2. — Reideburg 2.		Diemitz
1002	19 Uhr	Sportbrüder 2 — Atlas 1.		Eickerla

Sonnabend, den 2. August

1004	½19 Uhr	Friedrichsschwerz 2. — FTS. 1930 3.		Brachwitz

J. A.: Oskar Schönfeld.

Arbeitersportler,

demonstriert am 1. August mit der KPD.

gegen die imperialistischen Kriegsschürer, für den Schutz der Sowjetunion, gegen Lohnraub, für höhere Löhne, Sechs- und Siebenstundentag, für die Stärkung der Arbeiter im roten Sport, für die Wahl kommunistischer Reichstagskandidaten am 14. September 1930.

Rad- und Motorfahrer des Gaues 17, [illegible]

Beteiligt Euch am Radrennen in [illegible]

Zu dem ersten Rennen der Opposition können Ge[illegible] genossen, Rad- oder Motorradfahrer, melden, die dann [illegible] und Leipziger Fahrern gegenüberstehen.

Sportgenossen, folgt nicht den Befehlen eines Bau[illegible] Zentsch, sondern trotzt den Spori der Ausgeschl[illegible] Meldungen sind an den Genossen Fr. Elschner, [illegible] Krausenstraße 27, zu richten.

Die Schraplauer Spalter hinten runter[illegible]

Einstweilige Verfügung gegen Männer-Turnverein [illegible] aufgehoben!

Wie wir erfahren, hat in diesen Tagen eine gr[illegible] Entscheidung über die Einstweilige Verfügung [illegible] Männer-Turnverein Schraplau stattgefunden. Diese [illegible] wurde bekanntlich vor längerer Zeit von den Schraplau[illegible] im engen Einvernehmen mit den Bundesinstanzen [illegible] herbeigeführt, die damit den Schraplauer Verein ge[illegible] alles Vereinsvermögen tamschen wollten. In der [illegible] Entscheidung heißt es, daß der Antrag des Bundesvo[illegible] eine Einstweilige Verfügung gegen den Männer-Turn[illegible] gewiesen wird.

Wir kommen noch einmal ausführlich auf diese [illegible] zurück, durch die den Gellert vom Bundesvorstand [illegible] Renegaten Busch von Schraplau nun auch amtlich be[illegible] daß sie hinterhältige Spalter sind.

Weißenfelser Arbeitersportler in der Antikri[illegible]

Alle dem Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Weißen[illegible] schlossenen Organisationen sind verpflichtet, sich an der [illegible] stattfindenden Antikriegskundgebung zu beteiligen. Sam[illegible] auf der Promenade.

Handballspiele

Sonnabend, den 2. August

414	½18 Uhr	Bitterfeld 98 1. — Reinsdorf 1.		

Sonntag, den 3. August

415	17 Uhr	Wolfen 1. — Reinsdorf 1.		
416	18 Uhr	Zeitzig 1. Jgd. — Reinsdorf Jgd. in Witterfeld		
417	11 Uhr	Bielen 2. — Merseburg 1. in Merseburg		
418	15 Uhr	Rot Sport 30 2. — FTS. 30 2.		Fahr, Wäbrich
419	16 Uhr	Rot Sport 30 1. — FTS. 30 1.		Zöbe[illegible]
420	14 Uhr	Schraplau 1. — Osmünde 1.		Nebelung, [illegible]
421	15 Uhr	Schraplau 2. — Osmünde 2.		
422	15 Uhr	Krosigk 1. — Wiesfau 1.		
423	14 Uhr	Krosigk 2. — Wiesfau 2.		
424	11 Uhr	Reideburg 1. Jgd. — Schraplau Jgd.		
425	13 Uhr	Reideburg 1. — Gutenberg 1.		
426	½14 Uhr	Cröllwitz 1. — Eisdorf 1.		
427	½13 Uhr	Cröllwitz 2. — Eisdorf 2.		
428	½10 Uhr	Trotha 1. — Bielen 1.		
429	15 Uhr	Wörmlitz 2. — Achilles 2.		
430	16 Uhr	Wörmlitz 1. — Achilles 1.		
431	14 Uhr	Sennewitz 2. — Nietleben 2.		
432	15 Uhr	Sennewitz 1. — Nietleben 1.		
433	12 Uhr	VSC. Sportlerinnen — Eisdorf Sportlerinnen		
434	14 Uhr	Seeben 1. Jgd. — Atlas 1. Jgd.		
435	15 Uhr	Seeben 2. Jgd. — Atlas 2. Jgd.		
436	13 Uhr	Sennewitz Jgd. — Wörmlitz Jgd.		
437	14 Uhr	FTS. 30 Jgd. — Gerbstedt Jgd. in Tiesku[illegible]		

Zwei Prä[illegible]

Bekanntmachung. Alle Vereine, die sich an der Vorrunde bet[illegible] beteiligen wollen, müssen ihre Mannschaften bis Montag, 4. August [illegible] Kurt Gloser, Seeben (Gasthof), melden. Bei Nichtmeldung können [illegible] schaften an der Serie nicht teilnehmen. Zur Serie kommen: 1. Kl[illegible] Jugendklasse, Sportlerinnen.

J. A.: [illegible]

2. Kreis, 8. Bezirk, Opposition, Fußballsperte

Allen Mannschaften nochmals zur Kenntnis, daß am 3. August [illegible] und sämtliche Mannschaften verpflichtet sind, sich an dem Wettkam[illegible] daher zu beteiligen.

Jede zur Serie gemeldete Mannschaft ist verpflichtet, geschlossen an [illegible] zunehmen.

Schönheit, Qualitätsware und trotzdem **Billigkeit** vereint bei jedem

Kinder- oder Klappwagen vom 3908

Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Kinderwagen, tiefe, moderne Form Mk. 58,— 65,— 68,50 72,— 79,— 85,— 94,—
Klappwagen mit Verdeck. Mk. 43,50 46,— 51,— 54,— 57,— 59,— 61,— 64,—
Wochenendwagen Mk. 17,— 19,— 21,50 24,— 26,— usw.
Stubenwagen Mk. 11,75 13,75 15,50 17,— 21,—
Elegant garniert Mk. 38,— 35,— 44,— 48,— 52,—
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre

unterrichten sich laufend am besten über neue Methoden, über Strategie und Taktik der Arbeiterklasse im Kampfe gegen Kapital, Staatsgewalt und Reformismus durch

„Betrieb u. Gewerkschaft"

Erscheint monatlich zweimal Preis pro Heft 20 Pf.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, GmbH.** Halle a. d. S., Merchenseldstr. 14

Zur Nachricht vom Grabe unseres lieben treuen Vaters, Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters, des Invaliden 1121

Wilhelm Keil

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank den Anwohnern der Bergmannsverbindung für die gutes gewordene Unterstützung sowie dem Genossen Schiefer für seine ehrenden Worte am Grabe.

Ammendorf, den 29. Juli 1930

Die trauernden Hinterbliebenen
J. A.: Fr. Keil

MODERNES THEATER
Nur noch **3 Tage!**
Kapelle Reesner
Banquos Geist
mit Rob. Földe,
Günther-Adler
der jähzl. Komiker
und 3895
„Taubengasse 10"
Donnerstag:
Sonder-Abend
Die 3 größten Lügen werden prämiiert
Lachen ohne Ende

Neuzeitl. zerlegbarer
Schlafzimmer-Schränke
Eiche, Birke, Nußb. imp.
130 cm m. Wäscheeinricht. . . 81,—
130 cm m. 3 Teilig. Ansicht . . 102,—
130 cm m. M. u. Spiegel . . 125,—
150 cm m. M. u. Spiegel . . 156,—
Flurgarderoben 39,— Die 75,—
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Druck-Sachen
aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen
Produktiv Buchdruckerei, GmbH.
Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 22251. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter.

Plissee
Kleider-, Bunt-, Weiß-, Kurbel- und Monogramm- 3894
Stickerei
Hohlsaum, Lanzetten, Zickzack, Knopflöcher
Gusav Lerche,
Kl. Märkerstraße 33. Fernruf 28111

Großer
Saison-Ausverkauf
Beginn: Freitag, 1. August
Wieder eine Sensation für Stadt und Land!
Alles, was der Mode unterworfen ist, Stoffe, Mäntel, Kleider, Gardinen, Strümpfe, Wäsche usw. haben wir bis unter die Hälfte des regulären Preises herabgesetzt! 1119
Auf alle anderen Waren
10 % Rabatt!
KINSKY
Wittenberg Am Markt

Donnerstag **Schlachtfest** bei **Fritz Meier** Weißenfels, *1122 Fischgasse 13

Möbl. Z., el. L., 1. 8. a. e. Berliner Str. 321 r.
2 möbl. Zimmer s. verm. Kurfürstenstraße 11 l.
Wahrl. l. d. Klausenkamp!

Der gute Schuh
von **Wiebach** wird bevorzugt wegen der vorzüglichen Qualität, wegen der tadellosen Paßform, wegen dem billigen Preis!
Einzige Verkaufsstelle:
Kleine Ulrichstr. 11-12
3907

Schmiedicke Werbe-Tage vom 31. 7. bis 2. 8.
Donnerstag, Freitag, Sonnabend erhalten Sie beim Einkauf von 1,— Mk. an:
1 Tafel Schokolade gratis!
— Auf Kaffee außerdem Gutscheine! —
Schmiedicke-Konfitüren
— Ueber 50 eigene Verkaufsstellen — 1120

Wo speise ich gut und billig?
im
„VOLKSPARK"
Burgstraße 27 Telephon 21170

Saison-Ausverkauf
Beginn: Donnerstag, den 31. Juli
Heinrich Arnold
Bitterfeld
Außerordentliche Zeiten!
Außerordentliche Leistungen!
Außerordentliche Preisherabsetzungen!
10 % Rabatt auf alle im Preise nicht herabgesetzten Waren, außer den Markenartikeln!

Bettstellen, Matratzen, Federbetten, Bettfedern, Inlets, Stepp- und Daunendecken
weil immer gut beraten, beste Ware und billigste Preise
nur vom führenden Bettenhaus
Metallbettstellen mit Patentmatratzen
Mk. 18,50 20,— 22,— 24,— 29,— 32,— 36,— 40,— 48,— usw.
Holzbettstellen Mk. 18,— 23,— 30,— 35,— 37,— 42,— 44,— usw.
Kinderbettstellen, aus Eisen, Mk. 16,50 19,— 22,— 24,— 29,— 33,— 35,— usw.
aus Holz Mk. 20,— 30,— 38,— 40,— 42,— 44,— usw.
Auflegematratzen, 3teilig, mit Keil Mk. 13,50 17,50 22,— 24,— 27,— 30,— 34,— 38,— 40,— usw.
Stahl- und Patentmatratzen, jedes Maß Mk. 6,75 11,50 15,— 17,— 20,— 25,— 29,— usw.
Federbetten mit guter Füllung

Oberbett	15,—	25,—	35,—	40,— 50,—
Unterbett	14,—	22,—	30,—	35,— 40,—
2 Kissen	9,—	12,—	17,—	21,— 27,—
pro Stück	38,—	60,—	82,—	96,— 117,—

Bettfedern pro Pfund Mk. 0,90 1,25 1,50 2,40 3,— [illegible]
Halbdaunen Mk. 4,50 5,— 6,— 7,— 7,50 9,25 10,50 12,—
Reine Daunen Mk. 6,50 8,50 12,50 14,— 18,—
Inlette und Drelle, nur ausprobierte, federdichte u. farbechte [illegible]
Kissenbreite pro Meter Mk. 1,90 2,50 3,— 3,30 3,60 4,[illegible]
Bettbreite pro Meter Mk. 2,90 3,50 4,— 4,75 5,50 6,— [illegible]
Außer den rot und rotrosa gestreiften Inlette sind alle [illegible] Farben sehr billig vorrätig
Steppdecken einfarbig und mit bunter Oberseite Mk. 7,— 12,50 15,75 24,— 29,— 32,—
Daunendecken Mk. 49,— 57,— 65,— 70,— 80,— 88,— 95,— 98,— [illegible]
Chaiselongues Mk. 23,— 38,— 40,— 45,— 50,— 55,— 58,— [illegible]
Anfarbeiten von **Daunendecken** in eigener Werkstatt
Schlafzimmer, Schränke, Nachtschränke, W[illegible]tische zu erstaunlich billigen Preisen
Neueste Bettfedernreinigung übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit und schonendster Behandlung. Jederzeit im Hause. Abholen und Zubringen kostenfrei
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
2 Minuten vom Markt
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen
Nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300730-16/fragment/page=0004

Wir Frauen

**Metallarbeiterinnen
Landarbeiterinnen
Erwerbslose
Verkäuferinnen
Hausfrauen**

schicken Delegierte
zum Kongreß der Revolutionären Gewerkschaftsopposition Mitteldeutschlands
am 2. u. 3. August in Halle

Die Rationalisierten kämpfen mit der RGO.

Arbeiterin vom Messingwerk Hettstedt schreibt:

Wir Arbeiterinnen vom Messingwerk haben bisher nur gelsirieben, daß wir unendlich ausgebeutet werden. wollen wir aber einmal konkretes Beweismaterial bringen.

Abteilung Messingdraht-Spulerei hatten die

vor zwei Jahren noch 100 Umdrehungen in der Minute. Arbeiterinnen lieferten da pro Tag 80 bis 100 Kilogramm polierten Draht. Eine jede Arbeiterin bediente 16 Spulen. wurden die Maschinen auf 125 Umdrehungen in der eingestellt. Eine starke Rationalisierung setzte ein. Arbeiterinnen schafften jetzt 125 bis 150 Kilogramm den Das war der Ausbeutern immer noch nicht genug. Vor Jahren wurden die Maschinen umgebaut. 250 Umdrehungen pro Minute haben jetzt die Transmissionen. Die Arbeiterinnen müssen jetzt 24 Spulen bedienen. Und es ist zu sichern, daß jetzt 13 Arbeiterinnen 700 bis 800 Kilogramm Messingdraht pro Tag liefern. Die Arbeiterinnen sind gezwungen werden, 24 Spulen, also anderthalb Maschinen zu bedienen. Sie verdienen bei dieser Hetzarbeit aber noch so wenig, daß sie freiwillig zwei Maschinen übernehmen und 12 Spulen bedienen, um nur auf einen halbwegs ausreichenden Verdienst zu kommen.

Während des Streiks sind im Messingwerk neue Maschinen aufgestellt worden. Die Aufstellung dieser Maschinen begann mit der Ankündigung der Mansfeld A.-G., daß eine erneute Rationalisierung vorgenommen wird. Diese neuen Maschinen sind mit 32 Spulen versehen, und einzelne Arbeiterinnen sind so töricht, sich dazu bereit zu finden, sogar zwei von großen Maschinen zu bedienen. Das erfordert natürlich unerhörte Anstrengung. Die Arbeiterinnen sind nach der Arbeit zu nichts mehr zu gebrauchen. Wir müssen die Kolleginnen mit allen Mitteln aufklären, damit sie verstehen lernen, daß sie durch ihre Handlungsweise dazu helfen, daß wieder ein ganzer Teil Arbeiterinnen aufs Straßenpflaster

Die Löhne dieser Arbeiterinnen liefern an den neuen Maschinen bis 350 Kilogramm pro Tag 0,29er Messingdraht. Sie erhalten für 100 Kilogramm 2,40 Mark.

Man muß sich diese Aufstellung nur einmal richtig ansehen. Vor Jahren alle lieferten 52 Arbeiterinnen auch nur 100 Kilo pro Tag. Durch diese neuen Maschinen wird das Vielfache der früheren Leistung geliefert, und es werden nur noch Arbeiterinnen beschäftigt. Die Mansfeld A.-G. steckt den Profit. Wir Arbeiterinnen aber werden durch dieses unerhörte Tempo in einigen Jahren verbraucht, und wenn man uns ausgebeutet hat, bis wir ganz kraftlos und abgearbeitet sind, dann fliegt man uns aus dem Betrieb hinaus. Die Gewerkschaftsbürokraten denken nicht daran, gegen diese unerhörten Rationalisierungsmaßnahmen Stellung zu nehmen. Im Gegenteil: sie begrüßen diese Rationalisierung noch als einen Sieg der Technik. Die Schattenseiten aber wollen sie nicht

Wir haben deshalb erkannt: die Gewerkschaftsopposition nur ist für uns eintritt.

Verkürzte Arbeitszeit, gleicher Lohn für gleiche Leistung, — das sind die Forderungen der Opposition.

Alle Delegierten gehen zum Gewerkschaftskongreß
Alle Arbeiterinnen in den anderen mitteldeutschen Betrieben, schickt auch Ihr Delegierte! Auch Ihr müßt es lernen!

Auch wir Landarbeiterinnen gehen zum RGO.-Kongreß

A. Ich kann als Landarbeiterin nicht so geschult wie die Arbeiterinnen aus der Stadt. Aber ich will ganz meine Meinung sagen, wie es kam, daß auch wir Landarbeiterinnen uns darüber klar geworden sind, daß wir kämpfen müssen um bessere Lebensbedingungen zu erreichen.

Ich arbeite auf einem Gut im Torgauer Gebiet. Wie wir bezahlt werden, davon haben wohl die wenigsten städtischen Leser eine Ahnung. Unsere Arbeit ist gewiß keine leichte, und 17½ Pfg. pro Stunde werden wir abgespeist. Was bedeutet Bettelpfennige?

Man werdet sagen, das kann doch nicht stimmen, Ihr bekommt auch Deputat. Na, mit dem Deputat ist nicht viel los. 2 Pfund Brotgetreide und 5 Pfund Kartoffeln pro Woche ist alles. Und da kriegen wir natürlich nicht etwa die Milch. Das ist der Verdienst.

Die Arbeit ist aber zum größten Teil Männerarbeit. Achtstundentag, den kennen wir nicht. Im Sommer zehn Stunden und Mehr. Manchmal noch länger. Das schlimmste aber ist, daß wir gezwungen werden, zur Arbeit zu gehen.

Wir sind doch keine Sklaven", werdet Ihr sagen. Es ist aber doch so etwas ähnliches. Ja dem Tarifvertrag, den Landwirtschaftsrat unterschreiben müssen, ist nämlich die Verpflichtung drin, daß sie Hofgänger stellen müssen. Wenn wir krank sind, bleiben einige Tage daheim, dann gibt es schon Vorwürfe, der Herr Inspektor kommt sogar in die Wohnung gelaufen und fragt sich, ob wir uns etwa „d.ücken" wollen. Können wir Sklaven schlechter haben?

Man muß noch bedenken, daß wir doch auch noch unsere Wirtschaftsarbeiten müssen. Unsere Familien sind meist groß

Wir haben sechs Kinder haben wir alle. Da heißt es abends, das Vieh besorgen, Essen kochen, flicken, stopfen usw. Ach, wie es doch einmal so gut hätten wie das Vieh von unserem „Herrn".

Das ist nun so unsere Lebenslage. Ihr werdet verstehen, daß wir aufatmet haben und voller Erwartung waren, als die Vertreter der Gewerkschaftsopposition kamen und uns sagten, daß sie die gesamten Arbeiterschaft mit uns fühlen und daß wir uns müssen, um andere Zustände zu erreichen. Wir sind in den Streik getreten, und wir haben gesehen, daß unsere Angst hatten.

Haben sich eine ganze Menge Polizei geholt und hatten auf einmal Geld, diese Polizei zu bezahlen und zu verpflegen. Nur für uns bleibt nichts übrig.

Wir haben unseren Streik nach einer Woche abbrechen müssen, weil es unseren Kollegen von der Gewerkschaftsopposition noch nicht gelang, große Massen der Landarbeiter von der Notwendigkeit des Streiks zu überzeugen. Wir sind aber nicht niedergeschlagen, weil wir den Streik erfolglos abgebrochen haben. Wir haben gespürt, daß wir eine Kraft sind, wenn wir geschlossen gegen den Unternehmer stehen. Und wir werden Kämpfe für spätere Zeit vorbereiten und jetzt alle Landarbeiter und Landarbeiterinnen mit aufklären helfen. Wir haben deshalb auch Delegierte zum Gewerkschaftskongreß der Opposition gewählt, um dort zu lernen, was wir tun müssen.

Frauen, demonstriert am 1. August gegen den geplanten Vernichtungsfeldzug gegen die Sowjetunion!

Die USSR. hat bekanntlich einen Fünfjahrplan aufgestellt. Dieser Fünfjahrplan enthält viele Bestimmungen zur verstärkten Heranziehung der Frauen zum Aufbau des Sozialismus.

Jeden Monat werden weitere Arbeiterinnen in den Produktionsprozeß eingereiht. Ständig steigt die Zahl der beschäftigten Frauen.

Der Arbeiterstaat sorgt dafür, daß die Arbeiterinnen durch gründliche berufliche Ausbildung gleichwertige Arbeitskräfte wie die Männer sind.

An den Technikums z. B. studieren 40 Prozent Frauen.

Für gleiche Arbeit erhält die Arbeiterin gleichen Lohn in allen Betrieben.

In den Betrieben haben die Arbeiterinnen wichtige Funktionen. Ein Fünftel aller Betriebsrätemitglieder sind Frauen.

Auch in den Sowjetverwaltungsorganen und in den Räten nimmt die Zahl der Frauen ständig zu. Natürlich kann das alles nur sein, weil die Arbeiterin von den meisten kleinen häuslichen Verpflichtungen befreit ist. Kinderkrippen, Gemeinschaftsküchen, Großwäschereien usw. erleichtern der Frau das Dasein.

Mit Stolz können sich die russischen Frauen sagen, daß sie ihr Teil zum Aufbau des Arbeiterstaates beitragen. Sie leben als freie, gleichberechtigte Menschen in einem Staate, den sie wirklich als ihr Vaterland bezeichnen können.

Ein solches Vaterland, einen solchen Staat uns zu erkämpfen, muß die Aufgabe aller ausgebeuteten, geknechteten Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen an der Seite ihrer Männer sein.

Im Keller des Hettstedter Messingwerks

A.-K. Auf den Frauen-Delegiertenkonferenzen im Mansfelder Land sind wir immer aufgefordert worden, unsere Lage zu schildern. Wenn man noch nicht gesprochen hat, traut man sich nicht so recht mit der Sprache heraus, weil man denkt, man gerät ins Stottern.

Da will ich nun einmal kurz aufschreiben, wie es uns geht. Ich weiß, daß es notwendig ist, daß wir alle unser Elend sagen. Denn viele unserer Kolleginnen denken nicht nach und arbeiten einfach stumpfsinnig dahin wie die Tiere. Wir müssen sie aufrütteln, daß sie erst einmal ihre unwürdige Lebenslage erkennen.

Die Arbeiterinnen im Keller(!) des Messingwerkes sitzen den ganzen Tag von früh 6 bis nachmittags 4 Uhr in gebückter Stellung an den Spulmaschinen. Die meisten Arbeiterinnen müssen, nachdem sie kurze Zeit diese Arbeit verrichten, sich wegen Magenbeschwerden in ärztliche Behandlung begeben. Durch diese gebückte Haltung den ganzen Tag wird der Magen geknickt, und trotz schwerer Arbeit vergeht jeder Arbeiterin der Appetit zum Essen.

Die Maschinen müssen mit dem linken Fuß in Betrieb gesetzt werden. Die unerhörte Anstrengung, welche die? Arbeit den ganzen Tag über erfordert, verursacht häufig geschwollene Füße und Sehnenzerrungen.

Im Keller ist eine ganz schlechte Ventilation. Die Luft ist ganz erbärmlich schlecht. Im Winter sitzen wir mit steifen Fingern da, so daß wir nicht einmal den Draht mehr zwischen den Fingern spüren. Wenn Tauwetter eintritt, dann stehen unter den Maschinen große Wasserlachen, und wir haben den ganzen Tag nasse Füße. Im Sommer dagegen ist eine unerträgliche Hitze im Keller, welche noch gesteigert wird durch den elektrischen Ofen.

Nach ein paar Stunden Arbeit in dieser „Werkstatt" sind wir verbraucht und todmüde. Durch unseren Streik jetzt wissen wir aber, daß es noch viele Kollegen und Kolleginnen gibt, welche bereit sind, uns zu helfen und für unsere Forderungen zu kämpfen. Wir bekennen uns darum alle zur Revolutionären Gewerkschaftsopposition,

und wenn wir auch diesen Streik erfolglos abbrechen mußten, weil der Einfluß der verrätерischen Gewerkschaftsbonzen noch zu stark war, so werden wir doch nicht verzagen. Wir werden aus diesem Kampfe lernen, daß wir den nächsten Kampf besser organisieren müssen, und daß wir alle Arbeiterinnen aufklären müssen über den Charakter der reformistischen Gewerkschaften. Wir werden zum Kongreß der Gewerkschaftsopposition gehen und dort lernen, was wir tun müssen, um die Gewerkschaften wieder zu Kampforganisationen der Arbeiterschaft zu machen.

Arbeiterinnen!

Habt Ihr schon Delegierte zum Gewerkschaftskongreß der RGO. gewählt?

WÄHLT DELEGIERTE!

Berichtet uns von den Zuständen in Euren Betrieben!

Auch die Hausfrau auf Kampfposten

Sie kämpft mit in den Reihen der RGO.

A.-K. Ich schreibe als Mansfelder Arbeiterfrau. Wir hatten in den acht Wochen Streik sehr viele Versammlungen. Jede Woche habe ich in dieser Zeit zwei oder drei Versammlungen besucht. Vor dem Streik habe ich mich gar nicht um Politik usw. gekümmert. Wenn mir damals jemand gesagt hätte, ich solle mit meinem Mann in eine Gewerkschaftsversammlung gehen, so hätte ich ihn ausgelacht. „Was hat die Frau in einer Gewerkschaftsversammlung zu tun, wenn sie nicht im Betrieb steht?", so hätte ich gesagt.

Während des Streiks habe ich aber gelernt, daß die Frau sich um alles kümmern muß, auch um die Gewerkschaftsversammlungen. Die Gewerkschaften sind es doch, die diese erbärmlichen langfristigen Tarifverträge abschließen, durch die wir immer jahrelang zum Hungern verurteilt sind. Wir Frauen spüren nun aber doch am meisten, wie das ist, wenn die paar Mark, die der Mann heimbringt, immer weniger Wert haben.

Die Preise steigen, die Löhne bleiben jahrelang dieselben oder werden gar noch abgebaut. Feierschichten tun das übrige. Da steigt einem dann doch eine Ahnung auf, daß hier etwas nicht in Ordnung ist.

Die Gewerkschaften sagten immer, sie wären eine sehr starke Macht, weil sie viele Millionen Arbeiter hinter sich hätten. Das stimmt schon, wenn nur die Führung eine andere wäre. Wir haben doch in den letzten Wochen Beispiele genug bekommen, was für erbärmliche Verräter und Lumpen die Führer der Gewerkschaften sind. Unsere kleinen Bonzen im Mansfelder Land sind genau so schlecht wie Husemann und Konsorten.

Als Husemann kam, da dachten wir, er würde als verantwortlicher und leitender Führer endlich etwas Klares zum Streik sagen. Er hat aber nur Kommunistenhetze gemacht. Ganz offen und klar aufgezeigt, was wir tun müssen, das hat nur die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition.

Sie hat uns auch gesagt und hat uns damit aus dem Herzen gesprochen, daß auch wir proletarischen Hausfrauen uns um alle Wirtschaftskämpfe kümmern müssen. Wir haben während des Streiks unseren Mann gestanden, und wir sind auch jetzt in Versammlungen zusammengekommen und haben beschlossen, unsere Vertreterinnen nach Halle zum Kongreß der Gewerkschaftsopposition zu delegieren. In einem nächsten Kampfe werden die reformistischen Gewerkschaftsführer alle Arbeiterfrauen gegen sich haben. Dafür wollen wir sorgen.

Die Warenhausproletarierin geht zum RGO.-Kongreß

A.-K. Ich bin eine Verkäuferin. Viele Fabrikarbeiterinnen denken, uns geht es gut, weil wir immer in etwas besserer Kluft antreten müssen. Ich kann aber mit gutem Recht behaupten, daß es uns in vielen Fällen noch schlechter geht, als den Arbeiterinnen.

Ich z. B. verdiene pro Monat 108 Mark. Das sind 25 Mark wöchentlich. Wie weit das reicht, kann sich jede Arbeiterin denken. Unsere Arbeit ist gewiß nicht leicht. Den ganzen Tag müssen wir stehen und ein freundliches Gesicht machen, auch wenn die fetten Bourgeoisfrauen noch so unerhörte Anforderungen an uns stellen. Wegen einer Kleinigkeit hetzen sie uns manchmal eine ganze Stunde die Leiter herauf und herunter. Ein einziges Wort oder eine unfreundliche Miene gibt diesen Herrschaften Anlaß, eine Beschwerde über uns einzureichen. Wie dumme Kinder müssen wir uns behandeln lassen. Wenn wir uns ein wenig setzen, so paßt das der Abteilungsleiterin schon nicht. „Nun, haben Sie nichts zu tun?", heißt es dann.

Daß wir fast nicht mehr auftreten können, weil die Füße zu sehr schmerzen, das wollen diese Antreiberinnen nicht verstehen. Sie werden ja allerdings selbst angetrieben und stehen wieder unter der Oberaufsicht des Chefs.

Es ist nur sehr beschämend für die Verkäuferinnen im allgemeinen, daß es immer nur wenige sind, die erkannt haben, daß sie mit den Arbeitern gemeinsam für bessere Zustände kämpfen müssen.

Ich werde zum Kongreß der Gewerkschaftsopposition gehen und werde dort hören, was die Vertreter der Opposition und die Kommunistische Partei uns zu sagen haben.

Ich will lernen, was getan werden muß und will nach bester Möglichkeit meine Kolleginnen aufklären, damit auch wir armen Warenhausangestellten einmal froher in die Zukunft blicken können.

Ich gehe nun schon 20 Wochen stempeln

und da sehe ich, daß fast jeden Tag weitere Arbeiterinnen kommen, die aus den Betrieben herausrationalisiert worden sind. Wer ein bißchen aufmerksam hinsieht, macht die Beobachtung, daß es hauptsächlich ältere Arbeiterinnen sind, die stempeln gehen müssen. Wir älteren Arbeiterinnen werden unseren Ausbeutern, wenn wir mehr Lohn zu beanspruchen haben, schon zu teuer und werden deshalb brutal auf die Straße geworfen, und junge Mädels werden dafür eingestellt.

Wir müssen den jungen Kolleginnen klarmachen, daß es ihnen in einigen Jahren genau so gehen wird.

Mit 25 Jahren sind wir jetzt schon zu „alt" für die Arbeit in Fabrik und Büro.

Wir haben jahrelang Gewerkschaftsbeiträge gezahlt. Es gibt ja ein paar Pfennige Unterstützung, aber sonst kümmert sich die Gewerkschaftsbürokratie einen Dreck darum, was aus uns wird. Sie schließt weiterhin langfristige Tarifverträge ab und duldet sogar Ueberstundenschieberei, statt dafür einzutreten, daß die Arbeitszeit allgemein verkürzt wird. Wieviele Arbeiter und Arbeiterinnen könnten wieder eine Verdienstmöglichkeit haben, wenn alle nur sieben Stunden arbeiten würden. Nur die Gewerkschaftsopposition ist es, die für diese richtigen Forderungen eintritt, und es ist deshalb notwendig, daß auf jedem Arbeitsnachweis die Erwerbslosen zusammentreten und Delegierte zum Kongreß der Gewerkschaftsopposition schicken.

Ein geschlossener Kampf der Arbeiterschaft unter Führung der Opposition und der Kommunistischen Partei wird eine bessere Lebenslage der Arbeiterschaft erzwingen.

Ihr habt doch auch schon Delegierte gewählt!?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300730-16/fragment/page=0005

Rund um den Erdball

Heraus aus euren Häusern zum 1. August!

14jährige als Spione erschossen

„Nationalistisch aufgehetzt, ließen wir uns als Mörder mißbrauchen"

(Arbeiterkorrespondenz)

Es war im Winterhalbjahr 1915/16. Unser Bataillon 2. aktive Jäger lag in der kleinen Stadt Tukum, unmittelbar beim Rigaischen Meerbusen, in Ruhe. Eines Tages wurden in unserer Kompagnie Freiwillige gesucht, um „Spionen" den Garaus zu machen. Wir waren meistens junge Burschen von 20—24 Jahren und hatten von Tuten und Blasen keine Ahnung. Denn nur so kann ich es mir erklären, daß sich übergenug als Freiwillige meldeten. Ja, es drängte sich noch ein ganzer Teil mehr heran, um sich das niederträchtige Blutschauspiel anzusehen.

Ohne jegliche proletarische Klassenkampferfahrungen, tagtäglich nationalistisch aufgehetzt, konnten diese jungen Kameraden als Mörder mißbraucht werden.

Von unserer Kompanie allein wurden in der kurzen Ruheperiode ungefähr 14 bis 15 „Spione" erschossen. Darunter Frauen und Kinder! Einmal waren zwei 14jährige Jungens unter den „Spionen". Bei der Exekution mußten sich die Bedauernswerten in einer Reihe aufstellen. Auf jedes Opfer kamen drei Schüsse.

Davon zielte ein Schütze auf den Kopf und zwei auf die Brust.

Trafen alle drei Schützen schlecht, so konnten die Angeschossenen beim hastigen Einbuddeln halblebend begraben werden.

Nichts war aber leichter, als in dieser Zeit in den Verdacht der Spionage zu kommen, denn viele Zivilpersonen wohnten noch zwischen den feindlichen Stellungen.

Schutzlos waren sie dem gegenseitigen Feuerwechsel ausgesetzt.

Mit dem ärmlichen Viehbestand der Bevölkerung war bald aufgeräumt. Das letzte Schwein wurde einfach aus dem Stall geholt, geschlachtet und für die Kompanie verwendet. Das ungenießbare Ueberbleibsel durften sich die unglücklichen „Zivilisten", denen man buchstäblich das Letzte genommen hatte, zurückerbitten.

Doch das empörendste:

die Besitzenden, also die Angehörigen der Ausbeuterklasse, hatten sich allerdings mit Hilfe ihres Geldsacks rechtzeitig aus dem Staube machen können.

Nur die arme schaffende Bevölkerung mußte schutzlos all die viehischen Brutalitäten, das unvorstellbare Elend der entfesselten Militärbestie erdulden. So war es im Osten, so war es im Westen und auf allen Kriegsschauplätzen.

Daraus muß jeder klassenbewußte Arbeiter am 1. August denken und es als seine vornehmste Pflicht betrachten, mit der revolutionären Arbeiterschaft unter Führung der Kommunistischen Partei zu demonstrieren, die als die einzige gewillt ist, ein neues Morden, Räubern und Plündern, genannt imperialistischer Krieg, zu verhindern. Am 1. August müssen die Straßen der kapitalistischen Städte widerhallen von dem Millionenruf: Krieg dem imperialistischen Kriege! Verteidigt die Sowjetunion!

Das Trümmerfeld von Melfi

Von allen italienischen Ortschaften ist die Stadt Melfi am schlimmsten von der Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden. Tausende von Häusern stürzten hier ein. Ja, ganze Straßenzüge, besonders in dem ärmeren Viertel, wurden in Trümmer gelegt. In Neapel mußten 2474 Wohnungen baupolizeilich geschlossen werden. Die provisorische Unterkunft in Schulen und andern öffentlichen Gebäuden erweist sich überall als vollkommen unzulänglich. Unser Bild zeigt eine vollkommen unpassierbar gewordene Straße in Melfi.

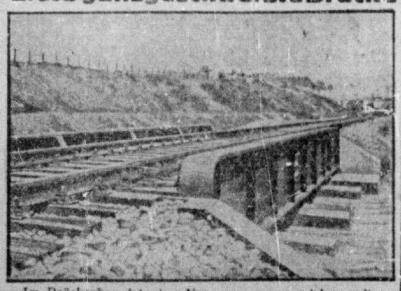
Ameisen überfallen ein Indianerdorf

25 Menschen von dem Milliardenheer dieser Tiere buchstäblich aufgezehrt

Quito, 29. Juli. Laut telephonischer Meldung aus Oruenca sind die Einwohner des Dorfes Cuwichici an der Amazonasgrenze Perus vor einigen Tagen von ungeheuren Mengen bisher noch völlig unbekannter Riesenameisen überfallen worden. Der unheimliche, lautlose Ueberfall auf das Dorf erfolgte um Mitternacht. In ihrer grenzenlosen Angst ließen die flüchtenden Männer und Frauen in der ersten Bestürzung um das eigene Leben Säuglinge und hilflose alte Leute im Dorf zurück. Als sich schließlich die Beherztesten in das Dorf zurückgewagt hatten, fanden sie von etwa 25 Menschen, hauptsächlich Säuglinge und Greise, nur noch Ueberreste. Die unheimlichen Tiere hatten die Wehrlosen buchstäblich aufgezehrt.

Diese geradezu unglaubliche Schreckensmeldung wird, dessen sind wir sicher, im Anfang als gerade nicht übermäßig glaubwürdig angesehen werden. Und doch besteht, wie der wissenschaftliche Leiter des Düsseldorfer Zoo mitteilt, durchaus die Wahrscheinlichkeit, daß sich dieser nächtliche Ueberfall zugetragen hat. Wie Direktor Aulmann ausführt, wäre von solchen Riesenameisen bisher noch nichts Bestimmtes bekannt. Immerhin bestünde die Möglichkeit, daß in gewissen unerforschten Teilen Südamerikas noch Tiere leben, von denen wir noch keine Ahnung haben. Es ist in diesen Gegenden nicht unbekannt, daß oft große Ameisenzüge über Tierkadaver herfallen und diese vollständig auffressen. Die Richtigkeit obiger Meldung ist also doch nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen.

Erste ganzgeschweißte Brücke



Im Brückenbau ist eine Neuerung zu verzeichnen, die, sollte sie sich bewähren, eine Umwälzung der gesamten Brückenbautechnik herbeiführen wird. Und zwar handelt es sich hier um den Versuch, Brücken, nicht wie bisher üblich zu vernieten, sondern zu verschweißen. Die erste Versuchsbrücke dieser Art ist, wie unser Bild zeigt, im Zuge der Umgehungsbahn bei Münster eingebaut worden.

Weißgardistischer Hochstapler verurteilt

Mit Antibolschewismus war nichts zu verdienen

Das Leipziger Schöffengericht verurteilte in einer seiner letzten Sitzungen den früheren zaristischen Offizier Nikolaus Maklakow wegen Darlehns- und Heiratsschwindeleien zu 6 Monaten Gefängnis.

Maklakow, der als wütender Antibolschewist gegen die Rote Armee gekämpft hat, hat in den letzten Jahren die Hoffnung aufgeben müssen, je in seinem Leben wieder einmal auf Kosten russischer Arbeiter und Bauern ein fettes Wohlleben führen zu können. Da dieser Henkersknecht jedoch nur das Bluthandwerk erlernt hatte, im Augenblick aber damit nichts zu verdienen war, wandte er sich der Hochstapelei zu.

Ausfahrt zum Heringsfang

Nachdem das Auftauchen der ersten großen Heringsschwärme in der Nordsee gemeldet worden ist, sind [illegible] alle Heringsdampfer, die lange Zeit stillgelegen hatten, wieder zum Fang ausgefahren. Unser Bild zeigt die Ausfahrt einer Finkenwerder Heringsflotte in die Nordsee.

2 Europaflieger verunglückt

Die kapitalistische weiße Luftflotte trudelt zur Zeit [illegible] Erledigung des sogenannten Europafluges, bei dem [illegible] sowjetrussische Gebiet — wie wir bereits berichteten [illegible] als „Feindesland" gemieden wurde, einzeln in Berlin [illegible] ein. In Lyon in Frankreich erlitt das deutsche Flugzeug [illegible] den Fliegern Offermann und Zermeski einen Unglücksfall, [illegible] dem beide ums Leben kamen. Die Leichen dieser [illegible] Flieger, denen es also nicht mehr vergönnt war, gegen die [illegible] Luftflotte zu kämpfen, werden morgen nach Berlin [illegible] werden. Unser Bild zeigt den verunglückten Flieger [illegible] mann.

Wirbelsturmkatastrophe über Adrianopel

20 Todesopfer, über 100 Verletzte

Konstantinopel, 29. Juli. Adrianopel [illegible] Umgebung wurde am Dienstag morgen von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht, dem ungewöhnlich heftiger Hagelschlag folgte. Der Schaden ist ungeheuer. Unzählige Häuser wurden beschädigt und zum [illegible] völlig zerstört. Insgesamt forderte das Unwetter 20 Todesopfer. Hunderte von Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Feuersbrunst vernichtet 23 Häuser

Drei Todesopfer

Worschau, 29. Juli. In einer Ortschaft [illegible] Bromberg brach am Dienstag ein Riesenfeuer aus, dem 23 Häuser zum Opfer fielen. Während [illegible] Rettungsarbeiten wurden zwei Helfer unter [illegible] Trümmern eines zusammenstürzenden Hauses begraben. Ferner starb ein Feuerwehrmann an den Folgen einer Rauchvergiftung, die er sich bei den Löscharbeiten gezogen hatte.

Wasserhose über Altkirch

Paris—Baseler Eisenbahnlinie gestört

Straßburg, 29. Juli. In der Nacht zum Dienstag ging über Altkirch eine Wasserhose hinweg. Mehrere Straßen und viele Häuser wurden unter Wasser [illegible] Die Paris-Baseler Eisenbahnstrecke ist auf einer Strecke von 600 Metern überschwemmt. In Mühlhausen mußten zwei Pariser Schnellzüge festgehalten werden, von denen der eine seine Fahrt nach Paris nur mit großer Verspätung fortsetzen konnte.

Fabrikbrand bei Reichenberg

In einer Streichgarnspinnerei in Weißkirchen bei Reichenberg brach ein Riesenfeuer aus, wodurch das ganze Fabrikgebäude eingeäschert wurde. Sämtliche Maschinen sind [illegible] Feuer zum Opfer gefallen. Der Unternehmer erleidet [illegible] hinreichend versichert ist, keinen Schaden, dagegen sind [illegible] heiter brotlos geworden.

Ein schwedischer Dampfer gesunken

Ein 3700 Tonnen großer schwedischer Dampfer ist in Nähe von Viktoria in Brasilien in Brand geraten und gesunken. Die Besatzung wurde von dem holländischen Dampfer „Van Deyk" übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300730-16/fragment/page=0006

Nehmt Stellung zum 5. RGI.-Kongreß

Arbeiterkorrespondenten, Ihr habt das Wort!

Betriebsfunktionäre, trefft Vorbereitung, laßt Delegierte wählen für den 2. Bezirkskongreß der RGO.

Freche Lügen über die Sowjetunion

Einer SPD.-Flugschrift — Betriebsarbeiter, antwortet den Feinden des Arbeiter- und Bauernstaates am 1. August

mit vorzeitigem Betriebsschluß und machtvollem Antikriegsaufmarsch

Die SPD. hat dieser Tage eine Flugschrift herausgebracht, die voller dummen Lügen über die Sowjetunion strotzt. Das Ding trägt den Titel „Wer hat uns verraten?" und will den Leuten weismachen, daß die SPD.-Führerschaft die Arbeiter nicht verraten hätten. Der Inhalt der Flugschrift ist der übliche, eine Lobrede auf das Brüninghabinett und sechs Seiten Verleumdungen gegen die KPD. und die Sowjetunion. Die Lügen über die Kommunistische Partei erledigen sich von selbst; wir halten es aber für notwendig, der gesamten Arbeiterschaft zu zeigen, wie frech die Lügen über die Sowjetunion lügt.

Lüge der Sozialfaschisten: In der Sowjetunion gäbe es 1½ Millionen Arbeitslose bei einer winzigen Industrie und die Hälfte der Arbeiter würden nur registriert.

Tatsächlichkeit gibt es in der Sowjetunion insgesamt nur noch 1 Million Arbeitslose bei einer Gesamtarbeiterschaft von 14 Millionen Arbeitern. Von diesen 900 000 Arbeitslosen sind nach einer Meldung der Moskauer Zeitung „Sa Industrialisaziju" vom 12. Juli etwa 100 000 Arbeiter aus industriellen Betrieben zeitweise arbeitslos, d. h. daß es sich um solche Arbeiter handelt, die im Betrieb wechseln wollen. In der Sowjetunion gibt es heute keine industriellen Arbeiter mehr, der nicht Arbeit findet. Der größte Arbeitslosen verteilt sich auf bäuerliche Elemente, die Kollektivisation in die Städte wandern und dort sich sofort auf Arbeitsnachweisen registrieren lassen können. Es gibt in der Sowjetunion keinen einzigen gelernten Arbeitslosen.

Lüge: Der Höchstsatz der Arbeitslosenunterstützung in der Sowjetunion betrage 27 Rubel und in Deutschland 37,80.

Der höchstsatz der Unterstützung gibt es in der Sowjetunion 27 Rubeln ist der Satz ohne Familienhilfe, und der Satz von 37,80 Mark in Deutschland einschließlich Familienzuschlägen ist. In der Sowjetunion zahlt der Arbeitslose Miete, in Deutschland erhält er höchstens eine kleine Mietentschädigung. Zu den Grundunterstützungen von 27 Rubel kommen Zuschläge in Höhe von 15 Prozent für ein, 25 Prozent für zwei, 30 Prozent für drei Familienmitglieder (Eltern mit einbezogen). Alle anderen sozialen Vergünstigungen und Rechte gehen mit der Arbeitslosigkeit weiter.

Lüge: Ueberall seien die Leistungen der Sozialversicherung in Sowjetunion geringer als in Deutschland.

Wahrheit liegen die Dinge! Durch die Zentralisation des Versicherungswesens in der Sowjetunion ist die Sozialversicherung viel umfangreicher, als in irgendeinem kapitalistischen Lande. Die Lasten zur Sozialversicherung trägt im Gegensatz zu Deutschland in der Sowjetunion nur die Betriebsleitung (Staat, Kooperative, Kollektivwirtschaft). In der Sowjetunion werden die Leistungen, über die nur die Arbeiter zu beraten haben, ausgebaut, in den kapitalistischen Ländern, besonders in Deutschland mit Hilfe der Sozialfaschisten, abgebaut. Allein für die Sozialversicherung betrug 1927/28 977 400 000 Rubel, 1929 1 161 859 000 Rubel und in diesem Jahre sind die Ausgaben auf 1400 Millionen Rubel erhöht worden.

Lüge: Die Wohnungsnot sei in der Sowjetunion unbeschreiblich, weil es ist, daß in Deutschland lange nicht soviel gebaut wird, wie in der Sowjetunion. Die Miete ist in der Sowjetunion nicht erschwinglich, die Neubauten sind für die Arbeiter und nicht für Kapitalisten, wie in Deutschland. Der Mietsatz richtet sich in der Sowjetunion nach dem Einkommen und beträgt zehn Prozent.

Lüge: Die Kollektivisierung in der Sowjetunion sei verunglückt und habe einen Rückgang des Ernteergebnisses zur Folge.

Wirklichkeit ist die Kollektivisierung nicht verunglückt, wie es die Sozialfaschisten gern haben möchten, sondern der kollektivisierte Anteil in der Landwirtschaft beträgt 40 Prozent der Ausaat. Die Ernte ist bedeutend größer als im vergangenen Jahre, die Ausbreitung der Kollektivwirtschaften bedeutend verbessert, die maschinelle Arbeit der Landwirtschaft bedeutend erweitert worden. Die Maschinen-Traktoren-Stationen hatten ihren Frühjahrsplan um 20 Prozent (nach einer Mitteilung der „Ekonomitischesfaja Schiln" vom 1. Juni) überschritten. Diese Tatsachen werden selbst von der kapitalistischen Presse zugegeben. Und die Ernte, die bereits in einigen Teilen der Sowjetunion begonnen hat, ist durch die verbesserte Ausaat in den Kollektivwirtschaften außerordentlich gut. Es sind 40 000 Zentner Korn sind nach einer Mitteilung der „Prawda" vom 13. Juli in den Kollektivwirtschaften dieser Ernte der Versorgung der Großstadt bereitgestellt und erledigt sich die letzte Lüge der Sozialfaschisten, daß die Lebensmittelversorgung der Großstädte nicht klappe. Die Lebensmittelversorgung der arbeitenden Bevölkerung ist gut.

Bilanz ist:

Deutschland steigende Verteuerung der Lebensmittel durch Zölle und Steuern, steigende Arbeitslosigkeit, Lohnabbau, Militärdiktatur, und sozialfaschistischer Verrat. In der Sowjetunion ununterbrochen fortschreitender sozialistischer Aufbau.

„Vertrauliche" Sache der Bergarbeiterbonzen

Gemütliches Beisammensein, statt Kampfvorbereitung ...

K. Unter dem 16. Juli gingen den Vertrauensleuten und Funktionären des Bergbauindustrie-Arbeiter-Verbandes sogenannte „vertrauliche" Rundschreiben zu. Und zwar wurden die Funktionäre durch Voreinladung zu einer am 7. September stattfindenden Konferenz geladen. Als letzter Satz wird im Rundschreiben von dem Bergarbeiterbonzen Weickardt noch vermerkt:

„Diese vorläufige Einladung zur Konferenz bitte ich als vertraulich zu behandeln. Es ist nicht notwendig, daß sie in einer Mitgliederversammlung Gegenstand der Erörterung wird."

Was war nun das Ganze für eine „vertrauliche" Sache? Sind etwa Vorbereitungen zum Kampf um die Arbeitszeitverkürzung? Nein, denn für derartige Maßnahmen käme die Einladung zu spät. Das Mehrarbeitszeitabkommen läuft am 30. September ab. Der letzte Kündigungstermin ist der 31. Juli. Am 1. August wäre die Frist längst verstrichen und es bleibt bei der alten 8½- und 9stündigen Arbeitszeit im Bergbau, trotz eines Millionen-Erwerbslosenheeres und trotz der radikalen Phrasen der Bonzen vom Siebenstundentag und ähnlichen Dingen!

Am 7. September will man auf der Konferenz nur Agitationsfragen behandeln. Der Knalleffekt des „Vertraulichen" liegt darin, daß die Funktionäre gebeten werden, ihre Ehefrauen zur Konferenz mitzubringen — weil nach derselben ein geselliges Beisammensein stattfindet!

Das gesellige Beisammensein soll über die wirkliche Lage die Bergkumpels hinwegtäuschen, soll sie ablenken von den Forderungen auf Arbeitszeitverkürzung.

Es soll die Funktionäre womöglich noch auf Kosten des Verbandes vollends zu willfährigen Elementen machen. Kurz gesagt, man will sie korrumpieren!

Bergarbeiterfunktionäre, Ihr wißt, was Ihr von der vorläufigen Einladung zur Konferenz am 7. September zu halten habt.

Rüstet zu den Antikriegsdemonstrationen

Trefft sofort die letzten Vorbereitungen. Fertigt Transparente an. Marschiert unter den Fahnen der KPD gegen die Kriegshetzer!

Für die Verteidigung der Sowjetunion

Es ist richtig, daß Ihr die Sache sofort dem „Klassenkampf" mitteilet. Erkennt auch an diesem Ereignis, daß Ihr nur der Revolutionären Gewerkschaftsopposition folgen könnt!

Heraus aus den reformistischen Sumpf, bereitet den Kampf vor unter Führung von selbstgewählten Streikleitungen!

Krieg dem imperialistischen Kriege

„. . . entspricht den vitalsten Gewerkschaftsinteressen."

„Die Politik des 4. August entspricht den vitalsten Gewerkschaftsinteressen. Sie sichert die Fernhaltung jeder feindlichen Invasion, sie schützt uns vor der Zerstückelung deutschen Gebietes und vor der Vernichtung blühender deutscher Wirtschaftszweige, sie schützt uns vor dem Unglück eines unglücklichen Kriegsabschlusses, der uns auf Jahrzehnte hinaus mit Kriegsentschädigung belasten würde. Diese Politik sichert uns sowohl die heimischen Industrie- und Rohstoffgebiete, als auch die Zufuhr der für unsere Produktion benötigten Rohstoffe und die Ausfuhr und den Absatz unserer Erzeugnisse in andere Länder."

Correspondenzblatt
der Generalkommission 1916.

Das war die Gewerkschaftsbürokratie, die heute erneut in der Hetze gegen die Sowjetunion an der Spitze steht! Die Gewerkschaftsmitglieder müssen rüsten, um mit jener Gesellschaft auch am 14. September abzurechnen.

Zur Betriebsratswahl in der Steingutfabrik Torgau

Wie wir schon meldeten, zeitigte die Betriebsratswahl in der Steingutfabrik Torgau folgendes Ergebnis: RGO. 132 (4 Sitze), Reformisten 97 (2 Sitze).

Dazu wird uns jetzt noch geschrieben:

Am Montag, dem 21., war bei uns Betriebsratswahl. Wir hatten zur Frühstückspause nochmals eine Versammlung einberufen, um zur Wahl Stellung zu nehmen. Gewundert hatten wir uns schon, daß die Leute um Schulz Anna und Höhnemann bis jetzt nichts unternommen hatten. In dieser Versammlung zeigte es sich aber, daß man eine ganz große Sache steigen lassen wollte. Was war es? Man hatte sich den Renegaten Schneider eigens zu dieser Versammlung herangeholt, um den Laden zu schmeißen. Der Blubb, früher von seinen jetzigen Freunden so gern benannt, brüllte in die Ausführungen des Redners dazwischen: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch, schlagt Euch die Köpfe ein". Dieses Gestottere zeigt diesen Futtertrippenanwärter im rechten Lichte! Seiner Aufforderung, Liste 2 zu wählen, antworteten die jungen Arbeiterinnen: „Du Arschloch, fasse Dich mal an den Kopf, ob Du noch da bist, wir wissen, was wir wollen. Wir wählen Liste 1."

Ja, ja, Ihr Reformisten, auch ein Paradepferd, wie Albert Schneider, kann bei uns keinen Blumentopf gewinnen. Sollte dieser Ueberläufer noch nicht gemußt haben, was er ist, so hat er bestimmt in dieser Versammlung seinen noch fehlenden Vornamen erhalten. Auch dem Listenführer Winter möchten wir empfehlen, mit seinen Aeußerungen zurückhaltender zu sein. Eine dritte Wahl würde für Euch wohl knapp für einen Sitz reichen. Weiter auf diesem Wege, Belegschaft der Steingutfabrik Torgau, und wir werden im nächsten Jahre die Reformisten ganz ausschalten.

Holzarbeiterbürokratie mit Lohnraub einverstanden

RGO. organisiert den Kampf um Lohnerhöhung und Siebenstundentag

In der „Holzarbeiter-Zeitung" Nr. 30 vom 26. Juli 1930 geben die Bürokraten des Holzarbeiterverbandes ganz offen zu, daß sie mit dem von den Holzindustriellen geforderten Lohnabbau einverstanden sind.

Trotzdem in einer Tabelle aufgezeigt wird, daß der geforderte Abbau von 6 bis 9 Pf. pro Stunde für Bau- und Möbeltischler und 18 bis 23 Pf. für Musikinstrumenten- und Stuhlarbeiter beträgt,

unternimmt der Vorstand des Holzarbeiterverbandes nicht das geringste, um die gesamte Kollegenschaft gegen die Unternehmerfrechheit zu mobilisieren.

Das Verbandsorgan setzt sich dagegen energisch für den Unternehmerfreund Prof. Dr. Brahn ein. Es heißt in der „Holzarbeiter-Zeitung":

„Wenn Prof. Dr. Brahn als Unparteiischer nicht mehr in Betracht kam, nachdem er von einer Seite abgelehnt war, so konnte unseren Vertretern doch nicht zugemutet werden, ihm das von den Unternehmern geforderte Mißtrauensvotum auszustellen."

Dieser Brahn, der die Tarnow und Kaiser gegen ein Mißtrauensvotum seitens der Unternehmer in Schutz nehmen, ist derselbe, der im vorigen Jahr bei den Verhandlungen über den Reichsmantteltarif fast restlos die Forderungen der Holzarbeiter abgewürgt hat. Noch mehr, der Unternehmerfreund Brahn hat vor nicht allzu langer Zeit an einem einzigen Tage 21 Hungerschiedssprüche für die Textilindustrie gefällt. Und wenn die „Holzarbeiter-Zeitung" schreibt, daß

„die am Schlusse der vorjährigen Verhandlungen seiner Mühewaltung und Objektivität von beiden Parteien gezollte Anerkennung, wenigstens soweit unsere Verbandsvertretung in Betracht kommt, aufrichtig war",

so zeigt das klar und deutlich, daß die Verbandsbürokraten auch einem Lohnabbau, der unter dem Vorsitz dieses Herrn Brahn zustande kommt, zustimmen würden.

Unerhört sind

die „Ratschläge", die die „Holzarbeiter-Zeitung" unseren Kollegen glaubt erteilen zu müssen.

Den Akkordarbeitern wird lediglich empfohlen, auch wenn kein Vertragslohn vorhanden ist, die Akkordpreise nicht einseitig vom Unternehmer festsetzen zu lassen. Aber die Tätigkeit der sozialdemokratischen Betriebsräte und Akkordkommissionen kennt, weiß genau, daß sie entsprechend der Haltung ihrer großen Strategen vom Schlage Tarnows „im Interesse des Wirtschaftsfriedens" immer geneigt sind, Akkordreduzierungen zuzulassen, „um den Betrieb vor Erschütterungen zu bewahren.

Die Lohnarbeiter sollen sich dagegen die Losung zu eigen machen: „Wie der Lohn, so die Leistung." Mit diesen Mätzchen glaubt der reformistische Verbandsvorstand die Kollegen darüber hinwegzutäuschen, daß er bereit ist, gemeinsam mit den Unternehmern eine neue Aushungerung der Holzarbeiter vorzunehmen.

Auch in Berlin haben jetzt die Unternehmer, die in der Babeho zusammengeschlossen sind, das Lohnabkommen zum 1. August gekündigt. Es ist damit zu rechnen, daß sowohl in Berlin wie auch in den anderen Gebieten, die nicht dem Reichsmantteltarifvertrag unterliegen, die Lohnabbauoffensive einsetzt.

Hinzu kommt, daß die Babeho beim Reichsarbeitsministerium die Aufhebung der Allgemeinverbindlichkeit des Berliner Manteltarifvertrages beantragt hat.

Das Reichsarbeitsministerium hat in einer Verhandlung, die am 10. Juli stattfand, erklärt, daß „die allgemeine Verbindlichkeit des Manteltarifs für das Berliner Holzgewerbe vom 24. März 1925 bereits am 31. März erloschen sei".

Die Auswirkungen dieser Erklärung zeigen sich bereits in den Betrieben. So wurde von der Firma Golze, Waldemarstraße, durch Anschlag der Belegschaft mitgeteilt, daß durch einen Beschluß des Arbeitsministeriums die für verbindlich erklärten Verträge erledigt sind. Bei Zelder & und Plathen in Lichtenberg erhalten die dort beschäftigten Kollegen keinen Urlaub. Die Firma verweigert ihn zwar nicht ausdrücklich, sondern versucht mit dem Schwindel: „es sei jetzt so viel zu tun" sich um den vertragsmäßigen Urlaub zu drücken. Die Firma Gründel weigert sich sogar, den tariflich festgelegten Betrag bei Mieterhöhungen — ein ganzer Pfennig pro Stunde! — zu zahlen. Außerdem sollen hier Akkordreduzierungen vorgenommen werden. Da die Belegschaft gut organisiert ist und unter dem Einfluß der RGO.-Anhänger steht, mußte in diesem Falle die Ortsverwaltung einen Ende voriger Woche ausgebrochenen Streik sanktionieren.

Daß auch die reformistische Ortsverwaltung genau wie Tarnow mit einem Lohnabbau einverstanden ist, zeigt ein Vorgang bei der Firma Voll & Kuhrdeck in Charlottenburg. Dort wurde nach einem Bericht in einer der letzten Vertrauensmännersitzungen der Stellmacherbranche von dem Angestellten Picht mit der Firma über einen zwanzigprozentigen Lohnabbau der Akkordpreise verhandelt, ohne daß die Belegschaft davon etwas wußte! Der Betriebsrat wurde von der Firma zwecks Verhandlungen ins Büro gerufen. Zu seiner großen Verwunderung war Picht bereits anwesend und hatte über den Lohnabbau gekuhhandelt. Der Betriebsrat rief eine Belegschaftsversammlung ein, damit die Kollegen dazu Stellung nehmen konnten. In dieser Versammlung setzte sich Picht ganz energisch für den Vorschlag der Firma ein, da sie angeblich sich in einer schlechten wirtschaftlichen Lage befinde.

Als die Kollegen sich in der Versammlung gegen den Lohnabbau aussprachen, erklärte Picht, die Kollegen hätten gar kein Recht, über diese Angelegenheit abzustimmen, es wäre Sache der Akkordkommission, eine Entscheidung zu treffen. Darüber geriet die Versammlung in stürmische Empörung und Picht mußte stotternd erklären, daß ein Lohnabbau ja auch nicht angebracht wäre.

Die Holzarbeiter können aus den hier geschilderten Vorgängen ersehen, wie ihre Verbandsbürokraten alle Maßnahmen der Unternehmer unterstützen.

Die Forderung der Opposition auf 15 Pfennig Lohnerhöhung pro Stunde und den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich kann nur durchgesetzt werden, wenn die Anhänger der RGO. innerhalb und außerhalb des Verbandes sofort die Massen für einen ernsthaften Kampf mobilisieren.

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Eine öffentliche Bekleidungsarbeiter-Versammlung in Schlesudtz findet am Donnerstag, dem 31. Juli, abends 8 Uhr, im Jugendheim, über der Bahn, statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300730-16/fragment/page=0007

HALLE

Mittwoch, 30. Juli 1930.

Kriegskrüppel, auf die Straße!

„Badekur" mit Kesselpauken und Champagner

Hindenburg, derzeitiger deutscher Reichspräsident und Stahlhelmschützling, hat während des Krieges bekanntlich den Ausspruch getan: „Der Krieg bekommt mir wie eine Badekur."

In Halle gibt es nun eine ganze Menge Leute, die im treudeutschen Angedenken an das vierjährige Massenmorden auf den Einfall gekommen sind, sich in diese „Badekur" 1914 bis 1918 zurückzuversetzen. Dies soll also geschehen am 2. August, der Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruches, und zwar im Bad Wittekind. Ueber diese „Kriegsbadekur" meldet die „Saale-Zeitung" folgendes:

„. . aus Anlaß der Wiederkehr der erhebenden Mobilmachungstage im Jahre 1914 . . . wird die gesamte Stahlhelmkapelle unter Leitung des Musikmeisters Seifert konzertieren. Der Spielmannszug des Kreiskriegerverbandes wird die herrlichen Militärmärsche und besonders das glänzende Weltkriegspotpourri bringen. Fanfaren und Kesselpauken verstärken die Musik . . . Das große Schlachtenfeuerwerk dauert drei Viertelstunden und wird viel Neuigkeiten bringen. Besonders das Schlußlied wird der Mobilmachung der Kräfte im Hinblick auf die kommenden Wahlen dienen. Eine Blumenverlosung wird den Gewinnern schöne Blumen bringen . . ."

*

Das ist die Badekur der hallischen Kriegshetzer. Bei schlechtem Wetter wird sie verschoben — fügte die „Saaletante" gestern noch hinzu. Muß der Krieg aber eine herrliche Sache gewesen sein. Man stelle sich vor: drei Viertelstunden Schlachtenfeuerwerk. Zwar werden da keine Kugeln pfeifen, die die Wasserköpfe der Stahlhelmer und Kriegervereinler durchbohren, noch werden Granaten explodieren, die die ganze Kriegshetzerippschaft in Stücke reißen — obwohl sie's wert wäre! Die Badekur am Sonnabend in Halle bei Schnaps und Champagner soll dazu angetan sein, die Kriegsstimmung der hallischen „nationalen Bürger" für den nächsten Krieg, der gegen die Sowjetunion geführt wird, aufzuputschen. Mit „Front Heil", Kesselpauken, Schlachtenfeuerwerk und Blumen für das entmenschte Weibsvolk der Hurrapatrioten — wird das ganze nationale Geschmeiß von Halle in der Erinnerung an das Blutbad des Weltkrieges, in dem Millionen Menschen ersoffen, schwelgen.

*

Die Kriegskrüppel, Kriegsopfer, Witwen und Waisen, deren unsägliche Qualen, deren Not und Elend die hallische Bourgeoisie veranlaßt, den Tag des Kriegsausbruches festlich zu feiern, werden am Freitag, dem 1. August, Schulter an Schulter mit den Betriebsarbeitern und Erwerbslosen auf ihre Art den Tag des Kriegsausbruches begehen! Sie werden unter roten Fahnen aufmarschieren und der verrotteten nationalen Bourgeoisie ihre verkümmelten Glieder entgegenstrecken — und zum Ausdruck bringen, daß sie, wenn die Zeit heran ist, trotz ihrer Gebrechen noch in der Lage sein werden, mit den nationalfaschistischen Kriegshetzern abzurechnen!

Jungarbeiter, heraus gegen den Krieg!

An die Jungarbeiterschaft und die Mitglieder des KJVD. von Halle!

Die Kriegsgefahr, vor allem gegen die Sowjetunion wird immer drohender. In allen Schulen, besonders in den Volks- und Berufsschulen hetzen die reaktionären und sozialdemokratischen Lehrer gegen die Sowjetunion. Diese Hetze wird überall getrieben, wo junge Arbeiter zusammen sind. In den Betrieben schafft man Werksportvereine, um die Jugendlichen davon abzubringen, um über ihre wirtschaftliche und politische Lage nachzudenken, sie vom Klassenkampf abzuhalten und sie zu willenslosen Werkzeugen der Unternehmer zu machen. Was die Kapitalisten durch ihre Vertreter, die Meister, Betriebsspitzel und sonstige Elemente nicht schaffen, das führt die reformistische Gewerkschaftsbürokratie als Handlanger des Unternehmertums durch. Sie setzen Fachkurse an, um die Lehrlinge zu Facharbeitern auszubilden, und unterstützen damit die Lehrlingsausbeutung der Kapitalisten.

Die arbeitende Jugend ist es auch, die im nächsten Krieg die wichtigste und entscheidende Rolle spielen wird. Soweit sie nicht als Kanonenfutter verwandt werden, müssen sie und die Frauen die Mordwerkzeuge der Imperialisten herstellen. Deshalb müssen alle Jungarbeiter und -arbeiterinnen aktiv an der Antikriegsarbeit der Kommunisten und am Aufmarsch zum 1. August gegen den imperialistischen Krieg teilnehmen. Der Kommunistische Jugend-Verband ruft hiermit die gesamte hallische Jungarbeiterschaft, die erwerbslose Jugend und die jungen Arbeitersportler zu einer am Donnerstag, dem 31. Juli, stattfindenden

Jugenddemonstration gegen den imperialistischen Krieg auf.

Antreten am Donnerstagabend 7 Uhr auf dem Hallmarkt. Abschlußkundgebung 9 Uhr Weingartenplatz.

Kommunistischer Jugend-Verband Halle.

Die Straßenbahnschiene als Fahrradfalle

In der Nähe des Hettstedter Bahnhofs geriet der 30 Jahre alte Arbeiter Johann Witzack aus Canena mit seinem Fahrrad in die Schienen der Straßenbahn. Im gleichen Augenblick kam ein Straßenbahnwagen angefahren und prallte mit dem Rade zusammen. Witzack erlitt eine Unterkieferverletzung und eine schwere Schädelwunde und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Das Fahrrad wurde völlig zertrümmert.

Erwerbslose, in die erste Reihe!

Wahlanstalt der hallischen Erwerbslosen — Demonstriert am 1. August mit den Betriebsarbeitern gegen die imperialistischen Kriegshetzer, gegen die Hungerdiktatur der Brüning-Hindenburg-Regierung!

Der Erwerbslosenausschuß Halle hatte gestern zu mehreren Erwerbslosenversammlungen in den einzelnen Stadtteilen aufgerufen. In den Versammlungen, die durchweg einen guten Besuch aufzuweisen hatten, wurde zur Antikriegskundgebung am 1. August, zum Bezirkskongreß der RGO. und zu den Reichstagswahlen Stellung genommen. Im Stadtteil Süden hatten sich rund 200 Erwerbslose versammelt, die das Referat eines Mitglieds des Erwerbslosenausschusses entgegennahmen. Die Erwerbslosen haben im Kampfe gegen den imperialistischen Krieg entscheidende Aufgaben durchzuführen. Man wird sie nicht nur als Kanonenfutter verwenden, sondern auch versuchen, sie ganz besonders in der Kriegsrüstungsindustrie, zur Herstellung von Kriegsmaterial zu verwenden. Die gegenwärtige Lohnabbauoffensive, die das Unternehmertum mit der Unterstützung der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie durchführt, erfordert die Einreihung aller Erwerbslosen in den Abwehrfront der Betriebsarbeiter.

Betriebsarbeiter und Erwerbslose müssen die eiserne Kampffront gegen den Lohnraub schmieden.

Aus diesem Grunde müssen auch die Erwerbslosen auf dem Bezirkskongreß der RGO. am 2. und 3. August vertreten sein, in den in den Betrieben stehenden Arbeitern alle notwendigen Kampfmaßnahmen zu beschließen. Die kommenden Reichstagswahl wird zeigen, daß sich die sozialdemokratischen und bürgerlichen Parteien, die bisher an die Erwerbslosen dann gedacht haben, wenn es galt, die Erwerbslosenunterstützung zu verschlechtern und den Unterstützungsentzug zuführen, wiederum an die Erwerbslosen heranmachen, um ihre Stimmzettel einzufangen. Gerade die Erwerbslosen haben die Ursache, an die Schandtaten und Verbrechen der Brüning-Regierung sowie der Bürgerblockregierung zu denken. Deshalb der Erwerbslosen müssen restlos mobilisiert und für den Kampf der Kommunistischen Partei, die als einzige Partei den wirklichen Kampf gegen den Unterstützungsraub geführt hat, gewonnen werden.

Mit dem Appell an die Erwerbslosen des Stadtteils Süden am 1. August restlos vor dem Betrieb Wegelin & Hübner zu demonstrieren, um dann mit den Betriebsarbeitern geschlossen zur Kundgebung nach dem „6" markt zu marschieren, wurde die Versammlung im Stadtteil Süden ihren Abschluß.

In der Versammlung des Stadtteils Westen, die von der Produktiv-Druckerei stattfand, wurde nach einem Referat folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die am 29. Juli versammelten Arbeitslosen des Stadtteils Westen geloben, am 1. August unter Führung der Kommunistischen Partei geschlossen gegen den imperialistischen Krieg zu demonstrieren. Sie verpflichten sich, überall die Erwerbslosen zur restlosen Beteiligung an der Antikriegskundgebung zu mobilisieren und sie zur Unterstützung des Wahlkampfes der Kommunistischen Partei zu mobilisieren."

Teuerung! Teuerung! Teuerung!

Das wird die Folge der jetzt von der Brüning-Hindenburg-Regierung auf dem Wege der Diktatur erlassenen Notverordnungen sein. Während die Bourgeoisie und das Agrarkapital ungeheure Mengen von Getreide in Schweinemästereien verfüttern und so der menschlichen Ernährung entziehen, muß die werktätige Bevölkerung hungern. Die Arbeiter hungern bei vollen Scheunen. Die Lebensmittelpreise werden schon nach kurzer Zeit in die Höhe schnellen. Aus diesem Grunde müssen die Massen der werktätigen Verbraucher gegen die Notverordnungen des Finanzkapitals schärfsten Protest erheben.

Besucht die heute abend in den bekannten Lokalen stattfindenden öffentlichen Protestversammlungen der werktätigen Verbraucher. Wehrt Euch gegen den Hunger, gegen die Teuerung! Sorgt für Massenbeteiligung an den öffentlichen Versammlungen des Allgemeinen Konsumvereins Halle.

Die Witwe als „Gastgeberin"

„Kommen Sie mit, bei mir können Sie schlafen"

Die 18jährige Hausangestellte Schmidt war im Frühjahr d. J. von Gerbstedt nach Halle gekommen, um hier eine Stellung zu suchen. Eines Tages traf sie auf dem Arbeitsnachweis mit der Witwe H., wohnhaft Unterplan 2, zusammen. Sie wurde von dieser fremden Frau angesprochen und im Verlaufe des Gesprächs erfuhr diese, daß das Mädel keinerlei Bleibe hatte. Die Witwe H. kam der stellungslosen Hausangestellten äußerst vertrauensselig entgegen und machte ihr das Angebot, mit in ihre Wohnung zu kommen, wo sie einstweilen schlafen könne. Das ahnungslose Mädel ging auf diesen Vorschlag ein, froh darüber, vorübergehend eine Unterkunft gefunden zu haben. Die Kleine wurde von der „freundlichen" Frau H. schön bewirtet und konnte es sich auch recht bequem machen.

Bei der Witwe H. wohnte aber noch der Malergehilfe Eduard F. Eduard blieb selbstverständlich mit seiner Wirtin und dem kleinen Mädchen zusammen im Zimmer. Und als die gastfreundliche Frau H. sogar noch Bier und Zigaretten auf den Tisch brachte, wurde es erst recht gemütlich. Sie unterhielten sich alle drei bei den schönen Klängen der Radiomusik und es schien, als ob nichts diesen „häuslichen Frieden" stören könne. Da erhob sich aber die Witwe H. plötzlich und sagte: „Ich gehe zu Bett, ich bin müde." Kaum aber hatte sie das Zimmer verlassen, als sich der gute Eduard an das Mädel heranmachte und ihr einen Antrag stellte. Er ging dabei mit äußerster Brutalität vor, so daß sich das Mädchen seiner Zudringlichkeit kaum erwehren konnte. Unter fortgesetzten Drohungen — Eduard soll dem Mädel sogar die Knie gegen den Leib gestemmt und es mit einem Dolchmesser bedroht haben — versuchte er, die kleine Schmidt gefügig zu machen und sie zu vergewaltigen. In ihrer Bedrängnis versuchte sie, durch die Tür zu entrinnen, mußte aber feststellen, daß der Durchgang zur Tür versperrt gewesen war. Als der Rohling von seinem Vorhaben nicht abließ, eilte sie in ihrer Verzweiflung zum Fenster, um sich auf die Straße zu stürzen. Der Malergehilfe hat sie aber noch rechtzeitig daran gehindert. Das Mädel rief dann schreiend um Hilfe, wodurch die Hausbewohner alarmiert wurden, die sie schließlich aus ihrer Gefahr befreiten. Das Mädel wurde dann später in das Obdachlosenasyl Weingärten gebracht.

Der Vorfall hatte selbstverständlich ein gerichtliches Nachspiel zur Folge. Eduard und seine Schlummermutter, mit der er sich ausgezeichnet zu verstehen scheint, gaben sich die redlichste Mühe, den Vorfall als so harmlos wie möglich darzustellen. Ja, sie gingen sogar dazu über, das verängstigte Mädchen in der gemeinsten Weise zu verdächtigen. Eduard erdreistete sich auch allerhand schmutzige Bemerkungen gegen die Bevölkerung vom Unterplan. Aber alle seine Mätchen und Verdrehungskunststückchen halfen ihm nichts. Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchter Notzucht und Sittlichkeitsverbrechens zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten beantragt. Die wegen Beihilfe und Kuppelei angeklagte Witwe H. hatte mehr Glück. Sie wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Die lose Zunge der „Riebeck"-Kommandeuse

„Dem Vieter, dem Spitzbuben, werden wir's schon anstreichen." Diese recht gemeine Redensart mußte der Kellner K. über sich ergehen lassen, als bei der Abrechnung eine Differenz von 4,80 Mark, die bei der Essenausgabe zwischen ihm und einem anderen Kellegen entstanden war, von der resoluten Frau Kadler aus dem „Riebeck-Bräu" festgestellt wurde. Frau Kadler hat ein lockes Mundwerk, Haare auf den Zähnen, und böse Zungen behaupten von ihr, daß sie auch die Hosen anhabe. Der Kellner hat sich diese Beleidigung nicht gefallen lassen und erklärte dieser „höflichen" Frau, daß er darauf verzichte, weiter in ihren Hause beschäftigt zu werden. Er verlangte selbstverständlich eine Entschädigung von rund 100 Mark. Auf dem Arbeitsgericht wurde vom Vertreter des Kellners zum Ausdruck gebracht, daß die Aeußerungen der gnädigen Frau Kadler eine grobe Beleidigung darstellen und die Forderung des Klägers absolut berechtigt sei. Der Vertreter der Frau Kadler stellte die getane Aeußerung seiner Mandantin nächst in Abrede. Bei der Zeugenvernehmung wurde der einem Kollegen des Klägers die gemeine Aeußerung bestätigt. Trotz der Aufgebrachtheit dieser Dame konnte natürlich nichts mehr zu machen. Der Arbeitsrichter riet dem Kläger zu einem Vergleich. Damit war die Herrscherin vom „Riebeck-Bräu" aber gar nicht einverstanden. Unter keinen Umständen wollte sie, daß der verhaßte „Vieter" (das ist der Kellner mit Nummer „4" trägt) zu seinem Recht kommt. Das wäre ja zum Lachen, wenn sie über einen solchen ganz gewöhnlichen Kellner den Triumph davontragen könne. Ihr Vertreter war scharfer Meinung und ließ sich auf einen Vergleich allerdings nur dann einlassen, wenn der Kläger 60 Mark bezahlt. Frau Kadler muß nun an den „Vieter" 60 Mark zahlen. Das kommt davon, wenn man seine Zunge nicht zügeln kann.

„Dann geh' ich eben zum Direktor"

Im Gaswerk am Holzplatz ist der Arbeiter Erich Kopf beschäftigt. Kopf ist ein eifriges Mitglied des hallischen „Regattavereins" und gehört der Fußballabteilung an und fühlt sich im Kreise seiner schwarzrotgoldenen „Sportgenossen" alias sozialdemokratischen Spalterleute sehr wohl. Eines Sonntags war die ganze Mannschaft des Regattavereins („Fall" nicht über'n Ball") auf „großen" Wettfahrt nach Greppin bei Bitterfeld verpflichtet worden. Kopf wollte selbstverständlich gern mitfahren. Wie er an diesem Sonntag hatte er im Gaswerk Schicht und da überlegte er lange darüber nach, wie er sich an diesem Sonntag unterständigst sein Anliegen vor. Schaumburg mußte natürlich die Belange des sozialdemokratischen Spalterklüchens kennen, und so war es kein Wunder, wenn er seinem „geehrten" mit großmütiger Geste erklärte: „Aber das ist ja selbstverständlich."

Kopf soll vor Freude über einen solchen entgegenkommenden und arbeiterfreundlichen Direktor ganz gerührt gewesen sein und gleich einen Kopfsprung gemacht haben.

Von Radfahrern umgefahren

Gestern nachmittag stieg an der Elebichensteiner Brücke ein Mann aus einem wegen Stromunterbrechung halbenden Straßenbahnwagen und lief einem vorbeifahrenden Radfahrer ins Rad. Der Radfahrer, ein Schüler, kam dabei zu Fall und erlitt Verletzungen. — In der Großen Ulrichstraße wurde gestern ein Mann, der ein Kind auf dem Arm trug, von einem Radfahrer angefahren. Alle drei Personen stürzten zu Boden. Glück wurde niemand verletzt.

Der Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualberatung am 1. und 2. August in Halle im „Volkspark" seine 3. Generalversammlung ab. Am Freitag, dem 1. August, 20 Uhr findet im großen Saale des „Volkspark" eine Kundgebung gegen den Gebärzwang, gegen den § 218 und die Kulturreaktion statt. In dieser Kundgebung spricht die bekannte Aerztin Frau Martha Ruben-Wolf, Berlin.

Rauch drang gestern gegen 12.15 Uhr aus dem Dachgeschoß des Hauses in der Großen Ulrichstraße, wodurch sich eine Menschenansammlung von etwa hundert Personen bildete. Polizeibeamten wurde festgestellt, daß der Rauch durch Feuer von Papier in einem Ofen entstanden war und Gefahr nicht bestand.

Im Suff. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr hielt in der Petersbergstraße um polizeilichen Schutz, weil ihr Mann in stark angetrunkenem Zustande seine Angehörigen mit dem Tode tätlich bedrohte und die Möbel zu zerschlagen versuchte. Der betrunkene wurde zur Ausnüchterung der Polizeiwache [illegible]

Massen heraus!

Betriebsproleten, Erwerbslose, Frauen, Jungarbeiter!

Die Kriegstreiber hetzen gegen die Sowjetunion! Die Brüning-Regierung diktiert Hunger und Elend! Die Unternehmer und ihre reformistischen Lakaien bauen die Löhne ab. Ihr gebt die Antwort **am 1. August,** indem Ihr durch **vorzeitigen Arbeitsschluß** und **Massendemonstration** Euren Kampfwillen bekundet!

Vor die Betriebe!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300730-16/fragment/page=0008

...e Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten für August findet ...Volkspark 2, Thielenstraße 2a, wie folgt statt: Am 1. August ...die Nr. 1 bis 5500, am 2. August für die Nr. 5501 bis Schluß. ...Uhr am 1. und 2. August von 7 bis 14 Uhr, vom 4. bis einschl. 6. August von 8 bis 14 Uhr, ab 7. August von 6 bis 12 ...bis 18 Uhr. In Halle-Trotha werden die Invaliden- und Unfallrenten am 1. August von 8 bis 12 Uhr für die Nr. 1 ...500 und von 15 bis 19 Uhr für die Nr. 501 bis Schluß gezahlt.

...ung, proletarische Freidenker! Alle Freidenker-Genossen und ...nnen von Halle treffen sich am 1. August zur Antikriegs-...ung am 15 Uhr in ihren Stadtteilbezirken.

...ichtigstellung. Nach gründlicher Nachprüfung ist festgestellt worden, daß der Hausverwalter Schmiady an den von uns seinerzeit in einem Artikel kritisierten Zuständen in dem Hause Mittelstraße 1 keinerlei Schuld trägt.

...ortplatzänderung auf der Strecke Aschersleben-Halle. Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg hält Personenzug 329 ab 1. August 1930 regelmäßig in Teicha. Infolgedessen verkehrt er von dem genannten Tage ab von Aschersleben bis Wallwitz durchweg zwei Minuten früher, und zwar ...Aschersleben ab 13.20, Wallwitz 14.19 — 14.20, Teicha 14.25/25 und ...wie bisher.

...ldungen, Neuanmeldungen für die kommende Spielzeit werden jetzt laufend ...Geschäftsstelle entgegengenommen. Man beachte unseren Spielplan auf ...gegenüberliegenden Plakaten an den Anschlagsäulen. Die alten Mitglieder werden ...ten, ihre Karte umgehend in der Geschäftsstelle Brüderstraße 14, Ruf ...von 9 bis 13.30 Uhr und 15 bis 17 Uhr.

Aus dem Saalkreis

Werktätige von Ammendorf!

Nach Ihr gehört am 1. August auf die Straße!

...Kapitalismus befindet sich in einer schweren Krise, aus der ...einen Ausweg kennt; den imperialistischen Krieg. Trotz ...Gegensätze unter den Kapitalisten selbst rüsten sie zum gemeinsamen Krieg gegen die Sowjetunion. Die Sowjetunion, die Regierung ...sozialistischen Aufbau durchführt, kennt keine Krisen, wie ...sie in den kapitalistischen Ländern haben. Diese Erfolge des ...sozialistischen Aufbaues haben ihren Widerhall in den unterdrückten ...Nationen gefunden, die sich gegen die Imperialisten erheben. ...Was wie 1914 die Amsterdamer Internationale das Proletariat ...betrogen hat, tut sie es auch heute. Der Sozialdemokrat Macdonald schickt Tanks und Bombenflugzeuge gegen die indischen ...Befreiungskämpfer. Jeder kapitalistische Staat rüstet und überall ...werden diese Kriegsrüstungen von den Sozialdemokraten unterstützt. Arbeiter, vergeßt es nicht! Vergeßt nicht, daß der letzte ...Krieg über 10 Millionen Tote gekostet hat, 9 Millionen Kinder ...zum zu Vollwaisen, 5 Millionen Frauen zu Witwen. Für ...die Völkernot muß Young-Deutschland 250 Milliarden Kriegsschulden aufbringen, und nur Du, Proletarier, bist der Zahler!

...Arbeiter und Frauen, schützt die Sowjetunion!

...Demonstriert unter dem Banner der Kommunistischen Internationale am 1. August gegen den imperialistischen Krieg!

...Heraus zur Antikriegsdemonstration am 1. August in Ammendorf!

...Versammeln abends 7 Uhr am „Goldenen Adler". Von dort ...Demonstration nach der Burg. Dortselbst große Kundgebung!

Heraus zum Antikriegstag am 1. August!

An die Arbeiterschaft des Arbeitsgebiets Bruckdorf!

...Die klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen von Bruckdorf, Canena, Zwintschöna, Dieskau und Kleinkugel treffen sich am Sonntag, dem 3. August, vormittags 9 Uhr, ...im Gasthof Heinicke zur Antikriegsdemonstration. Arbeiter, ...Angestellten, Sportler, Jungarbeiter, Erwerbslose und Frauen, ...kommt in Massen!

Das Antikriegskomitee.

...Döllnitz. Das Sammelergebnis für die Mansfeld-...Kumpels betrug für Döllnitz und Umgebung 100,05 Mark. Für ...die Mittelbetriebsrätetagung wurden 67,65 Mark gesammelt. Trotz der ...schlechten Notlage, die unter der werktätigen Bevölkerung in ...dieser Gegend herrscht, konnten diese guten Ergebnisse erzielt werden. ...Es ist ein Beweis für die große Solidaritätsbereitschaft der Arbeiterklasse.

...Zörbig. Heute abend 8 Uhr wichtige Gemeindevertretersitzung in ...Zelle II.

„Klassenkampf"-Rechtsauskunft bleibt geschlossen

...Bis zur Zeit vom 28. Juli bis einschließlich 9. August. Ab 11. August ...werden Auskünfte wieder in der Zeit von 15 bis 19 Uhr und Sonnabends von 9 bis 14 Uhr erteilt.

...„Klassenkampf"-Rechtsauskunft, Halle, Harz 1 (Volksbuchhandlung).

Arbeitersportler werben für KPD.-Sieg in Dieskau

Der rote Spielertag bei „Rot Sport" Dieskau 30 als Auftakt für die Gemeindewahlen in Dieskau

Die roten Arbeitersportler von Dieskau haben an ihrem vergangenen Spielertag allen Nörglern und Spaltern gezeigt, daß trotz aller Verleumdungen verschiedener Elemente die Opposition vorwärtsschreitet und marschiert. Als Gäste waren Osmünde 1., Achilles Halle 1. und Frisch auf Nietleben mit der 1. und 2. Handballmannschaft verpflichtet. Die Spiele wurden gegen 17 Uhr unterbrochen. Unter dem Vorantritt des Spielmannszuges sowie der Pyramidengruppe und Vorführung der Kraft- und Artistenclubs Atlas Halle setzte sich eine gut disziplinierte Demonstration der roten Sportler in Bewegung. Unter starker Anteilnahme der Dieskauer Bevölkerung fand auf dem Sportplatz eine Kundgebung statt. In einer kernigen Ansprache zeigte der Sportgenosse Wabbel, Halle, eingehend den Kurs der sozialfaschistischen Sportbürokraten und der mit ihr verbündeten Behörden auf. Es gilt jetzt die Arbeitersschaft zu mobilisieren zur

Abrechnung anläßlich der Reichstagswahlen.

Der stürmische Beifall bewies, daß die Dieskauer Arbeiterschaft am nächsten Sonntag zu den Gemeindewahlen und am 14. September ihre Stimmen der Kommunistischen Partei, der Führerin der revolutionären Arbeiterschaft, gibt und dafür agitiert. Am Abend, bei der Saalveranstaltung, trat die Pyramidengruppe von Atlas auf. Unter starkem Beifall zeigten die roten Athleten ihre Leistungen. Drei und vier Mann hoch türmten sich die schnigen Gestalten übereinander. Das Schlußbild zeigte den Aufbau der Sowjetkommune Dieskau. Die anschließenden Boxkämpfe von Atlas wurden prächtig ausgeführt. Stürmischer Beifall rief der Reichstagswahlboxkampf von Hagenberg und Sewering hervor.

Vom roten Sportfest in Brachwitz

Der Fußballklub „Hertha", Brachwitz, beging am vergangenen Sonntag sein erstes Stiftungsfest. Der Verein wurde im vergangenen Jahre gegründet und stellte sich vom ersten Tage an auf die Seite der Opposition. Heute stehen vier gute Mannschaften im Spielverkehr. Schon vom frühen morgen an wurden Spiele mit auswärtigen Mannschaften ausgetragen. Trotz des Regens wurde um 14 Uhr eine Demonstration von zirka 200 bis 300 Sportlern unter dem Vorantritt des Spielmannszuges von „Atlas", Halle, und einer hellen Kapelle durchgeführt. Auf dem Sportplatz zeigte der Sportgenosse Wabbel, Halle, in einer zündenden Ansprache vor zirka 500 Arbeitern und Sportlern die Ziele der roten Sportler auf. Keine Schikanen und kein Terror kann die Opposition in ihrem Vorwärtsdringen aufhalten oder hemmen. Auch der Pastor von Brachwitz nicht, der dort die Erlaubnis von Demonstrationen erteilt. (!) Mit dem Appell

bis zum 14. September für die Liste 4 der KPD. zu agitieren

und sich dieser einzigen Arbeiterpartei anzuschließen, beendete Genosse W. mit dem Kampfruf der roten Sportler seine Ausführungen.

Rote Fußballer des 6. Bezirks gesetzigt!

Die gestern abend im „Volkspark" stattgefundene Vollsitzung der Bezirksfußballsparte war von 56 Vereinen mit 84 Delegierten besucht. Das Referat des Sportgenossen Franke fand einmütige Zustimmung. Er gab in seinen Ausführungen einen Rückblick über die Spaltungsmaßnahmen, kennzeichnete die einzelnen Ausschüsse im Bezirk. Er hielt sich auch dem ATSB. auf, nahm dessen Kölner Bundestag unter die Lupe, um dann auf das erste Reichstreffen der Opposition in Erfurt zu kommen. Er teilte die dortigen Beschlüsse mit. „Rot Sport" heißt, mitgestalten an den ehernen Belangen der revolutionären Arbeiterschaft. Denkt an Mansfeld, denkt an die Rationalisierung und Arbeitslosigkeit und unterstützt bei der kommenden Reichstagswahl die KPD.

Sportgenosse Schönfeld zeichnete den technischen Bericht auf. Die Anträge wurden, außer zwei, einstimmig beschlossen.

Sportgenosse Pezold berichtete über unsere Sportzeitung. Er ermahnte zum restlosen Abonnement.

Der „Volkssport", das Leiborgan des 2. Kreises im ATSB., ist pleite.

Er stellt sein Erscheinen ein. Deshalb heran an die Vereine, verbreitet unseren „Mitteldeutschen Arbeitersport". Werbt neue Leser. Werbt weitere Vereine zum Kampf für die Einheit im Arbeitersport.

Einen ausführlichen Bericht bringt die nächste Montag-Nummer des „Mitteldeutschen Arbeitersport". Bestellungen sind an A. Pezold, Halle, Spitze 10, zu richten.

Handball-Schiriversetzung. Folgende Vereine haben am Montag, dem 4. August, in der Geschäftsstunde ihre Prüflinge namentlich anzugeben, und zwar: TSC. zwei, Atlas drei, Giesen drei, Giesen zwei, Nietleben zwei, Neumarkt vier, Osmünde vier, Reideburg drei, Reideburg zwei, Germania einer, Unterweißenfels drei, Wiesau zwei, Kraft zwei, Sangerhausen zwei. Weiterhin müssen alle Genossen, welche ihr Bild noch nicht abgegeben haben, dies sofort tun. Da wir bald in die Serie eintreten, ist diese Maßnahme notwendig und erfolgt restlose Meldung.

F. Richter.

Berichtigung. 1. Beziel (Opposition). Fußball. Spiel 484 heißt Oltrau, nicht Teutonia.

J. A.: O. Schönfeld.

Schiedsrichter am 3. August in Nietleben. Am Sonntag, dem 3. August, findet die Schlußprüfung von 20. Juli statt. Alle Genossen, welche am 20. Juli am Kursus teilgenommen haben, müssen unbedingt erscheinen. Anfang pünktlich 9 Uhr. Die Prüfungskommission trifft sich bereits um ½9 Uhr.

J. A.: W. Krüger.

TB. Naturfreunde. Donnerstag, 31. Juli, Sprechstd. Alles erscheinen. Kürbet zum Wasserfest Sonnabend und Sonntag im Bootshaus. 3900

FGV. Sportlust 07. Heute nach dem Training bei Mildrechts Vorstandssitzung und Spielausschußsitzung. Pünktlich sämtliche aktiven Spieler zu erscheinen. 3900

FTS. 1920, Handball. Freitag, 1. August, 20 Uhr, „Mansfelder Hof". Mannschaftsitzung. 3901

Fußballklub Germania 09, Nietleben. Am Mittwoch, 30. Juli, finden bei Wille Mannschaftssitzungen wie folgt statt: 19 Uhr Vorstandssitzung, 20.30 Uhr Jugend, 21 Uhr 2. Kl., 21.30 Uhr 2. Kl. und 22 Uhr 1. Kl. Alle Beteiligten haben zur angesetzten Zeit pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand hat pünktlich und restlos zu erscheinen. 3902

Fußballklub Sportfreunde, Teicha. Sonnabend, 2. August, findet unsere fällige Monatsversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden, zu erscheinen. 3903

Arbeiter-Turn- und Sportverein Dumlude. Sonnabend, 2. August, Monatsversammlung. Restloses Erscheinen wird erwünscht. Der Vorstand. 3904

Sportvereinigung Reiskos von 1896, Halle. Unsere fällige Monatsversammlung findet Sonnabend, 2. August, 20 Uhr, bei Reichetts statt. Alles hat pünktlich zu erscheinen. Eine Stunde vorher Vorstandssitzung. 3905

FTV. 90, Handball (Sportfreunde). Sonntag, 3. August, Uebungsspiel der 1. und 2. Elf um 10 Uhr in Wörmlitz. Treffpunkt 1/10 Uhr bei Neuschwabenhof. Sonnabend, 2. August, Sitzung der 2. Elf bei Albig, Gödenstr. 18, um 20 Uhr. 3906

TV. Germania. Am Freitag, dem 8. August, 20 Uhr, findet eine außerordentlich wichtige Mitgliederversammlung statt, in der alle Mitglieder unbedingt erscheinen müssen. Allen Vereinen zur Kenntnis, daß alle Mannschaften, außer Schüler und Alte Sportler, vom Spielbetrieb abgemeldet sind. Alle Spiele sollen bis auf weiteres aus. 3907

BTB. Treitha. Sonnabend, 2. August, 20.30 Uhr, Monatsversammlung. Alles bei restlos zu erscheinen. 3878

NSGB. Möstich. Freitag, 1. August, findet bei Meye in Möstich abends pünktlich 8 Uhr unsere fällige Monatsversammlung statt. Alles erscheinen zwecks Kassiierung zur 2. Runde der Serie. 3880

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Ortsgr. Halle. Freitag, 1. August, Mitgliederversammlung im „Volkspark". Der Vorstand. 3879

Freier Wassersportverein (Ju-Jutsu-Abteilung). Am Freitag im „Volkspark" Vorführung zur Antikriegskundgebung. Alles muß am Mittwoch zur Uebungsstunde erscheinen. 3886

Wie wird das Wetter?

Donnerstag: Bei kühlem wolkigem Wetter noch einzelne Regenschauer. Zeitweise stürmisch.

Freitag: Abnehmende Bewölkung. Im ganzen trocken.

Oeffentliche Versammlungen

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Seeben. Mittwoch, den 30. Juli, 20 Uhr, bei Glaser öffentliche Einwohnerversammlung. Referent ist anwesend.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Golpa. Mittwoch, den 30. Juli, 20 Uhr, im Lokal Roe öffentliche Einwohnerversammlung. Referent ist anwesend.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Elsterwerda. Donnerstag, den 31. Juli, 20 Uhr, im „Deutschen Haus" öffentliche Versammlung. Referent Genosse R. Fritz, Gadduls.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Halle. Donnerstag, 31. Juli, tritt die gesamte hallische Organisation um 19 Uhr auf dem Hallmarkt an.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Alle Mitglieder der Ortsgruppe Halle treten am 1. August zur Antikriegsdemonstration an den Stellplätzen der Partei an.

Reisicht. Sonntag, 3. August, 14 Uhr, Mitgliederversammlung in der Gemeindeschänke. Alles hat vollzählig zu erscheinen.

Kleinmittenberg. Freitag, 1. August, 20 Uhr, Antikriegskundgebung. Referent Thomas Merzinski, Eisleben.

Gießen. Freitag, 1. August, 20 Uhr, Antikriegskundgebung. Referent: Anton Eichelsweist, Halle.

Wansleben. Freitag, 1. August, 19.30 Uhr, Antikriegskundgebung. Referent: Hedwig Krüger, Halle.

Zahna. Sonnabend, 2. August, 20 Uhr, Antikriegskundgebung. Referent: Anton Eichelsweist, Halle.

Wettenkets. Sonnabend, 2. August, 20 Uhr, Antikriegskundgebung.

Genthin. Sonnabend, 2. August, 20 Uhr, Antikriegskundgebung.

Arbeitsgebiet Neumark, Braunsdorf, Micheln, Niederröbing. Sonntag, 3. August, 14.30 Uhr, Antikriegskundgebung in Neumark. Referent: P. Meyhenhauer, Halle.

Halle. Montag, 4. August, 20 Uhr, Antikriegskundgebung im „Volkspark".

Dieskau. Montag, 4. August, 20 Uhr, Antikriegskundgebung im „Weißen Roß". Referent: Hedwig Krüger, Halle.

Löbejün. Dienstag, 5. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent: Hedwig Krüger, Halle.

Schkeuditz. Mittwoch, 6 August, 20 Uhr, im Stadtgarten öffentliche Versammlung. Referent: Hedwig Krüger, Halle.

Radfahrer! ● Billige Preise ● Gummi-Bieder

Verantwortlich: Ernst Schneller, Berlin, für Politik und Beilagen; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Sozialpolitik; Franz Amende, Pölsig, für Bezirk; Fritz Benting, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebs- und Gewerkschaftsfragen; Fritz Kroh, Halle, für Anzeigenteil.

ischkutter H. F. 13

Von Albert Hotopp

Copyright 1930 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W8, Wilhelmstr.

...die Frauen drehten sich nach ihr um, die alten Fischer erkannten ...sie kaum wieder. Gelacht hatte Lee Tems auf der Straße selten, ...lachte sie leise in den Tag, der ihr einen neuen Abschnitt ihres ...Lebens gebracht hatte.

...unter den Häusern des Dorfes, auf den Feldern der weiten ...Höfe, bogen sich die Aehren auf dem Halm. Weißgelb waren sie, ...mit langen Wimpern überna Korn. Die Sonne hatte sie zur Höhe ...des Lebens, der Reife, gehoben. Bald sollten sie unter der scharfen ...Schneide der Sense fallen, um Brot zu werden. Dunkelgrün lagen ...die Wiesen am Deich. Das gefleckte Vieh auf der Weide mehrte ...sich bremsen. Es schlug mit den Schweifen. Wiederkäuend ...standen die Tiere langsam einher, dabei ertönte ihr Geläut am ...Halse. Manchmal zog ein blökender Ruf mit dem heißen Wind ...vorüber.

...der letzte Julitag wollte sich vom Abend trennen. Zwielicht ...spielendes Licht ging unter im Dämmer der kommenden Nacht. ...Frohe Gespräche drangen aus einer Wirtschaft, sie verklangen ...über Melodien, die Hände auf ein Klavier hämmerten.

...Jan im Dorf!

...Die Jugend war dort. Alle, die mit Wasser und Wind verbündet ...waren, kamen beim Wirtsmann aufwärts, schwenkten die Mädchen im ...Tanz. Jahren tat die Hitze nichts. Sie zählten weder die Runden ...noch die Stunden, die sie sich drehten.

...Lachten die Geige und das Klavier eine Pause, dann quarrte ...das Grammophon, das ein Jungmann mit Inbrunst bediente.

...Klaas ist auf Konserven gezogene Musik", sagte Jan zum Klaas.

...Sie waren beide gleichfalls zum Tanz gegangen. An diesem ...Abend beteiligte sich Jan nicht. Er saß an einem Tisch und trank, ...trank, Grog. Mit dem ihm eigenen Verständnis des Grog-...brauens und nach seinem Rezept. Ueber dieses Rezept wachte er ...ebenso und auch hier. Die Mädchen betrachtete er und sprach auf ...sie ein.

...Du muß je immer in de Runde dreihn, de Deern, dann geiht ...de Welt." So erklärte Jan dem Klaas, der mit den Füßen des Mädels ...seinen eigenen beim Drehen immer in Konflikt geriet, die ...Kunst des Tanzens.

...Die Runden flogen. Sie setzt am Tisch beim Jan. Das Mädchen wischte ...die bestrenen Stiefelspitzen an ihren Strümpfen wieder sauber und ...Klaas schmiegte sich mit seinem nassen Tuch den Schweiß im Gesicht herum; zu trocknen ging das schlecht, denn das Wasser rann perlend über sein Gesicht.

Nach einer Pause setzte die Musik mit einem Hopser wieder ein. Jan kam hinter dem Tisch hervor, faßte das Mädel um die Taille.

„So mußt' datt maken!" rief er Klaas zu.

„Riek op mien Been", mit diesem Zuruf schleuderte er sich mit dem Mädchen durch die große Stube, die heute Tanzsaal war.

„Je — kiek! De Jan is in't Fahrwater, de dreht sick mit de Deerns umenanner un schwoit in!"

Die Jungmannen standen und sahen Jan zu. Sie grölten zum Tanz und schlugen mit Händen und Füßen den Takt, daß es knallte. Jan drehte sich um seinen linken Absatz und zog das Mädel an sich. Das sah aus, als wenn eine Jolle mit sechzig Grad über Stag ging, so schräg lag das Mädel in seinem Arm, ihre Röcke flogen hoch, der Wind setzte sich darunter.

„Süh de Been nun de Deern! — Mensch, watt for Masten!" meinte ein Jungmann begeistert zum Klaas.

Der sah nur, wie Jans Beine sich zur Musik drehten.

Das Mädel hatte lachende Augen, als Jan sie nach dem Tanz an Klaas abtieferte. Ihre Röcke zog sie über die Hüfte zurück. Sie waren bei den schneidigen Drehungen Jans etwas nach oben gerutscht, so in die Höhe der stehenden Brüste.

Rauch, Schweiß und Alkoholdunst lagerte über allen Menschen. Dieser Luft taugte nur für Kenner solcher Stunden. Die Lungen der Jungleute waren daran gewöhnt.

Alle tranken das Bier zu. Auch die Mädchen hielten mit. So wie der Kanjum an Bier stieg, wuchs die Stimmung bei den einzelnen und rann der Schweiß. Die Drehungen wurden wilder, die Röcke flogen höher und die Jungmannen wurden zärtlicher. Ihre Hände griffen nach den bedeckten Körperteilen der Mädchen, versuchten, verschlossene Geheimnisse zu lüften. Die erhitzten Gesichter der Menschen preßten sich beim Drehen aneinander, das erhöhte ihnen den Reiz des Tanzes, es drehte sich besser so, man fühlte den hingegebenen Körper des anderen und erweckte halbe Lust.

Jan stöpselte in seinem Grogglas herum und erteilte Klaas theoretischen Unterricht an den vorüberwalzenden Beinpaaren. Dabei trank Klaas Bier, das ihn mutiger machte. Er nahm eine neue Lektion und trank zwischendurch immer neues Bier. Alles quirlte durcheinander, nur der Wirt machte nicht mit, der achtete darauf, daß das Geld richtig in seine Kasse kam.

An einem Tisch in der Vorstube hing ein Junggast mit seinem Leib über der Platte. Er hatte Grog und Bier durcheinander in seinen Magen geschüttet und suchte nun einen Halt, den er im Begriff war, zu verlieren. Durch den Druck der Platte auf den Magen entleerte sich der, und der Segen ergoß sich über den Tisch und den Boden. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und schob mit dem Tisch zugleich zur Erde, ihm nach klirrten die Gläser. Er drehte sich in dem Erguß und versuchte sich aufzurichten. Mühsam gelang ihm das.

Von seinem Stand aus zählte der Wirt die ganzen und die halben Scherben, nahm einen Weißfrit und notierte ohne Hast eine Summe auf einem Zettel, auf dem schon eine Latte stand. Dann größte er mit fettiger Stimme — „Gesine!"

Gesine kam mit einem Eimer Wasser, Lappen und Schrubber. Sie stieß ihn rücksichtslos mit ihrem Handwerkszeug vorwärts. „Ji Swinegels!" murrte sie den Junggast an. Der hatte sich taumelnd erhoben und wollte sie umarmen, dabei stand er scheerbeinig, sein Gesicht grinste breit. Sie schlug ihn mit dem Schrubberstiel über die Rippen, daß es krachte. Dabei entstand ein allgemeines Halo. Alles stand um die beiden, niemand hörte auf die Musik, die große Stube wurde leer. Jan kam hinzu, nahm den torkelnden Junggast und brachte ihn ins Freie, dort lehnte er ihn gegen einen Baum. Die Luft nahm dem Trunkenen den Rest seiner Besinnung.

„Wüst keetrank worn, mien Söhn? Datt is een siechte Ort, annere Lüd Kinner to argern."

Jan gab ihm eine Maulschelle. Der Jungmann kippte um, Jan nahm ihn von der Erde auf und stellte ihn wieder auf die Beine, mit dem Rücken gegen den Baum.

„Du mußt noch speen", meinte er vorsorglich, griff nach den Fingern der rechten Hand seines Pfleglings, führte sie ihm in den Mund und drängte mit seiner eigenen Faust gegen den Magen und Baum.

Der Jungmann kotzte, als sei er das erstemal auf der See mit dem Kutter im Sturm. Jan hatte etwas von diesem Erguß abbekommen.

„Een beten anständig mußt Du benehmen, Du hast eene siechte Bildung, mien Söhn!" damit hieb er dem Trunkenen erneut eine Maulschelle herunter, daß der wieder umkippte. Jetzt ließ Jan ihn dort liegen, wo er hingefallen war, und meinte in seinem gutmütigen Ton:

„Slop, mien Söhn — datt is god no solch een Wehdag!" Jan ging wieder in die Stube und wollte mit Klaas seinen Unterricht fortsetzen. Den hatte das Bier ein wenig gesprächig gemacht. Er stampfte, daß ihm die Backen glühten. Seine Tänzerin stierte bei den Drehungen immer auf ihre Schuhspitzen. Wenn Klaas' Beine niederstampfen wollten, dann zog sie ein wenig ihren Unterkörper zurück. Dadurch machte sie Bewegungen wie ein fetter Erpel auf dem Anger, wenn er nach Futter sucht.

Jan war im Fahrwasser.

„Woveel heff ick all?" fragte er den Wirt.

„Sechs!" sagte der und schickte Jan an.

„Giff mi noch een Grog — aber een beten god nördlich, jo no den Pol to!"

Damit krakte er in die Stube, sah den Klaas und die Deern tanzen, pfiff die Melodie mit und schlug im Takt der Deern auf den Hintern, gerade dann, wenn Klaasens Beine unterjuhken, die Fußspitzen der Deern in Gefahr kamen und der Unterkörper die rückwärtige Bewegung machte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300730-16/fragment/page=0009

A. Führer durch die Geschäftswelt für unsere Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Stadt Ha

Sparkasse des Saalkreises Halle a.

Universitätsring 1b — Fernsprecher: 26112, 26142 und 30

Zweigstellen: Ammendorf, Beesenlaublingen, Könnern, Löbejün, Niemberg, Wettin
Annahmestellen: Dölau, Lettin, Osmünde, Nietleben, Reideburg, Teicha
Annahme von Spareinlagen auf mündelsicherer Basis gegen zeitgemäße Verzinsung

30196

Weiss
Halle — Merseburg — Bitterfeld
30198

Verlangen Sie überall
Silbersprudel
erstklassiges Erfrischungsgetränk mit Zitronen-Geschmack
30171

Eßt Müller-Brot!
30110

Carl Lange Jr., G. m. b. H.
Beesener Straße 11/12
Gartenanlagerei ∴ Sauerkohl-Fabrik
30184

Reserviert 40
30179

Reserviert
30148

„Hallema"
Hallesche Fleischsalat-, Mayonnaisen-Fabrik
Ia Qualitäten
Lieferant d. Konsum
Gr. Nikolaistr. 6

Raucht KONSUM Zigarren
Nr. 10 Konsum-Zigarre St. 10 ₰
Nr. 12 Konsum-Zigarre St. 12 ₰
Nr. 15 Grosch.-Zigarre St. 10 ₰
Allgemeiner Konsum Verein Halle a. d. S.
30100

Stadtmühle Alsleben A.-G.
Alsleben (Saale)
Spez.: „Alslebener Gold"
30193

RK
bei
KARSTADT
kaufen, heißt
gut und billig
kaufen!

Im Hotel „Weltkugel"
am Bahnhof ist man am besten
30420

Zigarren - Zigaretten - Tabake
bei
Willy Feigler
Merseburger Straße 161
30181

Otto Hertrampf, Glauchaer Straße 53
Drogerie u. Farbenhandlung [30064

Heinrich Wittenberg
Preußenring 12 — Telephon 27061
Baustoffe aller Art
Fußboden u. Wandplatten, fix und fertig verlegt
30412

Schuhwaren
Friedrich Oehlschläger
nur Leipziger Str. 3
30118

Gebr. Kroppenstä
Möbelfabrik — Große Märkerstraße
Äußerst günstige Zahlungsbedingungen

Als trustfreie, vollkommen unabhängige deutsche Margarinefabrik empfehle ich meine seit Jahrzehnten bestens bekannte Margarine: „Heldenstern", verarbeitet mit Sahne, „Helds Weltruf", „Freia", „Drei Kronen"
Gegründet 1890 — Leipziger Margarinefabrik Richard Held, Schkeuditz — Gegründet 1890

Trinkt KONSUM KAFFEE
30435
Allgemeiner Konsumverein Halle

Engelhardt Biere überall!
30056

Das Haus der eigenen Herren-Kleiderfabrik auf Teilzahlung
Franz Meltzer
G. m. b. H.
Halle a. d. S., Leipziger Str. 35. Merseburg, Wallstraße

Zentralheizungen Spez.: Etagenheizungen Narag-Classic
Telephon 23525 F. L. LASCH Bismarckstr. 6
30149

Friedr. W. Franke
Tapeten – Linoleum – Vorhangstoffe
Marienstraße 6
30423

Gute Romane bringt der „Klassenkampf"

Reserviert Nr. 3

Für Händler und Wiederverkäufer empfehlen:
Strickgarn (bekannte Marken)
Ferner:
Trikotagen u. Strumpfwaren
Kurzwaren, Leder- und Kammwaren
Freund & Müller
Leipziger Straße 54 (Ecke Riebeckplatz)
30132

Kieler Fischbörse, Fischerplatz 4–5
empfiehlt
Gurken, Salzheringe, Räucherwaren, Sauerkohl, Seefische, Fischkonserven
30175

Bevorzugt
Fyffes-Bananen!
30162

Werkzeuge
Eisenwaren, Haushaltungsartikel, Gartengeräte
Georg Lemme
Delitzscher Str. 11
[30164

Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Beleuchtungskörper
Komplette Radio-Anlagen
Otto Gröbel, Wilhelmstraße 44
Telephon 29864 [30165

Bruchbänder
Leibbinden, Plattfußeinlagen u. sämtliche Artikel zur Krankenpflege
Fr. Hellwig, Kurfürstenstraße 10
Krankenkassen-Lieferant
30159

Reserviert 101
30160

AUTO-LICHT
GESELLSCHAFT M. B. H.
HALLE A. S. KÖNIGSTR. 59
FERNRUF 21276, 21706
Einziger offizieller
Bosch-Dienst für Halle und Umg.
Bosch DIENST
30115

Hans Heckel, G. m. b. H., Merseburger Straße 26
Wand- und Fußbodenplatten, Baukeramik
30320

Lindner & Richter Spezialunternehmen für Abbrüche
Tholuckstraße ◆ Fernsprecher 21450 u. 28863 [30324

Trinkt Euer Freyberg-Bräu
30196

Molkerei „Süd" — Rudolf-Haym-Straße 35
Dauerpasteurisierte Milch / Butter / Sahne
30327

Brot nimm wichtig
Schubert's Brot ist richtig
Spezialität: Steinmetz-Brot
3.072

Reserviert 47

Emp. ehle meine Obst-Spezialgeschäfte
Berliner Straße ● Bernburger Straße ● Königstraße
Wilhelm Pfeiffer
30198

Reserviert 23
30422

Kauft nur trustfreie Margarine von der
Vereinigten Fettstoff-Aktiengesellschaft
Margarine-Werke Dresden-Leuben
Trustfrei!
30311

Reserviert 2
30178

Trinkt die gute Milch aus der Halleschen Molkerei
30196

Tischler- und Glaserholz, Bauhölzer aller Art
Sämtliche Hölzer für Gartenbetrieb liefern
Haring & Strache, Dessauer Straße 51
30196

Billig kauft man Fleisch u. Wurst nur bei A. Kopf
Mansfelder Str. 10 Wochenmarkt
30199

SCHOKOLADEN
NUR VOM KONSUMVEREIN
ALLGEMEINER KONSUMVEREIN HALLE
30417

Hermann Böhl
Rohschlächterei
Glauchaer Straße 7a

Trinkt Chabes

Hefe kauft man am bei E. Berg Krutenberg

4- u. 6-eckige Drahtgeflechte

C. Müllers Wwe. & Sohn, Halle
Magdeburger Straße 50

Reserviert 333

Schwarz Obst- u. Gemüse Großhandlung

Max Schröder, Schwerhäuser
Bäckerei und Konditorei
Kaffee- u. Teegebäck zu jeder Zeit

Reserviert 187

Gustav Osterwald
Fachgeschäft für Bürobedarf
Preußenring 8 Halle (Saale) Fernruf 23725
30411

Central-Bad Universitätsring 32/33 — Telephon 29638
Geöffnet für Private und Krankenkassen von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends
30112

Reserviert für Nr. 7
30428

Verlangt überall Hellemann's feinsten deutschen Käse!
30436

Speisekartoffeln / Futtermittel
PAUL OTTO
Kartoffel- und Futtermittelgroßhdlg., Königstr. 67/70
30328

Denk an die Deinen
durch Abschluß einer Bestattungs- oder Lebensversicherung beim
Volkswohl-Bund
Allgemein. Bestattungs- u. Versicherungsverein AG. Berlin zu Berlin
Vertretungen in allen größeren Städten Mitteldeutschlands
30305

Mignon
Kakao
Pralinen
Schokolade
Überzugsmassen
DAVID SÖHNE A. G. HALLE
MIGNON-SCHOKOLADEN-WERKE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300730-16/fragment/page=0010

AUS MITTELDEUTSCHLAND

Wenn das nicht hilft

Wählt deutschnational, dann erhaltet Ihr eine abgelegte Hose

Die Deutschnationale Volkspartei, die immer noch feste dabei ist, sich mit Haut und Haaren zu verzehren, hat doch noch probate Mittel, um für ihre stinkende Parteiloake zu werben. In einer der letzten Nummern der „Niederdeutschen Zeitung" erschien folgende Notiz:

„An unsere Mitglieder und Parteifreunde!

Die durch die Tributpolitik eingetretene katastrophale Verschlechterung unserer Wirtschaftslage hat es leider mit sich gebracht, daß viele unserer erwerbslosen Mitglieder die Aussichten, wieder Arbeit zu bekommen, immer geringer werden. — Bei der anhaltenden Arbeitslosigkeit fehlt es hauptsächlich an Kleidung.

Es bitte daher um gütige Unterstützung durch Hergabe getragener Kleidungsstücke, welche auf gefl. Benachrichtigung der Geschäftsstelle, Friedenstraße 44, hin (Anruf 653 08) gern abgeholt werden. Die Arbeitskräfte wolle man im Bedarfsfalle anfordern.

Der Arbeiterausschuß. gez.: Bruns, 1. Vors."

Weder hat den erwerbslosen Proleten noch kein Politiker gezeigt, daß ihn die Notlage der aus dem Produktionsprozeß Hinausgeworfenen interessiert. Durch ihre verbrecherische Politik haben die Deutschnationalen der breiten Masse zwar unmöglich gemacht, wie irgendwelche neuen Kleidungsstücke anschaffen zu können, sie sind sie selber aber in der Lage, in ihrem Kleiderschrank ein Vorrat zu haben, daß sie ihre alten Hosen gern an Erwerbslose abtreten.

Früher konnte man in der deutschnationalen Presse immer lesen, daß die Erwerbslosen mit der Weißwurst nach dem Schinken schmissen, während die Großagrarier elendig zugrunde gehen. Es war also näherliegend, wenn man die abgelegten, durchgerutschten Hosen den notleidenden Großagrariern zur Verfügung stellen würde. Oder kommen diese Leute seit Gründung der Konservativen Volkspartei für die Deutschnationalen nicht mehr in Frage? Es ist manchem deutschnationalen Führer in letzter Zeit das Herz in die Kniekehle gerutscht sein, wobei der Hosenboden auch nicht trocken geblieben ist. Es muß somit eine Freude für einen Erwerbslosen sein, eine derartig abgelegte Hose geschenkt zu bekommen, zumal wenn der Besitzer es unterlassen hat, den Hosenboden vorher zu flicken.

Also, Erwerbslose, wählt deutschnational! Dann wird Euch der die Unterstützung ganz entzogen, dafür bekommt Ihr aber eine voll .... Hose.

Wer zweifelt noch daran, daß am teutschen Wesen die Welt genesen wird? Vorbedingung hierzu ist aber, daß es Hugenberg gelingt, mit abgelegten Hosen genügend Dumme einzufangen.

Die „Kurgäste" von 1914/18 rüsten zur neuen „Badekur"

Vom Hindenburg-Stahlbad

Amtliche Zahlen vom imperialistischen Kriege

Ueber 10 Millionen Menschen wurden während des Weltkrieges durch Gewehrkugeln, Granaten, Giftgase usw. getötet; 5400 an jedem Tage! 3 Millionen starben als Gefangene

9 Millionen Kinder wurden durch den Krieg zu Vollwaisen, fünf Millionen Frauen zu Witwen.

2 Millionen und 400 Milliarden Mark hat der Weltkrieg nach der Schätzung eines führenden holländischen Blattes den Völkern gekostet.

13 Millionen Tonnen Schiffsraum wurden während des Weltkrieges versenkt im Werte von etwa 16 Milliarden Mark.

Ueber 250 Milliarden Mark hat das deutsche arbeitende Volk für äußere und innere Kriegslasten aufzubringen.

30 Millionen ausgebildeter Soldaten gibt es heute im Zeitalter der „Abrüstung" in Europa, während es 1914 beim Ausbruch des Krieges nur etwa 20 Millionen waren.

30 Milliarden Mark werden jetzt jährlich für die Kriegsaufrüstung und Kriegsvorbereitung ausgegeben. (Nach den offiziellen Angaben des Völkerbundes sind es 18 Milliarden. Wie falsch diese Zahl aber ist, zeigt die Tatsache, daß in dieser Uebersicht Deutschland mit 700 Millionen angeführt ist, während hier tatsächlich fast 1600 Millionen für die Aufrüstung ausgegeben werden. So schwindeln alle kapitalistischen Regierungen.)

Auf nach Kelbra am 2. und 3. August

zum Unterbezirkstreffen der oppositionellen Freidenker

verbunden mit Jugendtag der Kommunistischen Jugend anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens.

Programm: Sonnabend, 18 Uhr Empfang der auswärtigen Genossen. 22 Uhr Fackelzug durch die Stadt.

Sonntag: 5 Uhr Wecken, 7 Uhr Ausflug, 9 Uhr Unterbezirkskonferenz, 11 Uhr Platzkonzerte, 13 Uhr Demonstration.

Als Referent erscheint der Landtagsabgeordnete Kerff-Berlin.

Die klassenbewußte Arbeiterschaft muß diese Veranstaltung restlos unterstützen.

Soldat der Freiheit will ich gerne sein

Ein alter Parteiveteran aus der Zeit des Sozialistengesetzes, der als klassenbewußter Arbeiter heute der KPD. angehört, ersucht uns, folgendes Gedicht abzudrucken. Er schreibt dazu: „Anbei sende ich ein Lied aus der Zeit des Sozialistengesetzes. Dieses war bis 1918 verboten. Wenn man es sang oder irgendwo in einer Gesellschaft vortrug, mußte man sich sehr vorsehen, daß man nicht mit der heiligen Hermandad aneckte."

(Aus der Zeit des Sozialistengesetzes)

Ich bin Soldat, doch bin ich es nicht gerne.
Als ich es ward, hat man mich nicht gefragt.
Man riß mich fort, hinein in die Kaserne,
Gefangen ward ich, wie ein Wild gejagt.
Ja, von der Heimat und des Liebchens Herzen
Mußt' ich hinweg und von der Freunde Kreis.
Denk ich daran, fühl' ich der Wehmut Schmerzen

Fühl' in der Brust des Zornes Glut so heiß.
Ich bin Soldat, doch nur mit Widerstreben.
Ich lieb' ihn nicht, den blauen „Königsrock".
Ich lieb' es nicht, das blut'ge Waffenleben,
Mich zu verteid'gen wär' genug ein Stock.
O, sagt nur, an, wozu braucht man Soldaten?
Ein jedes Volk liebt Ruh' und Frieden nur.
Allein aus Herrschsucht und dem Volk zum Schaden
Laßt Ihr zertreten, ach, die gold'ne Flur.

Ich bin Soldat, muß Tag und Nacht marschieren,
Statt an der Arbeit muß ich Posten steh'n.
Statt in der Freiheit muß ich salutieren
Und muß den Hochmut frecher Buben seh'n.
Und geht's ins Feld, so muß ich Brüder morden,
Von denen keinet was zu Leid' mir tat,
Dafür als Krüppel trag' ich Band am Orden
Und hungernd ruft ich dann: „Ich war Soldat!"

Ihr Brüder all', ob Deutsche, ob Franzosen,
Ob Ungarn, Dänen, ob vom Niederland,
Ob grün, ob rot, ob blau ob weiß die Hosen,
Gebt Euch, statt Blei, zum Gruß die Bruderhand!
Auf, laßt zur Heimat uns zurückmarschieren,
Von den Tyrannen unser Volk befreit'n,
Denn nur Tyrannen müssen Kriege führen, —
Soldat der Freiheit will ich gerne sein!

Die „IAH. war ein treuer Kampfgenosse der Kumpels"

Mansfeld-Streik und IAH.

30.7.30

Die Landesfunktionärkonferenz der Internationalen Arbeiterhilfe, die am Sonntag in Eisleben tagte, war von 84 Delegierten besucht, unter denen sich 15 Frauen befanden. Auf der Tagesordnung stand, entsprechend der augenblicklichen Lage, besonders die Auswertung der Erfahrungen des Mansfelder Streiks, die Unterstützungsaktion der IAH. in Mansfeld und die Organisierung der nächsten Aufgaben.

Vom Reichsvorstand der IAH. sprach Genosse Globig über die politische Lage. Ausgehend von der Weltkrise des Kapitalismus behandelte er vor allem die Schwierigkeiten, in denen sich das deutsche Finanzkapital befindet und die es mit Hilfe der gewaltigen Kriegsvorbereitungen unter verschärften Diktaturmaßnahmen seitens der Regierung zu überwinden versucht. Ausführlich ging er auf die Lehren des Mansfelder Kampfes ein, der den Beweis erbracht hat, daß die Massen hinter der Revolutionären Gewerkschaftsopposition stehen und den Verrat der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie mit dem eindeutigen Bekenntnis zu den Lozungen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition und der IAH. beantworten. Genosse G. hob besonders

die aktive Rolle der Erwerbslosen und proletarischen Frauen

hervor, welche durch Streikpostenstehen, Verjagung der Streikbrecher und tatkräftige Förderung des Solidaritätswerks der IAH. die Abwehr der Reformisten, die einheitliche Kampffront zu sprengen, unmöglich machten. Des weiteren betonte er, daß die IAH. nicht eine Kampfgemeinschaftsorganisation ist, sondern daß ihre ausschlaggebende Bedeutung in der Auslösung und Förderung der proletarischen Solidarität liegt, welche hilft, die revolutionäre Einheitsfront des proletarischen Klassenkampfes zu schmieden.

Im Anschluß daran berichtete Genosse Müller vom Landesvorstand über

die Unterstützungsaktion der IAH. im Streikgebiet.

Nachdem er über die Errichtung der Küchen und die Lebensmittelverteilung gesprochen hatte, ging er besonders auf das Treiben der Gegner ein, die das Solidaritätswerk der IAH. mit den gemeinsten Mitteln zu diskreditieren versuchen. In erster Linie zähnefletschende Presse, die jeder Grundlage entbehrten. Dann aber kamen vor allem der Magistrat von Eisleben und andere Behörden, die auf den Wink des sozialfaschistischen Regierungspräsidenten von Hannover dazu übergegangen sind, die Unterstützungen der IAH. an die Streikenden von der Wohlfahrtsunterstützung in Frage zu bringen. Außerdem werden den Kindertransporten die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt und es ist bezeichnend für die Unverschämtheit, daß ein Vertreter der Schulbehörde die ausdrückliche Anfrage erließ, ob die von der IAH. verschickten Kinder an politischen Uebungen zusammengezogen"

In derselben Linie liegt auch ein Rundschreiben des Vereins an die Geschäftsleute im Streikgebiet, denen wegen der Lebensmittelhergabe an die IAH. mit den Methoden des wirtschaftlichen Chaos gedroht wird.

Im Gegensatz zu der seit Streikbeginn eingesetzten und umfangreich durchgeführten IAH.-Unterstützung hat die sozialdemokratische Arbeiterwohlfahrt erst am 19. Juli mit einer Lebensmittelausgabe begonnen und diese dann nur einmal wiederholt.

Die Diskussion gestaltete sich äußerst lebhaft. Besonders Genossen aus dem Streikgebiet, und gerade solche, die erst während des Kampfes IAH.-Ortsgruppen aufbauten, brachten der Konferenz in ihren begeisterten und energischen Ausführungen ein reiches Material. Es zeigte sich hier eine bemerkenswerte Aktivität, nicht etwa eine Niederlagenstimmung, wie die Gegner erhofften, sondern immer wieder kam das Verlangen zum Ausdruck, durch Schulung und Aufklärung, durch festeres Zusammenarbeiten mit den heranwachsenden Organisationen die Reihen zu stärken. Darüber hinaus ergaben die Diskussionsreden den Beweis, daß die IAH.-Funktionäre sich der Bedeutung des Werkfaschismus bewußt sind, daß sie das verräterische Treiben der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie durchschaut haben und die wichtigen Aufgaben der RGO. durchzuführen helfen. Sie haben immer wieder ihre scharfe Abgrenzung gegen die spießbürgerlichen und demagogischen Praktiken der sogenannten Wohlfahrtsvereinigungen hervor, die sie im täglichen Kampf gegen die Kommunal- und Regierungsbehörden beobachten konnten. Sie betrachten es als ihre Pflicht,

im Wahlkampf der Kommunistischen Partei als rote Wahlhelfer zur Seite zu stehen.

Ein Genosse aus Helfta konnte berichten, daß die Ortsgruppe von 51 auf 500 Mitglieder angewachsen ist und daß die werktätige Bevölkerung der IAH. die vollste Sympathie entgegenbringt. Ein Delegierter aus Unterrißdorf gab in besonders bewegten Worten der Empörung seiner Kameraden über den Verrat der Sozialfaschisten Ausdruck.

Mit Tränen in den Augen, so erklärte er, sind wir zum Schacht gegangen, wo uns die Spo mit Gummiknüppeln empfangen hat.

Aber seit dem Jahre 1921 ist noch keine so heroische Stimmung unter der Arbeiterschaft gewesen, wie dies jetzt der Fall ist und wir werden auch in Zukunft so arbeiten, daß unsere Gegner erkennen müssen, daß im Mansfeldischen der Kampfgeist von Max Hölz weiterlebt.

Ueber die demagogischen Methoden der Arbeiterwohlfahrt berichtete ein Genosse aus Gröbers und er teilte mit, daß revolutionäre Arbeiter es ablehnten, sich durch die Arbeiterwohlfahrt einfangen zu lassen, obwohl der Gewerkschaftsbonze Wolfram dies mit allen Mitteln versuchte.

Aus der großen Fülle von Einzelheiten ist die wiederholte Aufforderung zur verstärkten Sammeltätigkeit für die Gemaßregelten hervorzuheben. Mit großem Beifall wurde die Rede der Genossin Rudloff-Eisleben aufgenommen, die erklärte, wir Frauen haben die Küchenarbeit organisiert, aber auch jede andere Arbeit unternommen.

Ohne die Mansfelder Frauen wäre manches Streikbrecherauto durchgekommen. Wir betrachten uns ebenso wie die Männer als Soldaten der Revolution.

Im Anschluß hieran begrüßte Genosse B. Koenen als Vertreter der proletarischen Genossenschaften die Konferenz. Er betonte das solidarische Zusammenwirken zwischen der IAH. und der Arbeiterkonsumbewegung und forderte die Teilnehmer der Konferenz zur Mobilisierung der IAH.-Mitglieder für die am 10. August stattfindende Bezirkskonferenz gegen Teuerung und Not auf.

Den letzten Tagesordnungspunkt bildete die Behandlung der organisatorischen Fragen und der nächsten Aufgaben durch den Genossen Reinke vom Reichsvorstand, an die sich ebenfalls eine ausgiebige Diskussion anschloß.

Eine Entschließung, die Zweck und Ziele der IAH. aufzeigt und in welcher die vollste Anerkennung für die Unterstützung der streikenden Kumpels durch die IAH. zum Ausdruck gebracht ist, wird einstimmig angenommen. (Der Wortlaut der Entschließung wird später veröffentlicht.)

Ferner wurde beschlossen, zwei Delegierte, einen Frau und einen Arbeiter, aus dem Streikgebiet als Gäste zum Bezirkskongreß der RGO. zu entsenden. Mit dem Gesang der „Internationale" wurde die Konferenz geschlossen.

Keine Milch für Arbeiterkinder

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

Den werdenden Müttern wurde bis vor kurzem, soweit es sich um bedürftige handelte, von der Säuglingsfürsorge der Stadt Quedlinburg Milch geliefert. Seit einiger Zeit hat das aufgehört. Die Stadt will „sparen" und beginnt darum an der Stelle, wo es ja „nur" die Aermsten betrifft. Diese Maßnahme der Stadt zeigt den krassen Gegensatz zwischen dem proletarischen und dem kapitalistischen Staat. In der Sowjetunion werden alle Mittel zuerst für die werdenden Menschen angewandt. Selbst in den Jahren schwersten wirtschaftlichen Kampfes wurde in der USSR. die Säuglingsfürsorge noch ausgebaut. In der kapitalistischen Republik aber werden der Säuglingsfürsorge die Mittel entzogen, damit um so mehr für die Unterdrückungsinstrumente der kapitalistischen Gesellschaft und für die

Rüstungen zu neuen imperialistischen Kriegen

ausgegeben werden können. Das muß für die Quedlinburger Arbeiterschaft, Frauen und Männer, ein Ansporn sein, den Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu verstärken und die Antikriegskundgebung gut vorzubereiten.

Nicht freiwillig — sondern kämpfen

Altenburg. Am Sonnabendmorgen fand ein Polizeibeamter auf seinem Dienstgang am Ufer des Steinbruchsteichs am Herzog-Ernst-Wald ein Jackett eines Mannes. Es handelt sich um einen 66 Jahre alten Stadtratsarbeiter, der sich aus Schwermut über seinen bevorstehenden Abbau und die damit verbundene wirtschaftliche Not, unbemerkt von seinen Angehörigen, aus seiner Wohnung entfernt und den Tod im Teich gesucht hat. Die Leiche konnte geborgen werden.

Hermsdorf. Zwischen den Stationen Hermsdorf—Klosterlausnitz und Papiermühle der Strecke Gera—Weimar, in der Nähe der Bahnbrücke an der Naumburger Straße, ließ sich nachts ein junger Mann vom Zuge überfahren. Es soll sich um einen Kellner aus der Gegend von Halle-Eisleben, namens Hennig, handeln. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Das schwere Los der Landarbeiter

Unter den Messern der Mähmaschine

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in Warsleben. Der Brenner Roloff hatte sich, um etwas an der Mähmaschine zu reparieren, unter diese gelegt. Plötzlich muß sich durch irgendeine Erschütterung der Hebel in Bewegung gesetzt haben, und Roloff wurde, ehe ihm jemand helfen konnte, von den Messern der Maschine buchstäblich zerschnitten, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300730-16/fragment/page=0011

Kampf der Kulturreaktion und dem Faschismus

Nieder mit der Reaktion — Keinen Pfennig der Kirche

Unter dieser Losung steht das Treffen der proletarischen Freidenker, welches am 2. und 3. August 1920 in Kelbra a. Kyffhäuser stattfindet. In machtvoller Demonstration soll der Wille zum Kampf bekundet werden. Das ist ein dringendes Gebot der Stunde! In ganz Deutschland stößt die Kulturreaktion vor. Den Kirchen werden durch Abschluß des Konkordats Millionen in den Rachen geworfen. Die Fürsten rauben uns die Steuergroschen. Die Schule wird immer stärker den Pfaffen ausgeliefert. Kein Gebiet gibt es, auf dem nicht ein ständiger Angriff auf die kulturellen Forderungen der Werktätigen von seiten der herrschenden Klasse erfolgt.

Mit Hilfe faschistischer Diktaturmaßnahmen soll der Widerstand des Proletariats niedergeschlagen werden.

Deshalb, Arbeiter und Arbeiterinnen, formiert Euch unter der Führung des Verbandes proletarischer Freidenker! Nehmt teil am Treffen und kämpft mit uns!

Plan des Treffens

Sonnabend, 2. August 1930:

Abends 8 Uhr: Antreten an der „Sängerhalle" zum

Fackelzug durch Kelbra.

Anschließend Abendveranstaltung in der „Sängerhalle" unter Mitwirkung des Arbeitergesangvereins, einer Schalmeienkapelle und Mitgliedern der Freien Volksbühne.

Sonntag, 3. August 1930:

Morgens 6 Uhr: Wecken. 8 Uhr: Werbeausflug. (Treffpunkt „Sängerhalle".) Mittags 2 Uhr: Antreten an der „Sängerhalle" zur

Demonstration.

Kundgebung mit Ansprache des Genossen Kerff, MdL., Berlin.

Anschließend Veranstaltung in der „Sängerhalle" mit Theatereinlagen der Freien Volksbühne.

Kundgebung in Heldrungen

Demonstriert gegen den imperialistischen Krieg!

Am Sonntag, dem 3. August, veranstaltet die KPD. gemeinsam mit dem Erwerbslosenausschuß eine **Kundgebung gegen den faschistischen Terror, gegen den imperialistischen Krieg, für den Schutz der Sowjetunion!**

Die Kundgebung findet auf dem Marktplatz statt. Alle Teilnehmer treten um 3.30 Uhr am „Schützenhaus" an. Es spricht der Genosse Fleischer, Sangerhausen. Die gesamte werktätige Bevölkerung von Heldrungen und Umgebung, alle Männer, Frauen und Jugendlichen müssen an diesem Tage erscheinen. Die Parteizellen der angrenzenden Arbeitsgebiete werden aufgefordert, gleichfalls zu erscheinen.

Ortsleitung der KPD.
Erwerbslosenausschuß, Stempelstelle Heldrungen.

Wenn ein Mops den Mond anbellt

so hat das die gleiche Wirkung, wie das Kläffen des Denunzianten Reinhardt, Reinsdorf, im Auftrage seiner Hintermänner gegen den †††„Klassenkampf", das er in letzter Zeit anstimmt. Die Melodie ist schon alt. Früher besorgte das der Stahlhelm-Schulze, der Freund von Reinhardts Freunden. Die Hetze dieser Gesellen geht schon längere Zeit gegen die Partei und ihre Presse, aber als der „Klassenkampf" ihnen auch mal auf die klebrigen Pfoten klopfte, wurden sie hysterisch. Mit zusammengeschobener Mehrheit im Sportverein beschloß man den Ausschluß des Genossen F. und hat es bis heute nicht für notwendig gehalten, denselben von der Ursache seines Ausschlusses in Kenntnis zu setzen. Trotzdem werden die Mitglieder verlangen, daß aufgeklärt wird, wie hoch die „Pauschalsumme" war, die Reinhardt für seine Arbeit zum Stiftungsfest angesetzt hat, u. a. m. Interessant wird auch die Nachprüfung der Fahrt nach Leipzig sein. Nur nicht zu hoch aufs Pferd, man kann leicht herunterfallen.

Knochenbrüche für den Profit

Auf dem Abbruch der Wentzelschen Gruben- und Schwelereibetriebe in Etsdorf ereignete sich am Montagmittag gegen 2 Uhr ein sehr bedauerlicher Unfall. Ein ortsfremder Arbeiter der Abbruchunternehmer Graßmeyer & Mauasse, Halle, erlitt eine schwere Kopfverletzung. Aerztliche Hilfe war durch Dr. Frey, Teutschenthal, bald zur Stelle, jedoch mußte der Bedauernswerte einem Krankenhaus zugeführt werden. Wie in so vielen anderen Fällen, so sind auch hier Krankenwagen usw. erst immer reicht spät zur Stelle.

Spitzbuben auf Krügershall

A.-K. Wo vorwiegend unorganisierte Elemente arbeiten, bleibt es nicht aus, daß darunter auch ein Subjekt ist, welches „klebrige" Finger hat. Jedenfalls ist es tieftraurig, daß die Arbeitskameraden nicht sicher sind, nach der Schicht ihr Eigentum wieder vorzufinden. Der Betriebsrat sollte energisch vorstellig werden, daß gemeine Diebstähle an Arbeitskollegen und deren untergestellten Fahrrädern ein für allemal unmöglich gemacht werden. Jedenfalls ist dringende Abhilfe erforderlich.

Betrifft: Weinreich-Franzke

Wir fordern Antwort, meine Herren!

A.-K. In einer der letzten Kreisausschußsitzungen in Eisleben wurde über die Entziehung der Konzession des Hausierhandels gegen Frau Unger, Artern, verhandelt. Im Verlauf der stellvertretende Landrates, des Regierungsrates Casper, erklärte dort Frau Unger, daß das Kreisausschußmitglied Weinreich einen Meineid geschworen sowie das Kreisausschußmitglied Franzke ihr gehörige Sachen genommen habe und somit das Recht verwirkt hätten, über sie zu Gericht zu sitzen. Als Folge erfolgt auf Veranlassung des Regierungspräsidenten u. Herrn Beleidigungsklage gegen Frau Unger? In den letzten Tagen haben die kommunistischen Kreisausschußmitglieder in den Kreisen durch Harnack den neuen Waentig-Erlaß zugestellt bekommen, der den Beamten die Mitgliedschaft in der KPD. bietet, um diese zu Gesinnungslumpen zu machen oder durch Disziplinarverfahren aufzuhängen. Wie denkt der Regierungspräsident v. Harnack über diesen Vorfall? Kommunisten werden gemaßregelt wegen ihrer Ueberzeugung, Sozialfaschisten und Hausierer dürfen kriminell belastet sein?

Nur weiter so! Damit hämmert man dem letzten Proletarier die Lehre von Marx und Lenin ins Gehirn, daß der Staat als Unterdrückungsinstrument der herrschenden Klasse zertrümmert werden muß, um den Aufstieg der Arbeiterklasse zu ermöglichen.

Aus der Feste Daniels

Wie sieht es im Obdachlosenheim in Merseburg aus?

A.-K. Schon mehrmals wurden die Zustände im Obdachlosenheim der Stadt Merseburg angeprangert. Leider hat sich noch nicht viel geändert. Hier wohnen nur Arbeiterfamilien, welche zum Teil erwerbslos und ausgesteuert sind. Größtenteils sind es Familien, welche ihre Miete nicht mehr bezahlen oder nicht mehr bezahlen konnten (und vorher in Löchern wohnten, wo sie ihres Lebens oder ihrer Gesundheit, das einzige, was diese Proleten noch besitzen, nicht mehr sicher waren) und auf einem anderen Weg als durch die Räumungsklage aus diesen Wohnungen nicht herauskamen. Ein Teil der Bewohner wohnte vorher in elenden Rattenlöchern, wo sie herausmußten, da diese baufälligen Holzbaracken abgerissen wurden. Wohnten nun zwei Familien in so einer elenden Behausung, wo es vor Ungeziefer nicht mehr auszuhalten war und außerdem die Fenster fast in die Wohnung hineinfielen, die Dielen verfault und große Löcher darin waren, so daß die paar Möbelstücke, die ein armer Prolet besitzt, verfaulten und nichts vom Hauswirt dagegen unternommen wurde, so wurden beide Familien durch die Räumungsklage herausgesetzt. Es erhielt aber nur eine Familie von der städtischen Polizei im Obdachlosenheim eine Wohnung. Da die andere Familie zur Untermiete wohnte, ging sie der städtischen Polizei nichts an und mußte

mit der anderen Familie in einer Wohnung im Obdachlosenheim weiter zusammen hausen.

Zwar besteht eine solche Wohnung aus zwei Zimmern (Küche und Stube). Es müssen also vier erwachsene Personen und Kinder in einem Zimmer schlafen (vorher sieben Personen). In dieser Wohnung gehört ein kleiner Stall, wo das Allernötigste, Kohlen und Holz, untergebracht werden kann. Außerdem gehören zu allen Wohnungen, die sich in diesem Obdachlosenheim befinden (rund 25), ein Hof von drei Schritt Breite, welcher durch eine Mauer, oben mit Glasscherben besetzt, abgesperrt ist. Da befindet sich ein großer Hof, damit die Beamten Platz haben. Keller ist für die Proleten auch nicht da, nur noch ganz kleine und Baderäume. In diesen kann man sich aber im Winter nicht baden, denn da kann man sich den Tod auf den Hals holen, da ist kein Ofen darin vorhanden. Nur eins ist bis heute geschehen, daß sind die Zustände mit der Aschengrube. Da konnte sich bisher unter dem Fenster der einen Wohnung, so daß die Kinder von dieser Aschengrube bei offenem Fenster essen konnten. (Ist schon vorgekommen.) Für diese Wohnungen muß man die ärmsten der Armen 23 Mk. (in Worten: dreiundzwanzig Reichsmark) Miete bezahlen. Bei verschiedenen Ausgesteuerten es die Stadt sogar fertiggebracht, 3 Mk. von der Wohlfahrtsunterstützung (welche zum Sterben nicht langt und zum Sterben gleich gar nicht) abzuziehen.

So geschehen in Krähwinkel. Ob sich Herr Daniel diese Sachen schon einmal angesehen hat. Von ehemaligen Arbeitern kann man das allerdings nicht verlangen. Wie schnell sich die Zeiten ändern. Wenn das Leuna-Werk nicht war — — —!

Bitterfeld-Wittenberg

Auftakt zum 1. August in Holzweißig

A.-K. Trotz strömenden Regens war die Einwohnerschaft von Holzweißig dem Rufe der Kommunistischen Partei am Freitag zur öffentlichen Einwohnerversammlung gefolgt. 200 Personen füllten den Saal. Ein Zeichen, daß die Arbeiterschaft Vertrauen zur KPD. hat. Verstand doch der Genosse Steinmetz in seinen treffenden Ausführungen, den Krieg von 1914 bis 1918 in seinen schrecklichen Auswirkungen zu schildern und daß die Gefahr eines neuen Völkermordens heute steht wie 1914. Er schilderte den Verrat der SPD. während des Krieges bis zum heutigen Tage. Alle Anwesenden schenkten den Ausführungen des Genossen Steinmetz größte Aufmerksamkeit. Jetzt rüsten die Imperialisten aller Länder gegen das einzige Land, wo die proletarische Diktatur herrscht, die Sowjetunion. Darum muß die gesamte Arbeiterschaft wissen, um was es geht und am 1. August den Imperialisten in den großen Demonstrationen beweisen, daß die Arbeiterschaft genau weiß, den Machtgelüsten der Kriegshetzer entgegenzutreten. Die Diskussion ist noch die politische Lage und ging ein auf die Reichstagsauflösung und die Neuwahl. Es kann für die Arbeiterschaft keine andere Partei am 14. September in Frage kommen als die Kommunistische Partei. In der Diskussion, in der unbeschränkten Redezeit gewährt wurde, meldete sich keiner der anwesenden Arbeiter. Der Genosse Bobbe schilderte noch einmal die Wahlen des 1. August. Zum Schluß machte der Vorsitzende bekannt, daß am Mittwoch, dem 30. Juli, abends 8 Uhr, Genosse Mehlhorn, ehemaliger Reichswehrsoldat, spricht und am Donnerstagabend, dem 31. Juli, der Genosse Georg Schumann einer öffentlichen Mieterversammlung referiert.

Mit einem Appell, die Wählerversammlungen zu besuchen, um den Gegnern unsere Stärke zu beweisen und unsere Meinung zu sagen, wurde die Versammlung geschlossen.

Eine Tellersammlung ergab noch den Betrag von 5,60 Mk.

Glesien. Heraus zur Antikriegskundgebung! Freitag, den 1. August. Abends 7 Uhr treten alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die nicht gewillt sind, ein neues Völkermordens neues Blutbad über sich ergehen zu lassen, zur Demonstration. Dieser Tag muß auch den nationalen Spießbürgern am Ort zeigen, daß die Arbeiter von Glesien kämpfen werden für die Erhaltung der Sowjetmacht. Gegen alle imperialistischen Kriege. Anschließend findet im Lokal Bley eine öffentliche Versammlung statt. Referentin: Hedwig Krüger.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Gladiatoren des dritten Reiches

Der Nazi Dudzik maust seinem Parteigenossen 20 Mark

Der frühere Eisenbahnbeamte Dudzik, bekannt durch den am 11 April 1930 versuchten Einbruchsdiebstahl im Reichsbahngebäude Weißenfels, wofür er mit 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis bestraft wurde, hatte sich kürzlich vor der Kleinen Strafkammer zu verantworten. Er wurde aus der Strafhaft vorgeführt. Die ihm zur Last gelegte Straftat zeugt von einem eigenartigen Raffinement und großer Gesinnungslumperei.

Es war einige Tage vor der letzten Reichstagswahl. In den Geschäftsräumen des mittlerweile verstorbenen Auktionators Börner war Großbetrieb. Dudzik saß am Schreibtisch bei B., in den letzterer kurz zuvor zwei 20-Mark-Scheine gelegt hatte, und schrieb Wahlauswäse, welche seine im Nebenraum anwesenden Parteigenossen austrugen. Als er die Räume verlassen hatte und sich an der Wahlarbeit beteiligte, merkte der Bestohlene, daß von den beiden Scheinen einer verschwunden war. Das sonderbare Benehmen des Bestohlenen fiel der Frau auf, und auf ihr Drängen gestand er ihr den Verlust mit dem Bemerken, daß nur D. der Dieb sei, weil außer ihm niemand im Raum gewesen sei. Um das Ansehen der Partei nicht zu schädigen, ersuchte er seine Frau, von dem Diebstahl nichts verlauten zu lassen. Der Bestohlene ist inzwischen verstorben und die Frau hat, nachdem D. wegen des versuchten Einbruches bestraft wurde, Anzeige erstattet. Die Frau, deren Sohn sowie ein Zeuge sagen aus, daß nur D. der Dieb gewesen sei. Dem Zeugen W. hat der Verstorbene erklärt, daß D. ihm geklagt habe, er sei in Geldschwierigkeiten gewesen und daß er noch so anständig gewesen sei und nur einen Schein genommen habe.

D. bestreitet den Diebstahl. Das Gericht ist aber der Ueberzeugung, daß das Urteil der Vorinstanz, in welchem auf eine Geldstrafe von 25 Mark erkannt wurde, zu Recht besteht. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Unterstützungszahlung in Weißenfels

Bekanntmachung des Magistrats:

Mittwoch, 30. Juli, an Kleinrentner; Donnerstag, 31. Juli, an Sozialrentner; an beiden Tagen von 9 bis 11 Uhr.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß unterstützte Rentner die Annahme von Arbeit sowie die Bewilligung von weiteren Renten (Kriegselternrente, Unfallrente, Renten für Ehefrauen usw.) und Erzahlung derselben und sonstige Einnahmen der Rentnerfürsorge, Zimmer Nr. 9, mitzuteilen haben. Hierzu gehören auch die Ehefrauen, die mit unterstützt werden. Todesfälle in der Familie sind sofort zu melden.

Sammeln verboten!

Staatsaktion gegen die Veranstalter des Crossener Kinderfestes

A.-K. Weil einige Genossen eine Sammlung für das Kinderfest des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells bei den Teilnehmern vorgenommen hatten, wurden sie unter gütiger Mitwirkung des sozialdemokratischen Amtsvorstehers Weber mit einem Strafbefehl von 30 Mark bedacht. In ihrer Wut gegen die Kommunisten suchen die Sozialfaschisten jeden Anlaß, der revolutionären Arbeiterbewegung zu schaden. Aber gemach, Ihr Herren von der reaktionären Einheitsfront. Alle Schikanen spornen uns an, mit neuer Kraft für den Kommunismus zu kämpfen. Die Arbeiterschaft muß ihren Feinden den Laufpaß geben und mit uns kämpfen.

Am 14. September ist Zahltag. Die klassenbewußte Arbeiterschaft wählt die Liste 4, Kommunisten!

Wie die Freyburger sammelten

Das Sammelergebnis für die streikenden Kumpels in Mansfeld hat uns gezeigt, daß die Arbeiterschaft in der sächsischen Kochburg Freyburg noch etwas übrig hat. Haben doch vier Parteigenossen den Betrag von 43,25 Mark gesammelt. Ganz besonders aber möchten wir hervorheben, daß ein sympathisierender ausgesteuerter Bergarbeiter, Langpaß mit Namen, unaufgefordert ganz allein 14,25 Mark auf der Stempelstelle Freyburg gesammelt hat. Bravo so, macht es nach, Genossen! Die Sammelaktion wird weiter durchgeführt.

Crossen. Ein tödlicher Hufschlag. Hier trat beim Abspannen ein Pferd einem jungen Mädchen so heftig vor den Leib, daß es unter qualvollen Schmerzen im Zeitzer Krankenhaus verstorben ist.

Crossen. Verhafteter Brandstifter. Der Dachdecker W. von hier wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft in Weimar zugeführt. Er steht unter dem Verdacht, die Hartmannsdorfer Mühle in Brand gesteckt zu haben.

Weißenfels. Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Die Ausgabe der Gutscheine für Kohlen erfolgt am 5. und 6. August in der Fürstergestelle Stadtwohlfahrtsamt.

Die Lehren des Mansfelder Kampfes

Der 2. Bezirkskongreß der RGO. zieht die Lehren aus dem Mansfelder Kampf. Wählt Delegierte!

Achtung, Polizei- und Justizopfer Mansfelder Streikgebiet!

An die Angehörigen der sich noch in Haft befindlichen Bergarbeiter an alle Angeklagten, die noch nicht verurteilt sind. Hiermit das dringende Ersuchen, umgehend an uns die Personalien einzuschicken. Die Rote Hilfe stellt für alle Gerichtsfälle anläßlich des Mansfelder Streikes Rechtsschutz und übernimmt Unterstützung für die Angehörigen der Verhafteten.

Eile tut not! Gebt uns sofort Nachricht!

Bezirksvorstand der Roten Hilfe Mitteldeutschland
Halle a. d. S., Steinweg 24, Hof I.

Verstärkte Sammelaktion für die gemaßregelten Mansfeld-Kumpels

Für die gemaßregelten Mansfeld-Kumpels haben die geschlossenen Steinarbeiter, Halle, der Internationalen Arbeiterhilfe die Summe von 120 Mark zur Verfügung gestellt. Zeichen von praktischer Solidarität muß auch die Arbeiter und anderen proletarischen Organisationen zu verstärkter Sammelaktion anspornen, damit die Mansfeld-Arbeiter, die soeben ihren ruhmreichen Kampf zu Ende führten, nicht der Willkür der Bergwerksdirektion preisgegeben sind.

In der Verkaufsstelle Mansleben des Allgemeinen Konsumvereins wurden 17 Mark für Mansfeld gesammelt. Eine Sammelbüchse für nochmalige Sammlung ist angefordert.

Heraus am 1. August gegen Kriegstreiber und Faschismus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300730-16/fragment/page=0012